Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatlich 2,00 RM. Halbmonatl. 1,00 RM. Postbezug monatl. 2,00 RM. einschl. 46 Rpf. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Kreuzbandsendungen: Für die Woche 1.00 RM. Einzelnummer 10 Rpf., außerhalb Groß-Dresdens 15 Rpf.

Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A., Ferdinandstraße 4

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 1spaltige mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Rpf., Stellengesuche und private Familienanzeigen 6 Rpf., die 79 mm breite mm-Zeile im Textteil 1.10 RM. Nachlaß nach Maßstaffel I oder Mengenstaffel B. Briefgebühr für Ziffernanzeigen 30 Rpf. ausschl. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 5 gültig.

Postanschrift: Dresden-A. 1, Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27981—27983 • Telegr.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Berlin W. 35, Viktoriastr. 4a; Fernruf: Kurfürst 9361—9366

Postscheck: Dresden 2060 — Nichtverlangte Einsendungen ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. — Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 92 — Dienstag, 20. April 1937 — 45. Jahrgang

Der Tag des Führers

Führer der Deutschen!

Kommende Geschlechter und ihre Geschichtsschreiber werden, rückschauend auf unser Deutschland von heute, mit Staunen stehen vor dem Bild des Mannes, dessen Geburtstag das ganze deutsche Volk heute feiert. Mit dem ehrfürchtigen Staunen, in dem Menschen und Zeiten das Wehen des Genius in der Geschichte erleben. Selten nur schenkt das Schicksal einem Volke in seinem Geschicke das Geschenk des Genies; glücklich das Geschlecht, das zu solcher Zeit lebt, dem solches Geschenk wird! Dem Deutschland Adolf Hitlers ist dieses seltene Los zuteil geworden. Wir Deutschen von heute, wir Gefolgen des Führers dürfen Zeitgenossen, Zeugen und Mitglieder einer historischen Wende unsres Volksschicksals sein, die Adolf Hitler gestaltet und gemeistert hat.

Wir sind Zeugen geworden eines Aufstieges eines wahrhaften Führers in unserm Volke, den man oftmals ein Wunder zu nennen geneigt sein konnte, weil er die Wunderkraft der Führerpersönlichkeit im Leben und Schicksal eines Volkes offenbarte. Wer später einmal die Geschichte der Wiedergeburt Deutschlands im Nationalsozialismus schreiben wird, der wird zwar Ansätze, Vorbereitungen, Vorstufen der Entwicklung aufzeigen, er wird auch eine Bereitschaft deutschen Gemütes aufhellen können, aber er wird vor der Geschichte bezeugen müssen, daß all dies höchstens Vorahnung bedeutet hat und daß Aufbruch, Durchbruch und Erfüllung allein in der Gestalt Adolf Hitlers beschlossen lag, des Führers der Deutschen und ihres Führers zu einem neuen Deutschland.

Versunken ist die Wirrwelt des alten Deutschlands, das der Nationalsozialismus bezwang; aber nicht versinke die Erinnerung an sie! Denn es ist die Erinnerung an die Schwere und die Größe der Tat des Führers, Deutschland aus diesem Wirrwar zu befreien und das deutsche Volk aus haßvoller Zerrissenheit wieder zu echter Gemeinschaft zusammenfinden zu lassen. Aus der Tiefe des Verderbens erst ergibt sich die Größe des Aufstieges. Aus der Erkenntnis der Gefahr erst die Größe der Rettung. Denn eine Rettung ward der Nationalsozialismus. Adolf Hitler hat in einer Entscheidungsstunde des deutschen Schicksals das deutsche Volk vor dem schlimmsten bewahrt, was ein Volk erleiden kann: vor der Aufgabe seines eigensten Wesens.

Dies ward das furchtbarste im verzweifelten, taumelnden, an sich irre gewordenen Deutschland nach dem Kriege: die Hingabe an Fremdes, Volk- und Artfremdes, die Aufgabe des eigenen. Der Parlamentarismus im politischen, der Kapitalismus und sein Gegenpol, und dennoch Zwillingsbruder, der Marxismus im wirtschaftlichen, der Pazifismus und Intellektualismus im seelischen Leben des deutschen Volkes, alle diese Erscheinungen — durch Fremdworte nur, nicht durch Worte der eigenen Sprache zu deuten — hatten eines gemein: das artfremde und undeutsche. Sie wurden Spaltpilze im deutschen Wesen; sie drohten das deutsche Sein unheilbar zu vergiften, sie bedrohten die deutsche Seele mit tödlichem Siechtum. Und hiergegen stand im Nationalsozialismus Adolf Hitlers der deutsche Geist siegreich auf! Hier ward zuletzt Adolf Hitler der Retter seines Volkes!

All die Leistungen und Schöpfungen des nationalsozialistischen Deutschland, der Sieg über Arbeitslosigkeit und Not, der Wiedergewinn der Wehrfreiheit, der Aufbau der Volksgemeinschaft, die Vernichtung des Kastengeistes, jedes für sich schon eine historische Tat, schließen sich in ihrer Gesamtheit zur größten Tat zusammen: zur Besinnung des deutschen Volkes auf sich selbst. Das deutsche Volk hat unter der Führung Adolf Hitlers gelernt, sich wieder als Gemeinschaft zu fühlen, und zwar als Gemeinschaft im wahrsten und vollkommensten Sinne der Blutsgemeinschaft. Es hat wieder die Blutsquelle der Verwurzelung in der Muttererde erfühlt. Die ewigen Werte der deutschen Seele, Ehre, Mut und volkhafte Gesinnung, haben wieder Geltung gewonnen im deutschen Leben auf allen Gebieten und echtes deutsches Führertum ist erstanden in Adolf Hitler.

Der Führer — in diesem einen Wort liegt alles schon beschlossen, was das deutsche Volk heute am Tage des Führers empfindet. Kein äußerer Zwang — auch der Mißgünstigste im Auslande wird einmal diese Wahrheit erkennen müssen — konnte dieses Vertrauen der Deutschen gebären in dem Mann, der ihnen ein neues Deutschland geschenkt hat, nur die überzeugte Erkenntnis, daß in Adolf Hitler endlich den Deutschen der Führer erstanden ist, dessen Gefolgschaft zu sein das deutsche Volk stolz ist. Es mag sein, daß manchen andern Völkern solches Führertum fremd ist, und es ist darum versucht worden, dieses Führertum den Begriffen der Diktatur anzugleichen, mit dem es nichts gemein hat. Für das deutsche Volk aber sind dieses Führertum und solche Gefolgschaft Selbstverständlichkeit geworden, weil sie Erfüllung tiefster deutscher Sehnsucht bedeuten und gebracht haben. Dank dem Führer ist Deutschland heute eine einzige große Glaubensgemeinschaft geworden. Durch Adolf Hitler haben die Deutschen ihre wahrhafte Volkwerdung erlebt, und dafür dankt das deutsche Volk heute seinem Führer mit dem Gelöbnis unerschütterlicher und überzeugter Gefolgschaft.

Dafür dankt die deutsche Jugend heute dem Führer mit dem Eintritt ihrer Jüngsten in die große Gemeinschaft der Hitlerjugend. Besser hat es das junge Geschlecht im Deutschland Adolf Hitlers, als die Jugend von gestern es hatte im gestrigen Deutschland. Inmitten von Zerrissenheit wuchs diese Jugend auf, selbst ratlos und haltlos geworden, Opfer oft haßvoller Demagogie und Schacherbeute leerer Parteiagitation. Heute wächst deutsche Jugend von Anfang an in die große Gemeinschaft, die das deutsche Volk bedeutet. Wächst sie am Beispiel und Vorbild des Führers zu deutscher Haltung und deutschem Sein. Hat sie Ziel und Richtung auf ein großes Ideal und herrliche Erfüllung erhalten, zur Säule des Deutschlands von morgen berufen und bestimmt. Gleicher Herzschlag eint alle Deutschen von dem Jüngsten des Jahrgangs 1927, der gestern auf der Marienburg seine Weihestunde erlebt hat, bis zum Greis im braunen Ehrenhemd Adolf Hitlers. Deutschland ist Adolf Hitler! Adolf Hitler ist Deutschland, und die Losung für alle Deutschen heute, am Tag des Führers, heißt:

Mit Adolf Hitler in die deutsche Zukunft!

A. R.

Wir wollen der ganzen Welt und unserem Volke zeigen, daß wir Deutschen das Wort Gemeinschaft nicht als eine leere Phrase auffassen, sondern daß es für uns wirklich eine innere Verpflichtung enthält

ADOLF HITLER

Die neueste Aufnahme des Führers (Phot. Hoffmann)

Warum wir ihn feiern

Wir wollen die graue Mutlosigkeit nicht vergessen, die sich am Ende des Weltkrieges fast aller Deutschen bemächtigte. Wir wollen sie um so weniger vergessen, da sie uns noch heute Bescheidenheit lehrt. Sind wir nicht erst vor ganz kurzer Zeit aus einem politischen Sumpf gestiegen, in dem schlechtweg jeder Deutsche sich zum Staatsmann geschaffen wähnte?

Am Ende des Weltkrieges schwand den meisten von uns jede Hoffnung, daß wir die Niederlage und die Knechtschaft je wieder abstreifen könnten. Wir Deutschen waren ja nicht einmal imstande gewesen, uns im Innern eine brauchbare Ordnung zu geben. Nein, wir durften uns für ein endgültig verpfuschtes Volk halten, dessen politische Gestalt sogar in den glanzvollsten Zeiten einer tausendjährigen Geschichte immer nur als Flickwerk gelungen war. Was nutzte uns da, daß wir als Einzelne tüchtig und leistungsfähig waren?

Niederlage und Knechtschaft wurden zur Quittung, die ein erzürnter Himmel zu uns herunterschleuderte. Damals hat Deutschland als Gesamtwesen die Tugenden vergessen, die es eben noch befähigt hatten, einer Welt von Widerständen die Stirne zu bieten. Die Wirklichkeit war zwar grausam, aber offenbar boten die europäische Annäherung, Völkerbund und Völkerfriede einen Ausweg.

Daß ein Teil der Deutschen sich kriechend bewegte, war genau so belanglos, wie, daß ein andrer Teil eindrucksvoll mit den Ketten rasselte. Auch dafür, daß wir in sämtlichen abgelegten Staats- und Arbeitskleidern fremder Völker die Undeutschen spielten, ernteten wir nur ein karges Lob, das uns die Welt voller Mißtrauen erwies.

Wenn jemals eine überlieferte oder angemaßte Oberschicht sämtliche Möglichkeiten ausprobierte, um schließlich ratlos die Hände zu ringen und den Dingen ihren Lauf zu lassen, wenn jemals eine Oberschicht nicht vorzeitig vom Staatsruder weggerissen wurde — so war es, die Oberschicht des Weimarer Systems.

Es lebte unter uns in der Stunde des tiefsten Unglücks ein unbekannter Mann, arm, ohne Titel, ohne Beziehungen zu irgendeiner Oberschicht. Ein Mensch ohne Widerhall, feldgrauer Kamerad wie du und ich es waren. Der dachte und sprach es zu Ende:

Die Deutschen dürfen nicht an den Feind glauben.

Für den Staat der Deutschen sind nur die Gesetze ihres eigenen Wesens brauchbar.

Kein Gott im Himmel hilft den Deutschen, wenn sie sich nicht selber helfen.

Und wenn sie nicht wollen, so muß ich sie zwingen!

Dieses ist das deutsche Märchen unsrer Tage: daß ein Unbekannter, weil er den richtigen Weg wußte und ihn mit beispielloser Beharrlichkeit zu gehen verstand, sich an die Spitze des Ganzen setzte, und daß er in einem Zeitraum, in dem die Kinder auf der Schule das Schreiben und Rechnen lernen, ein Volk wieder auf die Beine stellte, so daß es nun zuversichtlicher und selbstbewußter dasteht als jemals vorher.

Mit irdischer Vernunft ist dieses Geschehnis nicht deutbar. Aber wir spüren auch kein Verlangen, daran zu deuteln. Uns genügt der Glaube: Der gehlendete Feldgraue im Lazarett von Pasewalk empfing einen Auftrag des Himmels. Jenes Himmels, der uns verdammt hatte, der aber die Welt eingerichtet hat nach der Gerechtigkeit der Kraft, und nicht nach der Ungerechtigkeit der Lüge.

Er empfing diesen Auftrag nicht zu einem beliebigen Zeitpunkt, sondern in der Stunde unsres Untergangs. Wir glauben daran und lassen es uns nicht ausreden, daß in einen Menschen, der für eine riesige Aufgabe auserwählt ist, geheimnisvolle Kraftströme hinüberfließen. Die Träume unzählbarer deutscher Geschlechter beginnen in seinem Blut zu kreisen. Die Sehnsucht unsrer Freiheitsdichter entflammt in seinem Herzen. Die kühle Besonnenheit unsrer Denker festigt seine Entschlüsse.

Fragt nicht, wie es möglich sein soll, daß die Eigenschaften eines ganzen Volkes sich in einem einzigen Menschen versammeln. Niemand kann dies erklären. Aber auch niemand verlangt von uns eine Erklärung. Glücklich preise sich jeder von uns, weil er miterlebt.

Denkt daran, Denkt oft daran, daß die Toten gestorbener Geschlechter an unserm Miterleben ebenso

innigen Anteil nehmen, wie einst unsre Urenkel uns noch glühend darum beneiden werden. Denkt immer daran, denn einmal lautet dieses deutsche Märchen: Es war einmal…

Mitten im Alltag und seinen Nichtigkeiten überfällt uns zuweilen sonnenhaft die weltweite Erkenntnis des Geschehenen, in das wir uns trotz seiner Einmaligkeit schon allzu sehr eingewöhnten. Wer denkt an die tausend Klippen, die überwunden werden mußten? Wer denkt noch daran, daß dem Führer von dem Wege, den er genommen hat, weder der erste noch der letzte Schritt geschenkt wurde?

Die erste Parteiversammlung und die Schüsse vor der Feldherrnhalle hätten genau so das Ende bringen können, wie die Wiederbesetzung der Rheinlande einen Augenblick tödlicher Gefährdung brachte, der den meisten Deutschen noch heute nicht zum Bewußtsein gekommen ist. Und sogar die friedliche Umformung unsres Volkes, seine Zusammenraffung aus hundert streitenden Gruppen zu einmütiger Gestalt wäre jeder weniger begnadeten Hand hoffnungslos und zum Unheil Deutschlands entglitten.

Nehmt aus der früheren Fragwürdigkeit unsres Daseins irgendeine beliebige Einzelheit: nur diese zu lösen oder hoffnungsvoll anzugreifen, wäre schon eines Mannes von geschichtlicher Größe würdig.

Wir haben in Deutschland keinen Mangel gehabt an Männern, die einsichtsvoll und bereit waren, sich für eine einzelne der hundert deutschen Fragwürdigkeiten aufzuopfern. Sie alle leisteten Splitterarbeit: weil von dem Sterblichen, der irgendeine deutsche Frage zu lösen unternahm, zugleich eine Bewältigung aller übrigen Fragen verlangt werden mußte. Andre Völker stehen nicht unter solcher Unerbittlichkeit. Warum das unsrige? Es ist so, aber niemand weiß eindeutig den Grund.

Wenn außer Adolf Hitler jemals ein Deutscher diese umfassende Notwendigkeit überhaupt erkannt hat, so ist er vor dem unvorstellbaren Maß der Aufgabe zurückgeschreckt. Und den Mann, der sie nicht nur zu lösen unternahm, und der nicht schon an ihrem tausendsten Teil scheiterte, sondern der das Zeichen der Erneuerung über alle Widerstände vorwärts trug — den sollen wir nicht als Träger göttlicher Kraft betrachten?

Oder ist das geweihte Oel, auf eine gekrönte Stirn getupft, für die unmittelbare Beziehung zum Ewigen überzeugungskräftiger als das Werk Adolf Hitlers, der aus einem niedergebrochenen und feig an sich selbst verzweifelnden Volk ein aufrechtes und mutig um seine Zukunft kämpfendes machte?

Wohl ist die große Arbeit an Deutschland längst noch nicht in ihren Grundzügen vollendet, ja, sie beginnt erst — und so gut wie alles, über das mancher in unsern Reihen sich ärgern mag, ist nur ein Merkmal dieses Beginns. Aber sie beginnt unter glücklicheren Sternen, als solche bisher am deutschen Himmel gestanden haben. Möge nun unfromm bleiben und den Willen Gottes nicht spüren, wer die Zusammenhänge ableugnen mag! Krieg, Niederlage und Not erteilten dem unbekannten Bauarbeiter seinen vollgestaltenden Auftrag, dessen Grundgesetze ihm die erhabene Gemeinschaft der Front zutrug; aber Krieg, Niederlage und Not entstanden auch wieder nur aus der Ursache einer völkischen Fehlgestaltung, die wahrhaftig nicht unsre erste und einzige war.

Was der Deutsche an sich und seinem Volke irrte, hat er noch immer hart büßen müssen — und so ist uns auch dieser Staatsmann erst geschenkt worden nach vielhundertjährigen Irrtümern und nach einem grausamen Opfergang unsrer eigenen Zeit, an welchem jeder ehrliebende Deutsche im Uebermaß teilgenommen hat, und in dem sich unser Volk mit allen seinen Eigenschaften der Treue und der Ehrlichkeit bewährte. Doch eben weil wir durch fernste Zeiten politisch ruhelos waren und uns niemals mit falscher oder fremder Form begnügt haben, nicht einmal wenn sie blendend großartig war — darum empfinden wir die Gesetzgebung Adolf Hitlers als die Frucht eines unendlichen Suchens nach uns selbst.

Das Werk ist begonnen. Weil es in seinem Riesenwuchs die Spanne eines irdischen Lebens übersteigt, auch des seinigen, dessen Dauer wir nicht kennen, so erblicke ein jeder Deutsche seine heilige Pflicht darin, dieses einmalige Leben unsers Führers zu bestärken, zumal es schon mehr als ein Dutzend seiner Jahre dafür hergab, die notwendige Machtfülle zu erkämpfen.

Nach endlosen Zeiträumen und vielleicht ebensolange nicht wieder befindet das Reich sich in den mächtigen Händen eines Genius. Denken wir immer daran und räumen wir jeden Stein weg, den wir in seiner Bahn finden, damit sie möglichst weit reiche: indem ein jeder von uns Frieden hält mit seinen Mitmenschen und sich selbst im höchsten Sinne als Werkzeug in die Hand des Führers gibt!

Kein Deutscher ist für diese Pflicht zu gut oder zu schlecht.

Kilian Koll

Berlin umjubelt den Führer

Die deutsche Jugend gratuliert — Die Reichshauptstadt ein Flaggenmeer — Unübersehbare Menschenmengen in der Wilhelmstraße

Bericht unsrer Berliner Schriftleitung

Br. Berlin, 20. April

Ganz Deutschland und das Deutschtum in aller Welt feiert heute den Geburtstag des Führers. Weit über die Grenzen des Reiches hinaus schlägt die Festesfreude. Ueberall, wo Deutsche leben, wehen heute die Fahnen, und erklingt aus jedem deutschen Mund ein Name: „Adolf Hitler." Als erster Gratulant entbot in der Mitternachtsstunde die deutsche Jugend dem Führer ihre Glückwünsche, in ihrer Rundfunksendung aus allen Teilen des Reiches. Die Glocken von Braunau, wo gestern abend im Geburtshaus des Führers eine vom Bund der Reichsdeutschen in Braunau veranstaltete Geburtstagsfeier stattgefunden hatte, erklangen zum Beginn der Feierstunde. Dann sprachen deutsche Jungen und Mädels von der Saar und aus der Nordmark, vom Rhein und vom Pregel, aus Sachsen und Schlesien Worte des Führers an die Jugend. Im Deutschlandsender schließlich faßte ein Hitlerjunge alle Wünsche, die ein einziges Bekenntnis der Jugend zu ihrem Führer darstellten, in den Ruf zusammen:

„Wir glauben an dich, an die Bewegung und unser Volk, mit dem Ruf ‚Vorwärts — Vorwärts' steht die deutsche Jugend bei dir!"

In der Reichshauptstadt wehen zum Freudentag der Nation, an dem alle Deutschen dem Mann ihre Liebe bekunden, der das Wunder der Wiedergeburt unsres Volkes schuf, aus allen Fenstern, von allen Dächern und Türmen Fahnen. Es werden ihrer immer mehr. Sie schwingen sich über die Straßen und Alleen und mischen das helle Rot ihrer Tücher mit dem ersten leuchtenden Grün des jungen Frühlings. Ein Strom von Menschen flutet in die Innenstadt, zum Wilhelmplatz und zu den Straßen, auf denen die

große Parade der Wehrmacht

stattfinden wird. Unter den Linden stehen die Menschen zu Tausenden. In der Wilhelmstraße ist die Leibstandarte Adolf Hitler angetreten. Als erster Truppenteil wird sie vor ihrem Führer vorbeimarschieren. Unübersehbar über die Länge der ganzen Straße hinweg glänzt das Schwarz der Stahlhelme, leuchtet das weiße Paradezeug der Schulterriemen und Koppel. Im Garten der Reichskanzlei musiziert das Musikkorps der Leibstandarte. Der Wilhelmplatz ist schwarz von Menschen. In den Fenstern liegen sie Kopf an Kopf. Sie stehen auf den Dächern, hocken auf den Laternen und auf den Bäumen, sind auf die Denkmalsockel geklettert, stehen auf den Fenstergesimsen. Sie brauchen nicht lange zu warten: schon tritt die Wache ins Gewehr: der

Führer erscheint im Portal.

Ein einziger Schrei des Jubels klingt auf.

Der Vorbeimarsch der Leibstandarte

Dann marschiert die Leibstandarte vor ihrem Führer vorbei. Obergruppenführer Sepp Dietrich, der Kommandeur der Standarte, führt sie. In Zwölferreihen rücken die Kompanien heran, über ihnen die Fahnen. Dumpf dröhnen die Trommeln, hell schrillen die Pfeifen. Der Parademarsch schlägt das Pflaster, daß der Staub aufwirbelt. Der Führer steht in seinem Wagen, grüßt mit erhobenem Arm. Das Gesicht des Führers leuchtet. Man sieht es deutlich, wie er sich freut. Und die Menge freut sich mit ihm. Sie jubelt ihm zu, ruft und winkt zu ihm herüber. Vor dem Wagen stand der Reichsführer SS. Himmler mit zahlreichen hohen SS.-Führern. Neben dem Führer sah man den österreichischen Gesandten in Berlin, Tauschitz, und den österreichischen Bundesminister v. Glaise-Horstenau, die Reichsminister Dr. Goebbels und Darré, die Reichsleiter Amann und Buch.

Der Jubel, der den Führer beim Erscheinen vor der Reichskanzlei begrüßt hatte, wiederholte sich, als er nach dem prächtigen Schauspiel der Parade wieder in die Reichskanzlei zurückkehrte, während ständig

Geburtstagsgeschenke aus allen Teilen des Reiches

einlaufen. Die Posteingänge türmen sich zu hohen Bergen. Nachdem bereits um Mitternacht die persönlichen Adjutanten und die Herren aus dem Stab des Führers sowie u. a. Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsleiter Amann und Gauleiter Streicher in der Wohnung des Führers ihre Glückwünsche ausgesprochen hatten, erschien heute morgen der Reichsführer der SS., Himmler, mit zahlreichen höheren SS.-Führern in der Reichskanzlei, um dem Führer die Wünsche seiner Schutzstaffeln auszusprechen. Die Kinder der Minister und dem Führer nahestehender Persönlichkeiten waren die nächsten, die dem geliebten Führer ihre Glückwünsche übermittelten. Dann empfing der Führer, nachdem ihm Reichsinnenminister Dr. Frick seine Glückwünsche übermittelt hatte, als nächste Gratulanten die von dem Reichsbauernführer Darré geleitete deutsche Landjugend. Aus allen Landesbauernschaften waren Landjungen und Landmädel nach Berlin gekommen. Ein malerisches Bild bot sich, als die

Landjugend in ihren bunten Trachten

zur Reichskanzlei zog. Heilrufe brausten auf, als der Führer den Empfangssaal in der Reichskanzlei betrat. Ein Landjunge und ein Landmädel traten vor, um ihm Dank zu sagen für all das, was er für das ganze deutsche Volk getan hat. Im Namen der ganzen deutschen Landjugend gelobten sie dem Führer, zu ihrem Teil immerdar mitzuhelfen an allem, was der Führer im Interesse des ganzen Volkes vom deutschen Bauerntum verlangt. Der Führer war sichtlich bewegt. Im Anschluß daran sprach der Reichsbauernführer Darré dem Führer und Reichskanzler die Glückwünsche des deutschen Landvolkes aus und gelobte noch einmal unwandelbare Gefolgschaftstreue und immerwährende Einsatzbereitschaft.

Nachdem der Minister des Auswärtigen, Freiherr v. Neurath, seine Glückwünsche übermittelt hatte, erschien gegen 10 Uhr eine größere Abordnung der Blutordensträger der Bewegung. Ihnen schlossen sich zahlreiche hohe Parteiführer an, unter ihnen Stabschef Lutze, Reichsleiter Dr. Ley, Dr. Frank, Rosenberg, Reichsarbeitsführer Hierl, ferner Korpsführer Hühnlein, Generalinspektor Dr. Todt, Gauleiter Wächtler, die Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink, Reichskriegsopferführer Oberlindober, Oberst a. D. SA.-Gruppenführer Reinhardt. Die Glückwünsche der Reichshauptstadt überbrachte Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert. Ferner sah man den Berliner Polizeipräsidenten Graf Helldorff, SA.-Gruppenführer Prinz August Wilhelm. Und dann beginnt auch die

große Gratulationscour des Volkes.

Vor einem Seiteneingang der Reichskanzlei stehen sie bereits Schlange: Jungen und Mädels, Frauen und Männer, Handwerker, Arbeiter, Beamte und Angestellte, Kaufleute und Bauern. Sie halten Blumen und Geschenke in den Händen, die sie dem Führer überreichen wollen. In den Hof der Reichskanzlei zieht ein bunter Zug, eine Trachtengruppe in frischen, hellen Gewändern, blumengeschmückt, kleine vier- und fünfjährige Knaben und Mädchen, Blumen im Haar, schreiten voran. Ein Sinnbild des Frühlings!

Und während Hunderttausende von Volksgenossen, die führenden Persönlichkeiten des Staates und der Partei, die Diplomaten der fremden Mächte und die Vertreter der Wehrmacht in ununterbrochenem Zug in die Reichskanzlei hineinströmen, ihre Glückwünsche darzubringen, beginnt wenige Straßen weiter der Aufmarsch der Wehrmacht zur großen Parade. In engen Kolonnen fahren die Panzerwagen heran, Artillerie zieht in die Stadt hinein, marschierende Truppenteile sind dazwischen. Kolonne folgt auf Kolonne. Sie formieren sich auf den Anmarschstraßen, die bereits seit Stunden abgesperrt sind; denn zu Hunderttausenden haben sich hier inzwischen die Schaulustigen eingefunden.

Unzählige längs der Paradestraße

Bei strahlendem Sonnenschein bietet die nun schon traditionelle Paradestrecke vom Brandenburger Tor bis zum Knie in Charlottenburg dasselbe farbenfreudige Bild wie im Vorjahr. Wieder drängen sich zu Hunderttausenden die freudig bewegten Menschenmassen auf der kilometerlangen Paradestrecke und in den An- und Abmarschstraßen. Trotz aller Großzügigkeit der Polizei, die zum Teil auch die Schmuckplätze für das Publikum freigibt, kann beim besten Willen nur ein kleiner Teil der Bevölkerung unmittelbar herankommen. Aber geduldig harren und schieben sich die Massen und geben in vorbildlicher Disziplin die Fahrstraßen für die Anfahrt frei. Wo bei der Anfahrt der Wagen die führenden Männer der Bewegung erkannt werden, schallen Jubelrufe auf.

Die Spalierbildung an der Paradestrecke haben wieder die Gliederungen der Bewegung übernommen.

Der Vorbeimarsch findet diesmal auf der Berliner Straße gegenüber der Technischen Hochschule statt. Das Podium für den Führer steht genau gegenüber der Technischen Hochschule, die neben ihrem Fahnenschmuck über dem Hauptportal die große Reichskriegsflagge trägt. Das Podium ist mit einer einfachen Tannengirlande eingefaßt. Es bietet außer dem Führer Platz für die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtteile, die während des Vorbeimarsches hinter dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht Aufstellung nehmen. Rechts und links ist mit zwei Schritten Zwischenraum je ein weiteres Podium errichtet. Das rechte Pult ist für den Kommandierenden General des III. Armeekorps bestimmt, während auf das linke jeweils die höheren Truppenführer für die Zeit treten, in der die ihnen unterstellten Einheiten vorbeimarschieren.

Auf der Südseite der Straße, vor und seitwärts der Technischen Hochschule, an den Fenstern und auf den Dächern stauen sich die Zuschauermassen. Auf der Nordseite sind hinter dem Führerpodium zwei lange Tribünen für die Ehrengäste errichtet, die mehr als 8000 Personen fassen. Davor haben die an der Parade nicht unmittelbar teilnehmenden Offiziere des Standortes Berlin Aufstellung genommen. Dicht hinter dem Standort des Führers hat die Generalität und Admiralität ihren Platz, daneben auf der einen Seite die verdienten militärischen Führer aus dem Weltkrieg und aus der alten Armee, auf der andern Seite die Mitglieder der Reichsregierung, die höheren Führer der Parteigliederungen, die Mitglieder des Diplomatischen Korps und die Militârattachés. Unter ihnen sieht man den österreichischen Minister von Glaise-Horstenau, der sich angeregt mit Reichsinnenminister Dr. Frick und Reichsaußenminister v. Neurath unterhält.

Geduldig warten die Hunderttausende auf den Beginn des Vorbeimarsches. Ab 11 Uhr gibt der Ansager des Rundfunks laufend Mitteilungen über das Abfahren der Front durch den Führer. In der zehnten Stunde steigt die Erwartung der harrenden Hunderttausende zur Rechten und Linken der Feststraße von Minute zu Minute. Ueberall, wohin man blickt, wehen die Fahnen des Dritten Reiches. Die ausländischen Vertretungen haben zu Ehren des Führers des Gastlandes die Flaggen ihrer Länder gesetzt.

(Fortsetzung des Berichts auf Seite 4)

Der Führer bei der „Mario"-Erstaufführung

Bericht unsrer Berliner Schriftleitung

Dr. Berlin, 20. April

In festlichem Rahmen gelangte am Montag, am Vorabend des Geburtstages des Führers, im Berliner Ufa-Palast am Zoo, dem größten Berliner Lichtspieltheater, der italienische Jugendfilm „Mario" zur deutschen Erstaufführung. Die Anwesenheit des Führers gestaltete die Aufführung zu einem besonderen Ereignis. Es war wieder ein Tag, der die deutsch-italienische Zusammenarbeit in ihren geistig-politischen Hintergründen in Erscheinung treten ließ.

Die Fahnen Deutschlands und Italiens und die Banner der Berliner Hitlerjugend und des Jungvolks schmückten den Theaterraum. Auf der Straße waren Tausende von Hitlerjungen und Jungvolkpimpfen zur Begrüßung des Führers angetreten. Eine Abteilung der Leibstandarte Adolf Hitler bildete Spalier. In weitem Umkreis war das Lichtspieltheater von riesigen Menschenmassen umlagert, die dem Führer bei seiner Anfahrt begeisterte Huldigungen darbrachten.

Der Führer war begleitet von Reichsminister Dr. Goebbels, vom Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur v. Schirach, und vom italienischen Botschafter Attolico. In seiner Loge sah man ferner den Reichskriegsminister, Generalfeldmarschall v. Blomberg, die Reichsminister Darré, Dr. Frank, Dr. Gürtner, Kerrl und Ohnesorge, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsarbeitsführer Hierl, den Reichsführer SS. Himmler, Stabschef Lutze, Korpsführer Hühnlein sowie zahlreiche Staatssekretäre und führende Persönlichkeiten der Partei. Die Botschafter und Gesandten der in Berlin akkreditierten Mächte waren ebenfalls fast vollzählig erschienen.

Als der Führer seine Loge betrat, erhoben sich die Anwesenden zu seinen Ehren. Dankend grüßte der Führer nach allen Seiten hin. Fanfaren erklangen. 80 Jungen und Mädchen der Balilla sangen das Balilla-Lied, Hitlerjugend und BDM.-Mädel das Lied der deutschen Jugend: „Unsre Fahne flattert uns voran."

Dann begann der Film von dem Balilla-Jungen „Mario", ein Abschnitt aus der Chronik der italienischen Geschichte, ein Erlebnis aus dem Vorabend des Marsches auf Rom, der den Geist der italienischen Jugend schildert, der der Geist des neuen Italien ist.

Ein historischer Vorgang ist in diesem Bildstreifen künstlerisch gestaltet. Gegen die Mächte der Zersetzung und Zerstörung erheben sich die Repräsentanten des faschistischen Kampfes. Aus diesem Gegensatz heraus wird der Sieg der faschistischen Revolution in seiner Bedeutung erkennbar. Und der innere Anteil der Jugend wird in dem Opfertod des Balilla-Jungen Mario zum ergreifenden Erlebnis.

Das ist der gleiche Geist, der die nationalsozialistische Jugend beseelt. Darum wird dieser italienische Film den Widerhall, den er in Berlin fand, in allen deutschen Gauen haben. Er wird nicht nur begeisterndes Erlebnis sein, sondern er wird das Verständnis des nationalsozialistischen Deutschlands für das faschistische Italien vertiefen und Wegbereiter einer immer engeren geistigen Verbundenheit zwischen den beiden Ländern sein.

= **Glaise-Horstenau im Reichsinstitut für Geschichte des neuen Deutschlands.** Bundesminister Dr. e. h. Edmund v. Glaise-Horstenau besuchte in Begleitung von Generalstaatsarchivar Oberst a. D. Hofrat Kißling das Reichsinstitut für Geschichte des neuen Deutschlands, wo sich zu seiner Begrüßung die Berliner Mitglieder des Instituts eingefunden hatten. Der Präsident des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands, Professor Walter Frank, hieß den Bundesminister willkommen. Es sei dem Reichsinstitut eine besondere Freude, den verdienten Historiker der österreichischen Armee in seiner Mitte begrüßen zu können. Als Zeichen der Verbundenheit im gesamtdeutschen Soldatengeist des Großen Krieges überreichte Walter Frank dem Minister das Buch „Franz Ritter v. Epp. Der Weg eines deutschen Soldaten", Bundesminister v. Glaise-Horstenau dankte in warmen Worten für die Begrüßung.

= **Einlieferung der Werke zur „Großen deutschen Kunstausstellung 1937".** Die Leitung der „Großen deutschen Kunstausstellung 1937 im Haus der deutschen Kunst zu München" ruft alle deutschen Künstler, die Kunstwerke für die Ausstellung angemeldet haben, noch einmal auf, diese bis spätestens 24. April 1937 einzuliefern, und zwar mit der Anschrift: „Haus der deutschen Kunst (Neuer Glaspalast)". Betr.: Große deutsche Kunstausstellung 1937 München. Eine Verlängerung der Einlieferungsfrist ist nicht möglich. Persönliche Aufforderungen zur Einlieferung ergehen nicht.

= **Goethe-Plakette für Georg Kolbe.** Zu seinem 60. Geburtstag wurde Georg Kolbe, dem Goethepreisträger von 1936, in Würdigung seines bildnerischen Schaffens, das in „so seltener Ausgeglichenheit, in der Reinheit der Form und der schwebenden Anmut eine wesenhafte innere Beziehung zum Goetheschen Schaffens- und Lebenskreis erkennen läßt", vom Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt die Goethe-Plakette verliehen.

= **Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater.** Opernhaus. Mittwoch, 21. April, „Die Regimentstochter". Anfang 20 Uhr. Anrecht B. Das 5. Sinfoniekonzert der Reihe A am Freitag den 23. April beginnt um 20 Uhr, worauf nochmals hingewiesen wird. Am Sonnabend, 24. April, wird infolge Erkrankung von Ludwig Ermold statt „Rossini in Neapel" die Oper „Carmen" mit Maria Nohs in der Titelpartie gegeben. — Schauspielhaus. Mittwoch, 21. April, „Die Kreuzelschreiber". Anfang 20 Uhr. Anrecht B. Donnerstag, 22. April, Erstaufführung des historischen Schauspiels „Die Kronprätendenten" von Henrik Ibsen. Spielleitung: Rudolf Schröder. Mitwirkende: Klingenberg, Stella David, Decarli, Edith Jamrath, Alice Verden, Virginia Dulon, Jacobi, Lindner, Kottenkamp, Paulsen, Walter, Kleinoschegg, Epskamp, Grethe Volckmar, Gelbern, Bauer, Ostwald, Rainer, Liebtke. Die Bühnenbilder sind von Adolf Mahnke entworfen. Technische Einrichtung: Georg Brandt; Trachten: Leonhard Fanto. Musik von Gerhard Eichhorn. Anfang 19.30 Uhr. Außer Anrecht.

= **Kunst und Volk.** Neue Folge der Zeitschrift „Die NS.-Kulturgemeinde". Das Aprilheft dieser amtlichen Zeitschrift der NS.-Kulturgemeinde enthält u. a. einen ausgezeichneten Aufsatz von Paul Schmitthenner, „Von der gebauten Form und vom Wesen des Handwerks", in dem bildhaft fortgeführt wird, die handwerklichen Grundlagen des künstlerischen Schaffens aufzuzeigen. In gleicher Richtung liegen ein volkskundlicher Beitrag über „Sinnbild und Brauchtum im Backwerk" und ein kleiner Artikel über „Zunftstuben". Zwei Künstler werden herausgestellt: der Bildhauer Fritz v. Graevenitz und der Maler Gustav Adolf Engelhardt. bl.

Ehrungen deutscher Künstler

× Berlin, 20. April

Der Führer hat zahlreiche deutsche Künstler, darunter eine Reihe aus Dresden, durch Verleihung von Titeln ausgezeichnet.

Der Titel Professor wurde verliehen an Rudolf Mauersberger, den Leiter des Dresdner Kreuzchors, Adolf Mahnke, den Leiter des Ausstattungswesens an den Sächsischen Staatstheatern, außerdem u. a. an die Pianistin Elly Ney, an den Bildhauer Arno Breker und an den Reichsbühnenbildner Benno v. Arent.

Mit dem Titel Staatskapellmeister wurde der Erste Kapellmeister und stellvertretende Operndirektor der Dresdner Staatsoper Kurt Striegler ausgezeichnet.

Der Titel Kammersänger wurde verliehen u. a. an die Opernsänger an der Berliner Staatsoper Josef v. Manowarda, Herbert Janssen, Eugen Fuchs, an den Opern- und Konzertsänger Gerhard Hüsch und an den Opernsänger an der Münchner Staatsoper Dr. med. Julius Pölzer, der Titel Kammersängerin u. a. an die Opernsängerinnen an der Berliner Staatsoper Tiana Lemnitz und Erna Berger.

Der Titel Staatsschauspieler an Walter Kottenkamp und Friedrich Lindner vom Dresdner Schauspielhaus, weiter u. a. an Victor de Kowa, Walter Franck, Aribert Wäscher, Paul Wegener und Willy Birgel.

Der Titel Staatsschauspielerin an Alice Verden und Antonia Dietrich vom Dresdner Schauspielhaus sowie u. a. an Maria Bard, Marianne Hoppe und Lil Dagover.

Außerdem hat der Führer einer Anzahl von Mitgliedern deutscher Orchester den Titel Kammermusiker oder Kammervirtuose verliehen.

Mit der Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft wurden Hofrat Professor Dr. Oskar Seyffert, der Leiter des Landesmuseums für sächsische Volkskunst in Dresden, und der Geheime Hofrat Professor Dr. Max Wien in Jena ausgezeichnet.

= **Franz Lehár in Dresden.** Das Theater des Volkes (Städtisches Theater am Albertplatz) teilt mit, daß der Komponist der Operette „Der Graf von Luxemburg", Franz Lehár, der Erstaufführung seines Werkes Sonnabend, 24. April, beiwohnen wird.

SLUB
Wir führen Wissen.

Die große Parade auf dem Heller

Großes Wecken

Endlich ist sie da, die Frühlingssonne! Sie überstrahlt die Albertstadt, in der schon früh am Morgen geschäftiges Treiben herrscht: die Vorbereitungen zur großen Parade am Geburtstag des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht. Als es von der Garnisonkirche her sechs schlägt, da gehen auf den Dächern der Kasernen und der andern Wehrmachtsgebäude die Kriegsflaggen hoch.

Die Sonne überstrahlt aber auch das schöne Bild des Fahnenmeeres in den Straßen der Neustadt. Sonst sind sie leer um diese frühe Morgenstunde, diese Straßen an der Peripherie der Stadt. Nur die Schaffenden, die auf Fahrrädern oder zu Fuß ihren Arbeitsplätzen zueilen, beleben sie. Heute zeigen sie schon früh um 6 Uhr ein ganz andres Bild: Fahnen wehen überall, weithin leuchtend, soweit das Auge reicht.

Am Schlageterplatz treffen wir die erste Kolonne der Wehrmacht, die hier zum „Großen Wecken" antritt: Spielmannszug, Schellenbaum, Musikkorps und, mit einem Leutnant zu Pferd, eine Abteilung des I. Bataillons vom Infanterieregiment Nr. 10.

Die Ringstraße geht es entlang, am Rathaus vorbei zum Bismarckdenkmal. Die alten sächsischen Märsche locken die Schläfer an die Fenster. Und trotz der frühen Morgenstunde das gleiche Bild wie früher bei den — leider vergangenen — Wachtparaden: vor dem Spielmannszug Dutzende von Radfahrern, rechts und links der marschierenden Truppe Hunderte von Mitmarschierenden, alte Soldaten, vor allem aber sie, unsre Jugend.

Durch die innere Stadt geht es weiter, hinüber nach der Neustadt. Ueberall haltende Straßenbahnwagen, fähnchengeschmückt, haltende Lastautos, die den Ausfallstraßen zustreben. Alles wartet, blickt auf das fesselnde Bild des Großen Weckens.

An der Elbe hören wir noch einmal Musik. Ueber die Marienbrücke zieht eine andre Abteilung der Wehrmacht, die durch andre Stadtteile marschiert: Trompeterkorps und Angehörige des Artillerieregiments 4.

Das ist der Auftakt: das Große Wecken am großen Tag . . .

Die Paradeaufstellung

Das gewaltige Ziel der Sicherung deutschen Lebens und deutscher Zukunft, das Deutschlands großer Führer vor Augen hat, erfordert Einsatz der letzten, insbesondere der soldatischen Kraft. Unermüdlich hat die junge Wehrmacht seit ihrem Bestehen in diesem Geiste gearbeitet. Stolz und glücklich blickt Deutschland auf sie, voll Dank gegenüber dem Manne, der sie ihm schenkte, voll glühender Liebe und Bewunderung an Tagen, an denen sie Mann um Mann, Gruppe um Gruppe, zeigt was sie leistet.

So konnte es nicht anders sein, als daß die große Parade am Ehrentag des Führers, an der sämtliche Truppen des Heeres und der Luftwaffe im Standort Dresden unter dem Befehl des Kommandeurs der 4. Division, Generalleutnant Raschick, teilnahmen, ihre wunderbare Anziehungskraft auf ungezählte Tausende von Volksgenossen, in weitem Umkreis der sächsischen Landeshauptstadt ausübte.

Früh zeitig setzte die Wanderung der Schaulustigen nach dem Heller und dem umliegenden Gelände ein, Verbände, Schulklassen, Einzelgänger, strebten im herrlichen Sonnenschein des Frühlingsmorgens in Massen zum Heller. Hunderte von Wagen und Motorrädern prasselten heran, stauten sich bald, flogen dann wieder dahin, von der ordnenden Hand zahlloser Polizeiposten sicher geleitet und gewiesen.

Marschkolonnen rückten an, Infanterie, MG.-Fahrzeuge, Batterien. Wenn sie hielten, wurde der eindrucksvolle Glanz sorgsamster Parade-Vorbereitung in Ausrüstung und an den Fahrzeugen sichtbar.

Gegen 9.30 Uhr verließ die Fahnenkompanie mit den neuen Fahnen, geführt von Hauptmann Engelin, den Hof des Generalkommandos und trat den Marsch nach dem Heller an. Inzwischen war die Paradeaufstellung in Gang gekommen. In drei Treffen nahmen die Truppen aller Waffengattungen Aufstellung. In vorderster Front, im ersten Treffen standen die Stäbe, und zwar die des Gruppenkommandos 1, des Generalkommandos des IV. AK., des Luftkreiskommandos III, dazu der Stab der 4. Division und der des höheren Kommandeurs der Flak-Artillerie. Junker und Fähnriche der Kriegsschule schlossen sich an, dann die Luftkriegsschule und in bataillonsweise gestaffelten Blocks die Bataillone des Infanterieregiments 10. Das zweite Treffen bildeten vorwiegend motorisierte Truppen, das MG.-Bataillon 7 mit der Masse seiner Fahrzeuge, die Abteilungen des Artillerieregiments 4, die 6. Batterie des Artillerieregiments 40, die II. Abteilung des Artillerieregiments 29 und die Nachrichtenabteilung 4. Im dritten Treffen nahm die I. Abteilung des Flakregiments 10 und die Luftnachrichtenabteilung I./13 Aufstellung.

Unter präsentiertem Gewehr und den Klängen eines Präsentiermarsches wurde die Fahnenkompanie empfangen. Jetzt im hellen Sonnenlicht des Tages erstrahlten die herrlichen Symbole in ihrer ganzen prunkenden Schönheit. Schimmernd hoben und senkten sich die silbernen Spitzen, knatternd fuhr der Wind in die raschelnde Seide der Tücher, indes die Kompanie mit dem bunten wogenden Wald der herrlichen Banniere nach der Mitte des ersten Treffens marschierte. Dann rückten die Fahnen zu ihren Truppenteilen und nahmen auf dem rechten Flügel der Fronten Aufstellung.

Jetzt erst vollendete sich der wunderbare Anblick der sich über Tausende von Quadratmeter weithin erstreckenden Aufstellung in seiner ganzen majestätischen Wucht und Eindrucktiefe. Schimmernd hoben sich die Felder der Stahlhelme im Sonnenglanz hervor. Wie mit dem Lineal gerichtet, standen die Fronten. Gegenüber der militärischen Aufstellung hatten sich zahllose Ehrengäste eingefunden. Die Spitzen des Staates und der Partei, Reichsstatthalter Gauleiter Mutschmann, Staatsminister Kamps, Obergruppenführer Kreishauptmann Scheumann, SS.-Gruppenführer Berkelmann, hohe Offiziere des alten Heeres, Vertreter der Behörden, Verbände, Organisationen und des öffentlichen Lebens. Das braune Ehrenkleid der SA. und der Politischen Leiter neben den militärischen Uniformen gaben dem Bild dieser Gruppe prominenter Zuschauer das Gepräge.

Punkt 11 Uhr erdröhnte der erste Präsentiermarsch. Der Oberbefehlshaber der Gruppe 3, General der Infanterie v. Bock, begleitet vom Kommandierenden General des IV. Armeekorps, Befehlshaber im Wehrkreis IV, General der Infanterie List, und vom Kommandierenden General im Luftkreis III, General der Flieger Wachenfeld, war eingetroffen und begab sich auf den rechten Flügel des ersten Treffens, um von da aus die Fronten abzureiten.

Präsentier- und Parademärsche klangen auf, die Degen der Offiziere senkten sich, sowie er einen neuen Truppenteil erreichte. Als er die Front des zweiten Treffens abritt, begaben sich die Ehrengäste hinüber zur großen Tribüne an der Schußbahn, über die hinweg die ungezählten Tausenden der Zuschauer auf den Langen Bergen erwartungsvoll auf dieses alte Paradefeld, das so manchen Vorbeimarsch der Vorkriegsarmee sah, blickten.

Nach dem Abreiten der Fronten durch den Oberbefehlshaber der Gruppe 3, General der Infanterie v. Bock, stellten sich die Truppenteile zum Parademarsch auf. An der Spitze ritten die höheren Stäbe, Musikkorps und Spielleute des Infanterieregiments 10 folgten, Kriegsschule und Luftschutzschule, die Bataillone des Infanterieregiments 10 schlossen sich an. Das Trompeterkorps des Artillerieregiments 4 bildete die Spitze der fahrenden und reitenden Truppen. Dem Artillerieregiment 4 selbst folgten die bespannten Teile der Nachrichtenabteilung 4 und die II. Abteilung des Artillerieregiments 29. Nunmehr reihten sich hinter dem Stabsmusikkorps des Luftkreises III die motorisierten Teile der Regimenter an: die 14./Infanterieregiment 10, das MG.-Bataillon 7, die 6./Artillerieregiment 40, die Nachrichtenabteilung 4, das I./Flakregiment 10 und die Luftnachrichtenabteilung I./13. Die Aufstellung entlang begab sich der Oberbefehlshaber der Gruppe 3 mit seinem Stabe nach der Schußbahn, wo er zusammen mit dem Reichsstatthalter Gauleiter Mutschmann vor der Ehrentribüne Aufstellung nahm.

Der Vorbeimarsch beginnt

Unabsehbar die Menge, die inzwischen die Grenadierhügel besetzt hielt und ihre Baumbeobachter, frische Jungen, bis in die Wipfel der frühlingsgrünen Birken geschickt hatte. Auch längs der Tribünen der Ehrengäste harrte geduldig eine zahllose Menge des großen militärischen Schauspiels.

Kriegsopfer hatten in langer Reihe gegenüber der Tribüne Aufstellung genommen. Sie, die Blut und Gesundheit einst im großen Krieg für ihr Vaterland hingegeben haben, um nun Zeuge zu sein des Ehrentages der jungen deutschen Wehrmacht. In langem Zug ziehen die Ehrenabordnungen der Partei, der Vereinigungen alter Krieger und der übrigen Verbände heran. Adjutanten und Kommandeure jagen zu Pferde über das Feld.

Immer bunter, belebter wird das Bild von Uniformen aller Waffengattungen. Festlich harrt das Feld im Schein lauter Frühlingssonne des großen Augenblicks des Vorbeimarsches. Vor der Tribüne hält zu Pferde die Generalität, an ihrer Spitze General der Infanterie Bock, der Befehlshaber der Gruppe 3.

Es naht ein wundervolles militärisches Bild, lange Kolonnen, voran der Kommandierende General des IV. Armeekorps, General der Infanterie List, mit seinem Stab. Darauf General der Flieger Wachenfeld, ebenfalls mit seinem Stab, im Kraftwagen. Sodann der Führer der 4. Division, Generalleutnant Raschik. Nun folgt Regiment auf Regiment. Zunächst der Stab des Höheren Flakkommandeurs zu Pferde, darauf die Kriegsschule Dresden. Ein besonders schneidiges Bild. Kompanie auf Kompanie zieht vorüber. Scharf den Blick auf den Oberbefehlshaber gerichtet. Der Kriegsschule folgt die Luftkriegsschule, alles ausgesuchtes, glänzendes Menschenmaterial. Ihre neu geweihte Fahne weht ihnen voran. Die Sonne spiegelt sich in den Stahlhelmen und in den Degen der Offiziere.

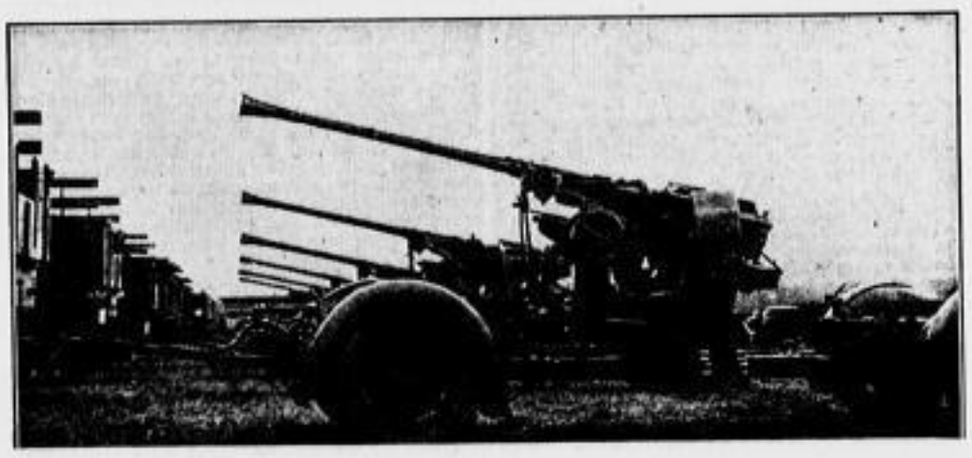
Darauf marschiert das Dresdner „Hausregiment", Infanterieregiment 10, im straffen Paradeschritt am Oberbefehlshaber vorbei, während sein Musikkorps unermüdlich schmetternde Parademärsche erklingen läßt. Nach den Fußkompanien folgen die MG.- und Infanteriegeschütz-Kompanien mit ihren Bespannungen. Jetzt löst das Trompeterkorps des Artillerieregiments 4, in wundervoller Parade mit dem Kesselpauker auf herrlichem Schimmel voraus anreitend, die Infanterie ab.

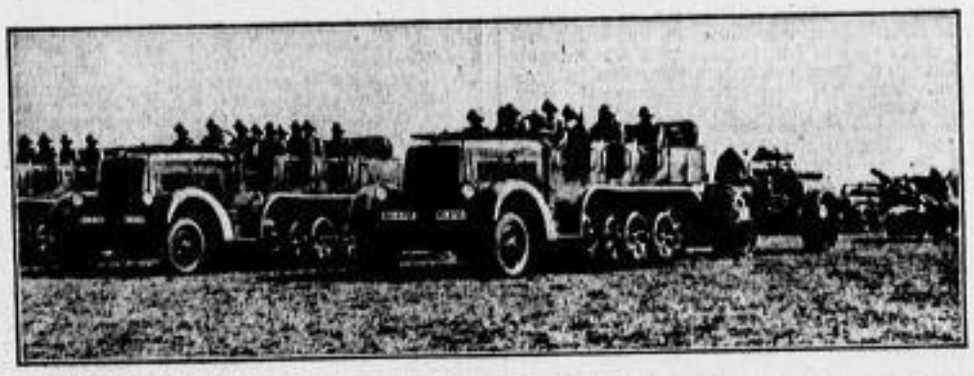
Im Trab zieht, die Standarte voraus, Batterie um Batterie des Artillerieregiments 4, schnurgerade ausgerichtet, vorüber. Eine schwere Batterie schließt sich an. Im schneidigen Galopp sieht man sie dann in der Ferne verschwinden. Nun tritt das Musikkorps der Flieger an. Zunächst defiliert eine Panzerabwehrkanonenbatterie im Zuge ihrer geländegängigen Kraftwagen vorüber. Daran schließt sich das Dresdner MG.-Bataillon 7 auf Motorfahrzeugen, die beweglichste Feuerkraft unsres Heeres.

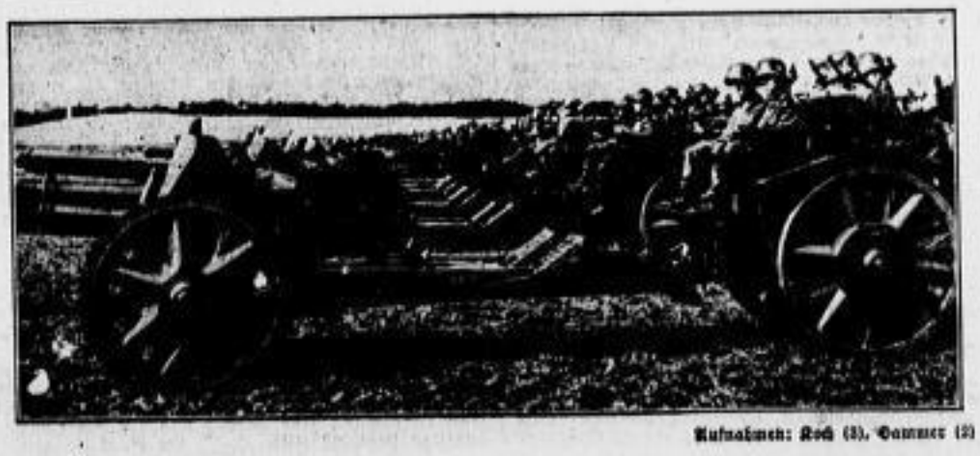
Motorfahrzeuge aller Art donnern laut ihr Lied von dieser stolzen Waffe. Eine schwere Feldhaubitzenbatterie aus Meißen rollt vorbei. Ihr schließen sich die Nachrichtentruppen mit Gerätewagen an. Die riesigen Geschütze der Flakbatterie rollen jetzt heran, ihren Verderben bringenden Mund geneigt. Flak-MGs. schließen sich an. Schließlich fahren die Riesenaugen der Scheinwerfer mit den dazu gehörigen Geräten an. Den Beschluß bildeten die Luftnachrichtentruppen. Noch einmal ein glänzendes Einzelbild militärischer Disziplin.

Nach über einstündiger Dauer hatte somit das große militärische Schauspiel sein Ende gefunden. Die riesigen Mengen, die es gespannt verfolgt hatten, drängten über das weite Feld des Hellers nach Hause.

Motorisierte Truppen im Aufmarsch







Aufnahmen: Roch (3), Sammer (2)

Geburtstagsgeschenk der NS.-Frauenschaft

Wie in den vergangenen Jahren hat auch diesmal die NS.-Frauenschaft, Gau Sachsen, dem Führer ein Geburtstagsgeschenk bereitet. Sie hat eine große Zahl Kleidungsstücke, darunter 124 Säuglingsausstattungen, Frauen-, Männer- und Kinderkleidung, Haushaltwäsche sowie Uniformstücke für Hitlerjugend hergestellt bzw. gesammelt. Diese Sachen sowie ein ansehnlicher Geldbetrag werden notleidenden Volksgenossen in den Grenzgauen und Notstandsgebieten des Reiches zufließen.

Die Parole für 21. April

Vielleicht wird die Welt es doch einmal Deutschland danken müssen, daß die kommunistische Welle auf deutschem Boden zum Stillstand gebracht und die abendländische Kultur gerettet worden ist.

Hermann Göring

Geburtstagsparade in Berlin

Bericht unsrer Berliner Schriftleitung

(Fortsetzung von Seite 2)

Br. Berlin, 20. April

Kurz vor 11 Uhr brausen am Wilhelmplatz Heilrufe auf, die den Führer empfangen und ihn auf seiner Fahrt durch das Spalier einer undurchdringlichen Menschenmauer begleiten. In seinem Wagen sitzen neben dem persönlichen Adjutanten Obergruppenführer Brückner die Adjutanten der drei Wehrmachtteile.

An der Ecke Wilhelmstraße/Unter den Linden macht die Wagenkolonne halt. Dort stehen die Mannschaften der Kraftfahr-Kampftruppen-Lehrabteilungen mit ihrer Standarte. Während der Präsentiermarsch anklingt, tritt General v. Witzleben, der Kommandierende General des III. Armeekorps, vor den Führer und erstattet die Meldung:

„Mein Führer! Ich melde 1550 Offiziere, 13 000 Mann, 1500 Pferde und 950 Fahrzeuge zur Parade angetreten."

Langsam setzt sich die Wagenkolonne mit dem Führer und seiner Begleitung wieder in Bewegung.

Unmittelbar hinter dem Führer folgen der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall v. Blomberg, dann der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr v. Fritsch, und der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder. Der Kommandierende General des III. Armeekorps, General der Infanterie v. Witzleben, der Kommandierende General der Panzertruppen, General der Panzertruppen Luz sowie der Kommandierende General im Luftkreis II, General der Flieger Kampisch, schließen sich dem Führer an.

Die Fahrt des Führers geht durch das Brandenburger Tor über den Hindenburg-Platz, die Charlottenburger Chaussee entlang bis zur Siegesallee, wo ebenfalls Truppen Aufstellung genommen haben, deren Fronten der Führer abfährt. Dann geht die Fahrt im langsamen Tempo weiter über den Großen Stern zur Charlottenburger Brücke, wo der Kommandierende General des III. Armeekorps, General von Witzleben, den Wagen verläßt, um vom Pferde aus die Parade zu kommandieren.

Der Vorbeimarsch wird eröffnet durch den Kommandierenden General des III. Armeekorps, General der Infanterie v. Witzleben, gefolgt von dem Kommandanten von Berlin, Generalmajor Seifert. Beide sitzen nach dem Vorbeireiten ab und melden dem Führer die Truppe. Der Führer steht vorn am Podium, halbrechts hinter ihm Generalfeldmarschall v. Blomberg, halblinks hinter dem Führer Generaloberst Frhr. v. Fritsch, in der Mitte zwischen ihnen Generaloberst Göring und Generaladmiral Raeder.

Jetzt hört man auch schon die Trommeln und Pfeifen des Spielmannszuges, der die Spitze hat. Es ist das Wachregiment, vorweg Oberst v. Alten. Spielmannszug und Musikkorps schwenken ein.

Der Vorbeimarsch beginnt

Die erste Fahne, Wirkungsvoll hebt sich aus dem Weiß des Tuches das Schwarz des Eisernen Kreuzes und des Hoheitsadlers heraus. Acht Kompanien defilieren in Zwölferreihen vorbei. Alle deutschen Stämme sind in diesem Regiment vertreten: Sachsen, Schwaben, Bayern, Niedersachsen, Pommern und Ostpreußen, Formation nach Formation zieht vorüber. Das Lehrregiment der Kriegsschule Potsdam, Kommandeur und Kompaniechef zu Pferde vorweg. In wundervollem Paradeschritt marschieren sie dahin. Das Potsdamer Infanterieregiment Nr. 9. Im Winde flattern die drei Bataillonsfahnen, die der Führer erst gestern dem Regiment verliehen hat. Tiefbraun die Gesichter unter den Stahlhelmen, von Luft und Sonne gebräunt. Mit „Augen rechts!" — so defilieren sie am Führer vorbei. Formation auf Formation, alle im Paradeanzug. Von den Waffenröcken heben sich hell die Schützenschnüre ab.

Anschlag auf Stalin?

Höllenmaschine in der Regierungsloge des Moskauer Kleinen Theaters

× Moskau, 20. April. (Durch Funkspruch)

Wie man aus sicherer Quelle erfährt, ist der bisherige Direktor des Kleinen Theaters in Moskau, Ljabow, vor kurzem verhaftet worden. Ihm werden — wie sogar halbamtlich bestätigt wird — „trotzkistische" Umtriebe vorgeworfen.

Hartnäckigen Gerüchten zufolge, die zur Zeit noch nicht genau nachprüfbar sind, soll die Verhaftung Ljabows jedoch andre sensationelle Hintergründe haben. Man hat nämlich vor einigen Tagen entdeckt, daß die Regierungsloge im Kleinen Theater vollständig unterminiert ist und daß von bisher unbekannter Seite eine bis in alle Einzelheiten fertige Höllenmaschine dort aufgestellt worden war, die jederzeit zur Explosion gebracht werden konnte.

Das Kleine Theater gehört zu den Moskauer Schauspielhäusern, die von den Mitgliedern der Sowjetregierung, vor allem auch von Stalin, häufig besucht werden. Es besteht gar kein Zweifel darüber, daß die bis zum Abschluß gelangten Vorarbeiten einem Attentat auf Stalin dienen sollten.

Lansburys Empfang beim Führer

× Berlin, 20. April

Der Führer und Reichskanzler empfing gestern im Beisein des Staatssekretärs und Chefs der Reichskanzlei, Dr. Lammers, das Mitglied der Labour-Party, Abgeordneten George Lansbury zu einer Unterredung. In dieser Unterredung erfährt der „Deutsche Dienst", daß Lansbury dem Führer eine Denkschrift überreichte, die den Vorschlag einer neuen Weltkonferenz zur Vermeidung der Kriegsursachen auf Grund gegenseitigen Verständnisses und allgemeiner Zusammenarbeit enthielt. Wie schon so oft, betonte der Führer und Reichskanzler auch in dieser Unterhaltung, daß Deutschland sich von keiner erfolgversprechenden internationalen Zusammenarbeit ausschließen werde.

Großes Aufsehen in England

Telegramm unsres Korrespondenten

A. London, 20. April

Der Empfang des Arbeiterabgeordneten Lansbury durch den Führer hat hier großes Aufsehen erregt und bildete gestern abend den ausschließlichen Gesprächsstoff politischer Kreise. Im Unterhaus wurden die Erklärungen des Führers eifrig besprochen, und Abgeordnete aller Parteien schienen sich darüber durchaus einig, daß

die Erklärung einen großen Fortschritt darstelle

und einen Wendepunkt bedeuten könne und daß sie darüber hinaus einwandfrei beweise, daß der Führer immer bereit sei, der Welt entgegenzukommen, wenn man in vernünftiger, erfolgversprechender Weise an ihn herantrete. Selbst Abgeordnete der Arbeiterpartei bekannten sich zu diesem Standpunkt. Im allgemeinen konnte die Stimmung in politischen Kreisen gestern abend in die Worte Lord Allens zusammengefaßt werden, der die Hoffnung aussprach, daß England diesmal nicht, wie bei früheren Gelegenheiten, seine grundsätzliche Zustimmung durch zahlreiche komplizierte Vorbehalte praktisch nichtig machen werde. Ähnliche Aeußerungen aus dem Regierungslager liegen noch nicht vor. Die der Regierung nahestehenden Blätter, wie „Daily Telegraph", haben ihre Leitartikel

auf das „einerseits — andrerseits" abgestimmt.

Einerseits schreibt „Daily Telegraph", wäre es töricht und undankbar, wenn man nicht anerkenne, daß die Erklärungen des Führers an Lansbury einen großen Fortschritt auf dem Wege zur Verbesserung der internationalen Beziehungen bedeute. Anderseits wäre es „vorschnell", zu glauben, daß mit dieser Erklärung bereits alle Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt seien. Die „Times" äußern sich vorläufig noch nicht zu der Frage und entsprechen mit diesem Schweigen der abwartenden Haltung der Regierung. Von den übrigen Blättern bezeichnet „Daily Mail" die Erklärung des Führers als einen bedeutenden Fortschritt in der Richtung einer internationalen Verständigung. „Hitler hat nicht nur Deutschland seine Stellung als Weltmacht wiedergegeben", schreibt das Blatt, „sondern er hat gleichzeitig auch unermüdlich für die Zusammenarbeit der Nationen gewirkt; und es darf nicht vergessen werden, daß auch das deutsch-englische Flottenabkommen, an dem er treu festgehalten hat, seinem Vorschlag entsprang." Die rechtskonservative „Morning Post" ist unzufrieden damit, daß die Berliner Mission nicht von einem verantwortlichen Mitglied der Regierungsparteien, sondern von einem Abgeordneten der Opposition durchgeführt worden sei. Die Ursache dieses kläglichen

Versuchs zur Vergiftung der Atmosphäre

wird jedoch sofort klar, wenn die „Morning Post" weiter schreibt, daß, wie die Dinge sich auch gestalten mögen, das Aufrüstungsprogramm auf jeden Fall und unter allen Umständen durchgeführt werden müsse. Zwar haben Schatzkanzler Chamberlain und mit ihm andre Mitglieder des Kabinetts wiederholt im Unterhaus erklärt, daß die Rüstung sofort verlangsamt oder auch eingestellt werden würde, sobald eine Einigung der Mächte zustande kommen sollte; aber die „Morning Post" kümmert das nicht. Sie

verteidigt die mächtigen Privatinteressen,

die im Zeichen der Aufrüstung in England pilzartig in die Höhe geschossen sind und mit jedem Tag noch mächtiger werden. Diese Rüstungsinteressenten und alles, was dazu gehört, haben systematisch die sogenannte „deutsche Gefahr" an die Wand gemalt und haben heute weniger denn je ein Interesse an einer internationalen Einigung. Sie werden, das läßt sich heute schon voraussehen, alles tun, um eine solche Einigung zu erschweren.

Was man in Paris sagt

Telegramm unsres Korrespondenten

H. Paris, 20. April

Die Erklärung des Führers und Reichskanzlers an den englischen Arbeiterführer Lansbury wird in Paris aufs stärkste beachtet. Am Quai d'Orsay tut man allerdings nach außen hin so, als ob es sich um ein Ereignis handle, das „außerhalb jeder diplomatischen Rückwirkung" (!) liege. Lansbury sei weder offiziell noch inoffiziell von irgend jemandem beauftragt worden. Infolgedessen hätten sich die diplomatischen Kanzleien mit den Ergebnissen seines Besuchs nicht zu befassen. Aber hinter dieser ablehnenden Stellungnahme des Quai d'Orsay verbirgt sich eine peinliche Verlegenheit, die sich auch schon deutlich genug in den Betrachtungen der Pariser Blätter äußert. Man will in den Erklärungen des Führers angeblich nur einen „Versuchsballon" sehen und mäkelt mürrisch an der deutschen Erklärung herum. Immerhin glaubt der „Petit Parisien" doch nachdenklich sagen zu können, daß man die Erklärungen des Führers nicht mit Stillschweigen übergehen dürfe. (Wie freundlich vom „Petit Parisien"! Die Schriftleitung.)

Mussolini und Schuschnigg auf der „Aurora"

× Rom, 20. April

Die Zusammenkunft zwischen dem italienischen Regierungschef und dem österreichischen Bundeskanzler, der bereits in der römischen Abendpresse Vorbesprechungen gewidmet werden, findet voraussichtlich am Donnerstag auf Mussolinis Privatjacht „Aurora" statt.

4711
SPARTA
Der Haust-Crama für jeden Zweck

Gesamtdeutsche Geschichtsauffassung

× Berlin, 20. April

Gestern stattete der österreichische Minister des Innern, v. Glaise-Horstenau, Reichsminister Dr. Goebbels einen längeren Besuch ab. Der Minister besuchte auch das Reichsinstitut für Geschichte des neuen Deutschland, wo er von dessen Präsidenten, Professor Dr. Walter Frank, willkommen geheißen wurde. Edmund v. Glaise-Horstenau, so führte Walter Frank aus, habe die Geschichte der österreichischen Armee geschrieben für jene zwei Zeitalter, in denen diese Armee Schulter an Schulter mit dem deutschen Soldatentum des Reiches gefochten habe, im Zeitalter der Befreiungskriege und im Zeitalter des Weltkrieges.

Bundesminister v. Glaise-Horstenau führte aus, es sei auch von großer politischer Bedeutung, daß die vom Reichsinstitut für Geschichte des neuen Deutschlands geführte neue deutsche Geschichtswissenschaft sich zum gesamtdeutschen Gedanken bekenne, und dieses Bekenntnis bereits durch die Berufung führender österreichischer Historiker wie Professor Heinrich Ritter v. Srbik und Generalstaatsarchivar Professor Ludwig Bittner unterstrichen habe.

Das nationale Oesterreich würdigt Adolf Hitlers Werk

× Wien, 20. April

Die in Linz erscheinende Tageszeitung „Die Neue Zeit", die als Sprachrohr der nationalen Kreise Oesterreichs anzusehen ist, nimmt an hervorragender Stelle in einem Leitartikel zum Geburtstag Adolf Hitlers Stellung. Diese Pressestimme aus Oesterreich ist um so erfreulicher, als dies nach drei Jahren die erste öffentliche Kundgebung zu diesem Anlaß aus der deutsch-österreichischen Heimat des Führers ist. „Die Neue Zeit" schreibt: „Unbeschadet Sondermeinungen, Gunst und Hader stehen die geschichtlichen Leistungen Adolf Hitlers fest, die Einigung Deutschlands und die endgültige Befreiung vor der drohenden Gefahr kommunistischer Verschwörung, die auch allen übrigen Staaten Europas Bürgerkrieg und Verwüstung bedeutet hätte. Die Fesseln der Friedensdiktate, die auch unser Vaterland in gleicher Weise treffen und demütigen sollten, sind gefallen, und damit ist der Weg frei zur notwendigen Zusammenarbeit für den wahren Frieden einer gerechten Völkerverständigung. Diese Leistungen des Kanzlers des Deutschen Reiches erfüllen uns mit um so größerer Freude, weil diese weltgeschichtlichen Taten gegen das Unverständnis fast einer ganzen Welt ein Mann vollbracht hat, der unsrer engsten deutsch-österreichischen Heimat entsprossen ist.

Eden fährt früher nach Brüssel

Telegramm unsres Korrespondenten

A. London, 20. April

Die belgisch-englisch-französischen Verhandlungen sind nunmehr so weit gediehen, daß Außenminister Eden schon einige Tage früher, als ursprünglich beabsichtigt, nach Brüssel fahren kann. Der Außenminister wird London am kommenden Sonntag verlassen und am Dienstag oder Mittwoch zurückkehren. Bis zu seiner Abfahrt werden auch die englischen und die französischen Erklärungen veröffentlicht werden, in denen beide Staaten Belgien von seinen Bürgschaftsverpflichtungen befreien und zugleich seine Unabhängigkeit garantieren. Mit diesen Erklärungen sollen nach dem Willen Englands die Voraussetzungen für alle weiteren Verhandlungen über Belgiens Neutralität im Rahmen eines neuen Westpaktes geschaffen werden, und Edens Reise gilt in erster Linie der Vorbereitung dieser Verhandlungen bzw. der Feststellung, ob sie für die nächste Zeit möglich sind. Daneben dürfte jedoch auch in Brüssel über wirtschaftliche Fragen gesprochen werden, wobei die neue Erklärung des Reichskanzlers im Vordergrund der Erörterungen stehen dürfte.

Frühjahrsschau im Kunstverein

Kleine Sonderausstellungen

Außer der Schau moderner chinesischer Malerei und der Jubiläumsausstellung Fritz Beckert enthält die Frühjahrsschau des Kunstvereins eine Anzahl kleinerer, durchweg interessanter und schöner Sonderausstellungen.

Zum ersten Male an dieser Stelle gewinnt man einen Einblick in die Schriften- und Urkundenmalerei von Frau Gertrude Frenzel-Koehler aus Rähnitz-Hellerau. Ihren Ausgangspunkt hat diese hervorragende Künstlerin von der hiesigen Kunstgewerbeakademie genommen. Sie benutzt als Grundform den gotischen Buchstaben, umgibt ihn, besonders die Initiale, mit reicher Ornamentik, und verwendet dabei die Farbe, ein leuchtendes Gold und Grün und Blau und Rot, das herrlich gegen die vorherrschende tiefe Schwärze absticht. Der Gestaltcharakter einer Seite paßt sich weitgehend dem jeweiligen Inhalt an. Wenn man etwa eine Seite der Edda liest, findet man eine Stütze für die Melodie der Sprache an der betonteren Ausgestaltung bestimmter Wörter und Stellen. Zu den geschriebenen Buchwerken gesellen sich, wozu sich diese Kunst besonders eignet, kostbare Urkunden. Der Ehrenbürgerbrief der sächsischen Städte an den Führer — neun große, mit Wappen geschmückte Pergamentplatten — und ein Glückwunsch zur silbernen Hochzeit des Reichsstatthalters stehen hier an erster Stelle.

Wiederum zwei Gedächtnisausstellungen: Von Otto Strützel, dem feinsinnigen Münchner Landschafter, sah man hier schon früher einmal Werke aus dem Nachlaß. Die kleineren Formate dieser Ausstellung, besonders kostbar in der Intimität ihrer Malerei (Motive aus dem bayrischen Alpenvorland), stammen ebenfalls aus Strützels Nachlaß. Eine zweite Gedächtnisausstellung gilt der im vorigen Jahr verstorbenen Dresdner Landschafterin Gertrud Schäfer, die 57 Jahre alt geworden ist. Zwei Dutzend Oelbilder, Aquarelle und farbige Zeichnungen, großangelegt, sehr sicher komponiert und sehr einheitlich in der Farbe, vermitteln eine Vorstellung von dem bedeutenden und reifen Können dieser Künstlerin.

Zwei Maler der älteren Generation und eine temperamentvolle Berlinerin, deren Kunst von Corinth ausgeht, schließen sich an. Werner Lehme und Otto Piltz sind beide Dresdner. Lehme, obwohl Dresdner lebt in der Löhnitz, war allerdings lange in München und Berlin), ist hier kaum bekannt. Obwohl diese frühimpressionistische Kunst nicht mehr unsrer Zeit angehört, ihre Meisterschaft können wir auch heute noch würdigen. Ein Bild wie „Aus Großmutters Zeit" überdauert alle stilistischen Wandlungen. Auch die Malerei von Professor Dill ist von einer gepflegten Kultur. Dill erstrebt stilistisch keine Originalität. Er bevorzugt Motive vom Rennplatz, und verleugnet weder hierin noch in seiner Technik die Nachbarschaft von Slevogt, Trübner und andern führenden Impressionisten. Innerhalb dieser Begrenzung ist seine Malerei vorbildlich. Frau Pfeiffer-Ursprung (Berlin) fesselt durch das Temperament ihrer Handschrift, die Kühnheit und Sicherheit, mit der sie jedes Motiv, das sie anpackt, durchführt. Neben europäischen Landschaften eine Serie aus dem Orient (wie in der gleichzeitigen Ausstellung in der Kunsthandlung am Schloß). Die Farbenorgel des Südens ertönt in ihnen.

Schließlich vier Sonderausstellungen jüngerer Dresdner. Karl Zorns Oelbilder (Blumen, Garten und Wasser) weisen auf einen Maler von Qualität. Unwiderstehlich die Leuchtkraft des Rot in dem Bild „Begonien im Mistbeet", eine feine Malkultur in den „Segelbooten" oder in dem großen schönen Bild „Frühlingssonne im Park". Martin Ritter zeigt nur Aquarelle, Blätter von feuchtem Duft der Farben, von der keuschen Frische des Morgens, jede Farbe von klarer und schöner Sättigung. Wundervoll paßt das zu den Blumen, die er malt, und zu seinen Landschaften. Christian Neßners Malerei bewegt sich in zwei Bahnen. Entweder er setzt, wie in seinen „Kornpuppen", die Farbe zeichnerisch spitz auf und gibt seinem Hang zum Erzählerischen und zu den kleinen Dingen nach, oder er schafft in tiefen, dunkel glühenden Farbentönen rein malerisch Dichtungen von einer Abendlandschaft oder einem Dorf am Abend mit sehr viel poetischem Gefühl. In seinen Zeichnungen läßt er seiner Begabung zur Groteske freien Lauf. Sein Freund Horst Saupe (beide Maler stellen einer den andern im Porträt dar) ist so etwas wie ein moderner Canaletto. Er erfaßt in seinen Dresdner Stadtbildern jenes atmosphärische Etwas, das auch in den Bildern Canalettos spürbar ist. Saupes Eigenart ist eine fast asketisch strenge Herrschaft der linearen Form bei gleichzeitig größter Weichheit und Zartheit der Farbe. Ueber seinen Bildern liegt etwas sehr Herbes und zugleich empfindungsvollste Musikalität.

Dr. Paul Rauseh

Alte und neue Komödien

Von unserm Korrespondenten

Berlin, im April

Wenn die Bäume trotz dieses ewig grauen Frühjahrs langsam zu grünen beginnen, legt das Theater ebenso langsam den grauen Ernst ab und wendet sich heiteren Versuchen zu. Mitte April beginnt die Komödiensaison. Nur Restbestände winterlicher Tragik werden noch aufgearbeitet.

Das Theater am Kurfürstendamm brachte Siegmund Graffs im Reich bereits gespielte „Primanerin". Das Stück ist ein vergnügter Schwank: ein junges Ding, eben nach Prima gekommen, heiratet einen vielbeschäftigten Arzt, langweilt sich bei seiner vielen Beschäftigung und geht heimlich wieder zur Schule, um sein Abitur nachzuliefern. Natürlich muß es, um sein Tun geheim zu halten, schwindeln; natürlich schwindelt es sich fest, und der Schwank ist da. Nur daß sich eben eine Achtzehnjährige statt des üblichen alten Sünders festschwindelt, und daß das harmlose Ende Entfernung der Primanerin von der Anstalt und erneute Landung in den beseligten Armen des Vielbeschäftigten ist. Die Heldin spielte Magda Schneider, den großen Arzt Hans Zesch-Ballot — es gab viel Heiterkeit und großen Beifall.

Im Theater an der Saarlandstraße brachte die Volksbühne sehr verspätet für Berlin Rolf Lauckners Komödie „Der Hakim weiß es" und errang in einer leicht auf Schwank gestellten Aufführung mit Christian Kayßler und Maria Paudler in den Hauptrollen einen sehr starken Erfolg. Man freut sich dessen: dieses Werk von Lauckner gehört zu den dichterischsten Komödien der ganzen letzten Jahre; das Thema der Ehe ist selten so nachdenklich und fein und künstlerisch klug mit wissenden Händen gestaltet wie hier.

Das Staatstheater brachte im Kleinen Hause Oscar Wildes alte Komödie von der Wichtigkeit des Ernstseins „Bunbury" — in einer Bearbeitung, die im letzten Akt sogar noch eine neue Figur in das Spiel hineingebiegt hatte, einen Londoner Rechtsanwalt, der den einen der jungen Taugenichtse schuldenhalber verhaften will. Da die witzige Komödie unter Herrn Bildts Regie lebendig und frisch heruntergespielt wurde, da Hermine Körner als Lady Bracknell herrlich war, und Fräulein Wittbauer als Cecily ihr hübsches Talent von neuen Seiten zeigte, so nahmen die Zuschauer auch diesen Eindringling freundlich auf, und es gab für Oscar Wilde, den erfolgreichsten neuen Beherrscher der deutschen Lustspielbühne, ebenso fröhlichen Beifall wie vordem bei all seinen andern Stücken, die wir in den letzten Spielzeiten hier bereits erlebt haben.

Paul Fechter

Furtwängler dirigiert die „Neunte"

Von unserm Korrespondenten

Berlin, 20. April

Bevor die Philharmoniker mit Wilhelm Furtwängler ihre große Frühlingsreise nach Mittel- und Westdeutschland, nach Paris und London zu den Krönungsfeierlichkeiten antreten, haben sie auch in Berlin zum Abschluß der Spielzeit noch einmal unter Furtwänglers Leitung musiziert. Es war ein Sonderkonzert, und es galt einem Sonderwerk, Beethovens 9. Sinfonie.

Aber auch die Wiedergabe war außerordentlich. Furtwängler faßt das Werk mit der Freiheit des berufenen Interpreten. Er dirigiert es auswendig, das heißt ganz persönlich, aber auch aus restloser Aneignung des Wesens der Beethovenkunst. Rhythmus und Dynamik sind schärfstens akzentuiert, die Zeitmaße herrlich ausgewogen — besonders bemerkenswert der äußerst ruhig und maßvoll genommene erste Satz. Ueberraschend, wie dabei neben dem Monumentalen auch der Klang des Idyllischen aufleuchtet. Ueberall aber ist das Maß des zulässigen Deutungsrechtes strengstens innegehalten, und so wird es eine ausgeglichene Gestaltung, wie wir sie bisher auch von Furtwängler selbst wohl kaum gehört haben. Eine tiefbewegende Aufführung, deren Finale durch den Bruno Kittelschen Chor und ein außerordentlich gewähltes Solosquartett mit Erna Berger, Gertrud Pitzinger, Walter Ludwig und Rudolf Watzke strahlenden Glanz erhielt und die sowohl am Sonntagvormittag als auch am Montagabend stürmischen Jubel der Hörer in der ausverkauften Philharmonie auslöste.

Fred Hamel

— **Mitteilung des Komödienhauses.** „Die Nachrichter" befinden sich auf einer Deutschlandtournee und sind von der Direktion des Komödienhauses mit einer neuen Revue „So leben wir", ein fröhlicher Querschnitt durch den Alltag, Text und Musik von Kurt E. Heyne, zu einem viertägigen Gastspiel in der Zeit vom Montag, 26. April bis einschließlich Donnerstag, 29. April, verpflichtet worden.

SLUB
Wir führen Wissen.

Dresden und Umgebung

Der Dank: die Tat

30 000 sächsische Siedler treten an

Nicht auf die Zahl der Geldstücke allein kommt es an, die uns am Lohntag auf den Tisch gezählt werden, sondern darauf, wieviel wir uns dafür kaufen können. Das haben wir alle in der Inflation am eigenen Leibe erlebt. Wir haben gelernt, daß Lohnerhöhungen nur dann einen Sinn für die damit Beglückten haben, wenn sie wirklich deren Kaufkraft erhöhen. Solche Kaufkrafterhöhung aber ist — das haben alle Erfahrungen gelehrt und lehren es noch täglich z. B. in Frankreich — durch das rein mechanische Mittel der Lohnerhöhung nicht zu erreichen. Der Weg dahin führt nur über eine Steigerung des gesamten wirtschaftlichen Ertrages. Ihn zu erreichen, werden alle Anstrengungen gemacht, deren vielleicht größte der Vierjahresplan ist. Aber ehe das alles nicht geschaffen, ehe wieder diese Periode abgeschlossen ist, darf man nicht ernten wollen, wo noch wachsen soll, den Erfolg nicht durch allgemeine Verschiebungen von der Lohnseite her gefährden.

Und doch gilt es, mit allen Mitteln die Hebung des Lebensstandards der Schaffenden in Angriff zu nehmen. Da mußten andre Wege eingeschlagen werden. Der 20. April 1937 ist hierfür ein wichtiger Markstein. Wenn es z. B. gelingt, einen kinderreichen Arbeiter aus einer engen Stadtwohnung hinaus in einer günstiger zur Arbeitsstätte gelegene Siedlung unterzubringen, die ihm und den Seinen ein gesünderes Leben und Freude an der Scholle vermittelt, die ihm gestattet, die bisher auf unproduktive Anfahrt verwendete Zeit zur Erholung zu verwenden, ohne daß er mehr für Miete auszugeben braucht als bisher, so ist dies eine Steigerung seiner Lebensmöglichkeiten. Gelingt es — und es muß gelingen —, ihm seine Siedlerstelle sogar billiger zu verschaffen, so wirkt das ersparte Geld wie eine Lohnsteigerung.

Das ist die Bedeutung dieses 20. April 1937, an dem an zahllosen Stellen der erste Spatenstich zu neuen Siedlungen getan wird. Endlich einmal werden die öffentlichen Mittel, was schon seit einem Jahrzehnt hätte geschehen müssen, dort eingesetzt, wo sie am dringendsten not tun. Wohnungen mit höheren Mieten mag der freie Wohnungsmarkt erstellen. An den Bau kleinster Wohnungen, von Volkswohnungen, dachte lange kaum jemand. Was man so nannte, hatte in Wirklichkeit immer noch viel zu hohe Mieten, die der breiten Masse nicht gestattete, ihre durch Kinderzuwachs zu eng gewordenen Notquartiere mit Neubauwohnungen zu vertauschen.

Lehrsiedlung

Auch heute kann die Lösung dieses wichtigsten sozialen Problems nicht übers Knie gebrochen werden. Es gilt, in Mustersiedlungen, wie eine davon heute nachmittag für den Gau Sachsen in Niedersedlitz begonnen wird, Erfahrungen zu sammeln. Ueberhastung würde zur Verewigung der Nischensiedlungen führen. Es ist der ausdrückliche Wille des Führers, daß wir hiervon loskommen. Wir bauen nicht für die flüchtige Gegenwart, sondern für die Zukunft. Das Anitz unsrer Arbeitersiedlungen bleibt ein Kulturdokument für alle Zeiten. Das widerspricht zu weitgehender Normung. Ein wirkliches Heim kann auch in liebevollen Einzelheiten, die nicht viel Geld kosten, dem Eigencharakter seiner Erbauer gerecht werden: durch ein hübsch geformtes Portal, einen originellen Sims, durch aparten Anstrich. Und was für die äußere Gestaltung der Bauten gilt, gilt nicht weniger auch für den Ausbau der Räume. Es wäre z. B. verfehlt, nun unter allen Umständen den Arbeiter in eine Wohnküche zwingen zu wollen; dem einen ist sie lieb und alt gewohnt, der andre zieht eine kleine Küche und dafür eine Wohnstube vor. Das sind keine Probleme, die sich nicht ohne große Mehrkosten mit gutem Willen der Architekten lösen ließen.

Mag die Inangriffnahme der eigentlichen Großoffensive auf der Front deutscher Siedlungsnotwendigkeiten sich der Führer erst für spätere Jahre vorbehalten haben, ist doch die heute zu Ehren seines Geburtstages in Angriff genommene vorbereitende Etappe aus seinen Gründen wichtig. Planvoll arbeitet das Gauheimstättenamt und kann an diesem Tage folgende Leistungen melden:

Der erste Spatenstich

An 77 Orten wurde für 1900 Siedlerstellen der erste Spatenstich getan. In 47 Orten weht über 1300 Siedlungshäusern heut die Fahne des neuen Reichs; Richtfest wird gefeiert oder die Siedler halten bereits ihren Einzug. 800 weitere Stellen sind im Bau und weitere 1800 werden noch in diesem Jahre begonnen: fürwahr ein Programm, was sich sehen lassen kann.

30 000 Siedler des Gaues Sachsen treten heute zum Appell an, machtvoller Beweis für die Größe der noch zu lösenden Aufgabe. Wir Dresdner wollen uns freuen, daß die Muster- und Lehrsiedlung des Gaues unmittelbar vor unsern Toren entstehen soll. Mustersiedlung auch in einer andern Beziehung: vorbildlich hat das Sachsenwerk durch Hergabe eines großen zinslosen Darlehens den Baubeginn erleichtert und damit bewiesen, daß das Werk, Betriebsführung und Gefolgschaft eins sein müssen, daß es der auf Höchstleistung und Volksverbundenheit eingestellten Wirtschaft im Dritten Reich nicht mehr gleichgültig sein kann, wie das Heim, wie die Umwelt aussieht, in der der Schaffende nach schwerer Arbeit sich erholen soll.

Totalität ist die Forderung des Nationalsozialismus. Alle Gebiete des Lebens der Nation erfaßt er. Glaube niemand, daß er auf halbem Wege stehen bleibe. Die grandiose Aktion der NSG. Kraft durch Freude bliebe Stückwerk, wäre in alle Ewigkeit der deutsche Arbeiter verdammt, nach zehn Tagen des Aufatmens in Licht und Sonne für den Rest des Jahres in dunklen ungesunden Hinterhofwohnungen mit den Seinen dahinkümmern zu müssen. Ueber all die lächerlichen kleinen Geister und Kritikaster hinweg, die vielleicht über Schönheitsfehler eines Bausteins stolpern, wird sich eines Tages in eiserner Konsequenz das Siedlungswerk des Führers erheben, als einer der Eckpfeiler des Riesenbaus der deutschen Zukunft.

DAF. in breiter Front im Vormarsch

Und doch sind die eben genannten Zahlen, mögen sie auch Marksteine sein, nur Erfolge eines Einzelgebiets der umfassenden Tätigkeit der Deutschen Arbeitsfront. So werden z. B. auf ihr Betreiben heute ferner in 21 Betrieben neue Lehrwerkstätten, in 20 Betrieben Schulungsräume errichtet. Im Laufe des Jahres werden noch 58 Lehrwerkstätten, 15 Genossenschaftslehrwerkstätten und 30 Schulungsräume hinzukommen: dies wiederum nur einige Zahlen aus dem Gebiet planmäßiger Leistungssteigerung durch Berufserziehung.

Wieder andre Zahlen: seit einem Jahre haben auf dem Gebiete der Schönheit der Arbeit in Sachsen 800 Betriebe größere Leistungen vollbracht, bei 87 sind sie im Gange und bei 53 Betrieben wird heute in schlichter Feier damit begonnen.

All diese Zahlen kaum genannt, sind schon wieder überholt. Wo es um die Besserung der Lebenslage eines einst durch Verstädterung, politische Verhetzung und seelische Entwurzelung in seinem Lebensnerv bedrohten Volkes handelt darf es keinen Stillstand geben. Jahrzehnte der Arbeit liegen noch vor uns. Manches wird die kommende Generation vollenden müssen, was wir heute beginnen. Sei's drum! Der Plan ist vom großen Baumeister des Reichs aufgestellt. Die Bauleute gehen ans Werk, und jeder neue Tag ruft zu neuem Fanget an!

Dr. Hans Joachim Glatzer

Mustersiedlung Niedersedlitz

Fahnen über Siedlungen in ganz Sachsen: 20, 50, 100 und mehr Stellen sind es, die damit erstehen, und die größte von ihnen unmittelbar vor den Toren von Dresden. An der Dohnaer Straße wird von Gauleiter Petzsch der erste Spatenstich zu der künftigen Großsiedlung Niedersedlitz ausgeführt — symbolisch für alle die andern.

Es ist dies gleichzeitig der großangelegte Versuch der DAF. einer Entstädterung. Man hat festgestellt, daß die in Niedersedlitz beschäftigten Arbeitskameraden zu einem großen Teile von weither kommen. Nicht nur aus Dresden, sondern von weit darüber hinaus, selbst aus der Löbnitz und sogar aus Meißen.

Wirtschaftlich und kulturell soll diese Siedlung Ausdruck der nationalsozialistischen Weltanschauung werden — eine Siedlung von Arbeiterwohnstätten. 700 Haushaltungen wird sie umfassen, also an 3000 Menschen. In der Hauptsache — etwa 60 v. H. — werden es Kleinsiedlerstellen von 1000 bis 1200 Quadratmeter sein, die Kleintierhaltung ermöglichen. Sanft Stammarbeitereigenheime von rund 400 Quadratmeter, aber auch Geschoßwohnungen für diejenigen, die eine Wohnung ohne Garten wünschen — ein oder zwei Stuben, Kammer und Küche. Unter Wahrung des Landschaftscharakters und unter Verwendung verschiedener Grundrißtypen soll eine auch städtebaulich voll befriedigende Leistung erstehen: Lehr- und Mustersiedlung für den Gau Sachsen. Den Mittelpunkt wird ein kleiner Marktplatz mit Läden bilden, es sind eine Schule, ein Haus der HJ. und ein Gemeinschaftshaus an einem zweiten, einem Aufmarschplatz, geplant, weiter ein NS.-Kindergarten.

Die Verkehrsader der Siedlung stellt die von der von Dresden nach Lockwitz—Pirna führenden Dohnaer Straße abzweigende Windmühlenstraße dar, die das Gebiet in sanfter Kurve durchschneidet. Sonst sind im wesentlichen nur ausgesprochene stille Wohnstraßen vorgesehen. Der Planentwurf stammt vom Reichsheimstättenamt. Siedlungsträger ist die Gewog, die gemeinnützige Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft m. b. H., der sich die Deutsche Arbeitsfront zur Durchführung derartiger Planungen bedient. Die entstehende Siedlung schließt sich an eine bereits bestehende an und grenzt zu einem Teile an einen großen Sportplatz. Dieses großzügige Siedlungswerk ist dadurch möglich geworden, daß die Firma Sachsenwerk AG. 200 000 Mark zur Verfügung stellte an Stelle fehlenden Eigenkapitals.

Die monatliche Belastung der Kleinsiedler soll sich nicht höher als auf etwa 30 Mark einschließlich Amortisation stellen. Die Tilgungszeit ist auf 38 bis 40 Jahre gerechnet. Der Mietpreis der größeren Geschoßwohnungen wird 40 bis 45 Mark betragen. Im Herbst sollen die ersten Häuser bereits bezogen werden, während die gesamte Siedlung erst in zwei Jahren stehen wird.

So werden die Siedler, die selbst tüchtig am Bau mitschaffen werden, ihren Spaten ins Erdreich senken im Bewußtsein, daß, wenn auch erst nach Jahrzehnten treuer Arbeit, das Haus ihr eigen, ihr schuldenfreier Besitz sein wird — Geschenk der neuen Zeit für die Schaffenden, Erfüllung ihrer Sehnsucht nach der Scholle.

F. J. W.

Dankspende für Sachsens Kriegsopfer

Das Ministerium für Wirtschaft und Arbeit, Hauptfürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene, hat anläßlich des Geburtstages des Führers der Gauleitungsstelle Sachsen der NSKOV. für 55 Schwerkriegsbeschädigte, Kriegsblinde und Hirnverletzte sowie für 15 Kriegerhinterbliebene Mittel zur Durchführung eines zwölftägigen kostenlosen Erholungsaufenthaltes zur Verfügung gestellt.

Für rund 350 der bedürftigen Kriegsmütter und Kriegsväter, die drei, vier und fünf Söhne dem Vaterland geopfert haben, wurde eine Unterstützung bewilligt, die durch die NSKOV. zur Auszahlung gelangt. Die Spende, aus Anlaß des Geburtstages des Führers, soll ein Beweis dafür sein, daß der nationalsozialistische Staat sich mit den alten Frontsoldaten und Kriegsopfern verbunden fühlt und die von ihnen gebrachten Opfer dankbar anerkennt.

Nur noch bis 22. April geöffnet!

Die Wanderschau „Die rote Weltpest — der Bolschewismus" im Lichthof des Rathauses, die bisher von 50 000 Personen besucht wurde, wird am 22. April geschlossen und in einer andern Stadt Sachsens gezeigt. Die Schau, die von der Gauleitung Sachsen der NSDAP. und der Landesstelle des Volksministeriums für Volksaufklärung und Propaganda zusammengestellt worden ist, ist eine rein sächsische Schau, in sächsischen Werkstätten hergestellt.

Dein Beitrag zum Geburtstag des Führers!

„Die SA. gibt durch ihr Dankopfer der Nation jedem deutschen Volksgenossen Gelegenheit, dem Führer zum 20. April eine Geburtstagsfreude zu bereiten. Mit dem Erlös dieser Sammlung sollen dem Führer Mittel für den Bau eines großen Siedlungswerkes für deutsche Arbeiter und Kriegsopfer geschaffen werden. Es wird Herzensbedürfnis eines jeden guten Nationalsozialisten sein, dem Führer durch eine Spende für das Dankopfer der Nation die Dankbarkeit und Treue seines Volkes zum Ausdruck zu bringen."

Dr. Goebbels

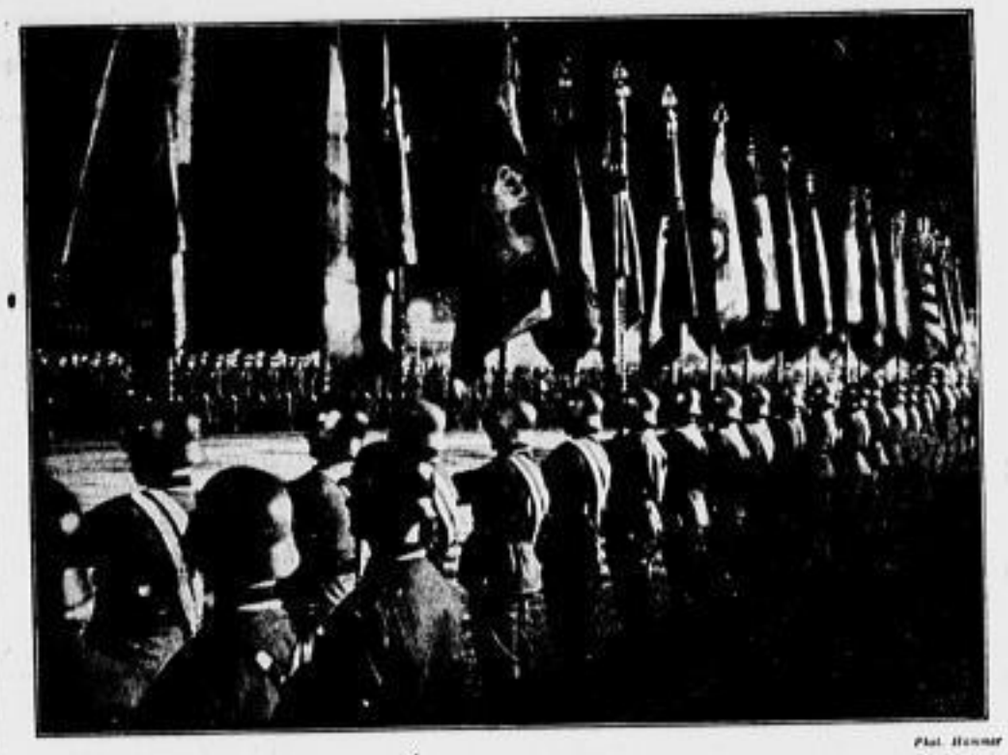
Fahnen für Deutschland!

Uebergabe der neuen Fahnen an die Dresdner Truppenteile

Am 16. März 1936, am Jahrestag der Begründung neuer deutscher Wehrfreiheit, verlieh der Führer, der Oberste Befehlshaber der deutschen Wehrmacht, der Truppe neue Fahnen. Ein alter, heiß ersehnter Wunsch ging in Erfüllung. 15 Jahre waren vergangen, seit am 31. März 1921 die letzte ehrwürdige Fahne des ruhmreichen deutschen Heeres der Vorkriegszeit, die Fahne des sächsischen Kadettenkorps, vor den damals noch lebenden Kommandeuren der bewährten sächsischen Offizierserziehungsanstalt feierlich eingerollt wurde.

15 Jahre waren deutsche Regimenter ohne Fahne marschiert, 15 Jahre der Schmach und des Elends, der Sehnsucht und des Hoffens. Irgendwo in den Arsenalen und Museen, das wußten die Soldaten der Reichswehr, hängen die Fahnen eurer Vorfahren und Väter. Diesen Fahnen galt im stillen ihr Treueid. Wenn sie hervorgeholt wurden, da bebte und lachte das Herz des alten Reichswehrsoldaten bei zusammengebissenen Zähnen. Denn er war so stolz und treu, wie alte Soldaten nur immer sein können, er, der Reichswehrsoldat der licht- und fahnenlosen Jahre. Unter tausend Verzichten und Opfern, gemeinsam mit den Kämpfern Adolf Hitlers, schlug er die Brücke zur neuen Zeit. Treue belohnt, stiftet Segen. Symbole des Segens der Vaterlandstreue in den Jahren des Zerfalls sind die neuen Truppenfahnen Adolf Hitlers. Sie sind Wahrzeichen deutscher Manneszucht und Soldatenehre, Sinnbilder zugleich geheiligter Tradition.

Die Weihestunde unterm Lichterdom



Phot. Hammer

Fahnenmarsch!

Am Vorabend seines Geburtstages marschierten in Dresden die Fahnen der alten sächsischen Regimenter und die neuen Fahnen und Standarten der Truppenteile des Wehrkreises IV zu gemeinsamer Weihehandlung nach dem Königsufer. Im sinkenden Abend erdröhnte Marschschritt wuchtig, mitreißend. Vom Arsenal über den Albertplatz zum Neustädter Markt führte der Weg der Fahnenkompanien. Stahlhelme und Seitengewehre blitzten. Ragend der Wald der 52 Fahnen der alten sächsischen Armee. Goldene Spitzen leuchteten auf; gelb und schwarz gefeldert die sächsische Raute, Kronen und Ornamente sprachen die stumme Sprache großer Vergangenheit.

Von Deutschlands stolzer Gegenwart und Zukunft künden die 45 neuen Feldzeichen mit Hakenkreuz und Wehrmachtadler in ihren Spitzen, mit Eisernem Kreuz und Eichenkranz, Adlern und Hakenkreuzen in Mittelfeld und Ecken ihrer seidenen Tücher. Eine Sinfonie von Farben rauscht auf.

Inzwischen sammeln sich Tausende und aber Tausende in den Straßen der inneren Neustadt, Zehntausende auf dem von der Absperrung freigelassenen Gelände, auf den Brücken, der Brühlschen Terrasse. Dort blicken sie herab auf das Schauspiel der Aufstellung der Geschütze der Salutbatterie, die von der 9./AR. 4 gestellt wird, und des Trompeterkorps des Regiments, das die Kavallerieretraite blasen wird. Stundenlang harren sie aus, erwartungsvoll, unentwegt. Sechs große Dampfer der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, besetzt von Schaulustigen, gehen in der Strommitte vor Anker. In der Empfangshalle des Finanzministeriums und auf dem mittleren Teil der zum Platz der Weihe hinabführenden Stufen sammeln sich die Ehrengäste, Generale und hohen Offiziere der Wehrmacht und des alten Heeres, Vertreter des Staates, an ihrer Spitze Reichsstatthalter Mutschmann, SA.-Obergruppenführer Kreishauptmann Schepmann, der Partei und ihrer Gliederungen, unter ihnen SS.-Gruppenführer Berkelmann und Generalarbeitsführer v. Allen, der Behörden, der Stadt, der Verbände und Organisationen und des öffentlichen Lebens. Seitlich davon nehmen Abordnungen aller Truppenteile des Standorts Dresden Aufstellung, weiterhin Abteilungen der SA., SS., des NSKK., des NS.-Marinebundes, der Parteigliederungen, der Deutschen Arbeitsfront, Abteilung Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes, des Reichskriegerbundes (Kyffhäuserbund), der NSKOV., des Feldkameradenbundes und der HJ.

Weiß schimmern Türme und Mauern der ehrwürdigen Baumerke im Lichte von Scheinwerfern herüber. Taghell sind der Schauplatz der Weihehandlung, die Zugangswege, die grünen, den Strom säumenden Wiesen und das hohe Massiv des Ministerialgebäudes von zahlreichen kleineren Scheinwerfern des Flakregiments 10 beleuchtet.

Da schneiden, vom Lautsprecher zu gewaltiger Resonanz gesteigert, erste Kommandos durch die Luft. „Fackelträger, stillgestanden! Zum Gleichschritt marsch!" Aus den dunklen Bogen der Brücken glüht rotgelbes Licht hervor und ergießt sich züngelnd in langen Feuerbändern am Rande der Schmuckwiese hin, bis es vor der Mitte des Platzes der Weihe zu endlosem lodernden Zaune zusammenfließt. Begleitet von Generalen des IV. Armeekorps und vom Chef des Generalstabs, Oberst Olbricht, betritt der Kommandierende General des IV. Armeekorps, Befehlshaber im Wehrkreis IV, General der Infanterie List, den Platz der feierlichen Handlung und nimmt mit Front nach den Fackeln zu Aufstellung.

Eine Sinfonie von Farben

Jetzt hallt Musik auf. Der Parademarsch der alten Leibgrenadiere. Klingend und glitzernd schwebt der Schellenbaum über Spielleuten und Musikkorps des Infanterieregiments 10, das Stabsmusikmeister Musikdirektor Feiereis anführt, und über der schimmernden Bahn der Stahlhelme heran. Trommelwirbel setzt ein. Aus dem Halbdunkel unterhalb der Brücken bricht sich die leuchtende Pracht der alten und neuen Fahnen Bahn. In festem Paradeschritt, die Hauptleute v. d. Dameran und Sommerlatt voran, erreichen die Fahnenkompanien das Mittelfeld und verhalten.

Die neuen Symbole rücken in ihren Aufstellungsraum im Westen des Platzes. Jubelnd klingt ihnen der Badenweiler voran. Jetzt werden sie einzeln in langer Reihe wieder herangetragen, an ihrer Spitze die grünseidene Fahne des Jägerbataillons 10, die schimmernden weißen Fahnen der Infanterie, die roten der Artillerie, die rosa Fahnen des Panzerregiments, die bordeauxrote Fahne der Nebelabteilung, die gelben der Nachrichtenabteilungen dahinter, mitten unter ihnen eine schwarze Pionierfahne. Von der Freitreppe her nahen in langer Reihe die Kommandeure der beliehenen Truppenteile und treten vor die Front ihrer Fahnen, die Divisionskommandeure in vorderster, die Regimentskommandeure in zweiter, die Bataillons- und Abteilungskommandeure in dritter Linie an. Nach Hauptmann Wagner, der dem Kommandierenden General die Ankunft der Fahnenkompanien gemeldet hatte, erstattet nun Generalleutnant Raschik, der Kommandeur der 4. Division, die Meldung der Aufstellung der Kommandeure. Der Kommandierende General

General der Infanterie List

hält folgende Ansprache:

Kameraden! Unser Führer und Oberster Befehlshaber hat am Heldengedenktag 1935 den Truppen der von ihm neugeschaffenen Wehrmacht Fahnen verliehen. Heute, am Vortage des Geburtstages des Führers, wird mir die ehrenvolle Aufgabe zuteil, Ihnen, den Kommandeuren der Truppenteile des IV. Armeekorps, die Truppenfahnen zu übergeben.

Zeugen dieser einmaligen geschichtlichen Handlung sind alle Ihre unmittelbaren Vorgesetzten, die Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, die Vertreter der öffentlichen Körperschaften und viele tausend deutsche Männer und Frauen. Zeugen dieser Handlung sind die Fahnen der ruhmreichen alten Armee.

Diese Fahnen waren, manche Jahrhunderte hindurch, allen, die unter ihnen dienten und kämpften, Sinnbild bedingungslosen Gehorsams, nie wankender Treue, wahrer soldatischer Kameradschaft, harter Zucht und eiserner Pflichterfüllung. Sie verkörperten unsre im großen Kriege unbesiegte Armee, und so blieben sie uns Soldaten auch in den hinter uns liegenden Jahren der Schwäche Symbol der ewig gleichbleibenden Soldatentugenden, und wir hielten sie hoch, auch als sie eingerollt waren, als Symbol eines starken Heeres, eines einigen, wehrhaften Reiches.

An die Stelle dieser ruhmbedeckten Zeichen, denen ich vor zwei Jahren die vom Führer verliehenen Ehrenkreuze für Frontkämpfer anheftete, treten nunmehr für unsre wiedererstandene junge Wehrmacht die neuen Fahnen mit den Zeichen des neuen Reiches.

Ein solches Erbe verpflichtet, verpflichtet im allerhöchsten Maße.

Die neuen Fahnen stehen leuchtend vor uns, in Glanz und Reinheit. Sie rein und makellos zu tragen und zu erhalten, das ist die ernste, heilige Verpflichtung, die Sie, meine Kameraden, heute übernehmen und die von Generation zu Generation übertragen und weitervererbt werden muß.

Die neuen Fahnen sollen allezeit, in guten wie in schweren Tagen, stolz, frei und unbesiegt wehen in dem starken Heer eines mächtigen und kraftvollen, eines glücklichen und friedlichen Deutschlands über harten, mannhaften und treuen Soldaten.

Dann werden kommende Geschlechter mit gleich tiefer und dankbarer Ehrfurcht zu diesen Fahnen

aufblicken wie das unsre zu den Fahnen der alten Armee. Daß das so komme, das walte Gott!

So nehmen Sie nun die Fahnen zu treuen Händen, halten Sie sie fest und stehen Sie zu ihnen, was immer da kommen möge!

Nach beendeter Rede begibt sich der Kommandierende General auf den rechten Flügel der Fahnenfront, die er unter leisem Trommelwirbel, jedes Fahnentuch mit der Linken erfassend, mit der Rechten jedem übernehmenden Kommandeur den Handschlag bietend, unter dem Donner der Salven der Salutbatterie langsam entlangschreitet. Tosend rast das Echo der Schüsse das Elbtal entlang.

Und dann verkündet abschließend der General:

Bei der morgigen Parade zu Ehren des Geburtstages des Führers, des Schöpfers unserer neuen Wehrmacht, werden die neuen Feldzeichen ihren Verbänden im ganzen Korps zum erstenmal voranwehen. Wir danken in dieser geschichtlichen Stunde dem Führer und Obersten Befehlshaber dafür, daß er uns diese Fahnen gab. Wir werden uns seines Vertrauens würdig erweisen. Unser Führer und Oberster Befehlshaber Adolf Hitler, Sieg-Heil!

Die Fahnen neigen sich

Brausend hallt der Ruf der Zehntausende auf, pflanzt sich von Ufer zu Ufer. Tief neigen sich in diesen Augenblicken zum Gruße die Fahnen. Kommandos erdröhnen. Blitzend zucken die aufgepflanzten Seitengewehre aus der Präsentierhaltung zur Schulter. Die nationalen Hymnen erklingen. Nun treten Fahnen und Standarten wieder bei ihren Kompanien ein. Wirbel und Triller der Locke des Großen Zapfenstreiches heben an. Von Soldatenglück und -leid, von Stolz und Opfer künden ihre Rhythmen und Klänge. Wehmütig wie Abschied schreiten die silbernen Laute der Kavallerieretraite, von den Trompetern des Trompeterkorps des Artillerieregiments 4 geblasen, über die dunklen Wasser herüber. „Helm ab zum Gebet!" hallt das Kommando. Da, wie ein Wunder der Offenbarung, wie himmlische strahlende Bejahung deutschen Soldatentums flammt im dunklen Zenith blendende Helligkeit auf. Blauweiße Säulen des Lichts steigen aus den Riesenkesseln der Scheinwerfer des 5. Flakregiments 10 in ferne Endlosigkeit und wölben, den glanzumwogten Schauplatz in weitem Rund umfassend, wie gotische Grate die Majestät eines Lichterdomes über den Häuptern der staunenden Zehntausende. Leise verklingt das Gebet, verhallen die Trommeln und Pfeifen. Aber die hoch in den Lüften schimmernde Kuppel im Schnittpunkt der grandiosen Lichtstreifen bleibt in Minuten, die Ewigkeit bedeuten. Denn dieser flammende Dom ist Symbol, er ist das Amen des Lichts über der heiligen Handlung, die unter ihm endete, er ist das Sinnbild ewiger deutscher Mannestreue, ewigen Deutschtums und der Unvergänglichkeit des in Adolf Hitler wieder hoch zu Ehren gediehenen heiligen deutschen Vaterlandes!

Dr. Theodor Grawbt

*

(Der Bericht über die Feier in Berlin befindet sich auf Seite 8)

Herr Alois spricht perfekt englisch

Eine seltsame Ehrenbeleidigungsklage

Von unserem Korrespondenten

S. Prag, 20. April

Eine große Prager Firma suchte vor einiger Zeit eine tüchtige Bürokraft. „Kenntnis der englischen Sprache unbedingt erforderlich" hieß es damals in dem Inserat. Herr Alois aus der Prager Vorstadt Wrschowitz überlegte nicht lange. Das war für ihn die große Chance. Obwohl er kein Wort Englisch verstand, verfaßte er ein ausführliches Bewerbungsschreiben, worin er alle seine guten Eigenschaften gebührend herausstrich und versicherte, die englische Sprache „in Wort und Schrift perfekt" zu beherrschen. Bevor er sich vorstellen ging, kaufte er sich für sein letztes Geld ein englisches Wörterbuch und eignete sich im Laufe eines sonnigen Frühlingsnachmittags in einem Prager Park die nach seiner Meinung notwendigsten englischen Vokabeln an. „Yes, no, Mister, Miss, good morning, Sir, darling", das genügt für den Anfang, dachte sich Alois, die Hauptsache ist, ich lasse mir keine Unsicherheit anmerken.

Wenige Minuten später stand er vor dem Personalchef. Alles ging wie am Schnürchen; der Mann fand sichtlichen Gefallen an Alois, der den Posten schon sicher in seiner Tasche wähnte. Aber die verhängnisvolle Frage kam doch. „And do you speak english?" („Sprechen Sie Englisch?") fragte der Bürogewaltige. Alois konnte sich denken, wovon die Rede war. Er gab sich einen Ruck und antwortete im Brustton der Ueberzeugung: „Yes." Der Personalchef gab sich jedoch damit noch nicht zufrieden und fuhr fort: „Well, and who was your teacher?" („Gut, und wer war Ihr Lehrer?")

Das war zuviel verlangt. Aber nichtsdestoweniger antwortete Alois mannhaft: „No." Der Prüfende blickte Alois zuerst ganz verwundert an. Dann aber verstand er und warf Alois aus dem Büro hinaus. Alois hörte, als er sich schon auf der Treppe befand, noch einen englischen Satz. Sich darüber aber Kopfzerbrechen zu machen, hielt er nicht mehr für notwendig.

Erst nach einigen Tagen ließ Alois wieder von sich hören. Der Personalchef bekam plötzlich eine Gerichtsvorladung. Alois hatte gegen ihn eine Ehrenbeleidigungsklage eingebracht. Darin wurde der Bürovorsteher beschuldigt, beim Hinauswurf des Herrn Alois das Wort „donkey" gebraucht zu haben. Die Bedeutung des Wortes habe Alois damals zwar noch nicht gekannt, er habe es sich aber gemerkt und einen Bekannten nach seiner Bedeutung gefragt. Als ihm dieser Bekannte mitteilte, daß das schöne englische Wort „Esel" bedeute, habe er sich in seiner Ehre gekränkt gefühlt.

Vor Gericht stellte sich aber heraus, daß der Herr Bürovorsteher das Wort „donkey" gar nicht in den Mund genommen hatte und daß der Bekannte des Herrn Alois nur in dessen Einbildung vorhanden war. Auch der Hinweis des sprachgewandten Herrn Alois, daß das Wort „donkey" in seinem Wörterbuch stehe, konnte das Gericht nicht von der Schuld des Bürovorstehers überzeugen. Er wurde freigesprochen. Mit einer „smarten" Verbeugung und unter Anwendung seiner neuesten Vokabel „excuse" (Entschuldigung) verließ Alois leicht gekränkt den Gerichtssaal.

Ein Toter, zwei Verletzte

Angetrunkener Fahrer verschuldet schweres Unglück

Am Sonntag gegen 22 Uhr fuhr der 1898 in Dresden geborene kaufmännische Angestellte Erich Walter Krause, hier, Ziegelstraße 55 wohnhaft, mit drei Begleitern in einem Personenkraftwagen auf der Staatsstraße Pirna—Liebstadt. Alle Wageninsassen einschließlich des Fahrers hatten vorher verschiedene Gaststätten aufgesucht und mehrere Glas Bier getrunken. In einer Linkskurve verlor der Fahrer Krause seinen Wagen aus der Gewalt, streifte einen Straßenbaum und fuhr eine hohe Böschung hinunter in einen Obstgarten, wo drei Zementsäulen einer Umzäunung und einige Bäume umgerissen wurden.

Während der Fahrer nicht verletzt wurde, erlitt ein Insasse, ein in Dresden wohnender Invalid, einen komplizierten Schädelbruch, der seinen Tod am folgenden Tage zur Folge hatte. Die beiden andern Insassen trugen Knochenbrüche davon.

Die Schuld an dem Unfall ist nur dem Fahrer Krause zuzuschreiben, der unter Einwirkung des genossenen Alkohols gestanden hatte. Er wurde festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt.

— **Heute kein Unterricht in der Volksbildungsstätte Dresden.** Der Unterricht fällt heute am Geburtstag des Führers aus.

— **Vereidigung.** Die anläßlich des Geburtstages des Führers angesetzte Vereidigung findet für die Ortsgruppe Mitte 20 Uhr im Schloßhof des vormaligen Residenzschlosses statt. Jedermann hat Zutritt zu dieser Feier. Es kommen hier etwa 1400 Pol. Leiter, Walter und Warte zur Vereidigung.

— **Elbbadezeit wird vorbereitet.** In Loschwitz oberhalb der Elbbrücke, auf einem städtischen Lagerplatz dicht am Ufer, wo im Winterhalbjahr die abgebrochenen Elbbäder verstaut worden waren, herrscht seit Tagen reges Leben. Etwa 20 Bademeister, Badegehilfen und Zimmerleute sind damit beschäftigt, Luftschwimmer und Holzflöße, auf denen die Badekabinen ruhen werden, ins Wasser zu setzen und zusammenzustellen.

Deutschlandfahrt des „Hindenburg" am 1. Mai

X Berlin, 20. April

Der ununterbrochene Einsatz der Luftschiffe „Hindenburg" und „Graf Zeppelin" im Ueberseedienst der Deutschen Zeppelin-Reederei mit nur kurzen Ruhepausen im Heimathafen hat es mit sich gebracht, daß das Luftschiff leider zu einem seltenen Gast über Deutschlands Gauen geworden ist. Um so erfreulicher ist es, daß das Luftschiff „Hindenburg" am 1. Mai, dem Tag der Nationalen Arbeit, eine acht- bis zehnstündige Fahrt über das festlich feiernde Deutschland durchführen wird.

Auf dieser Fahrt — sie beginnt frühmorgens zwischen 7 und 8 Uhr auf dem Luftschiffhafen Rhein-Main bei Frankfurt/Main —, sollen nach Möglichkeit diejenigen Teile Deutschlands berührt werden, die das Luftschiff bisher noch nicht besucht hat. Jedoch ist der genaue Fahrtweg naturgemäß von der Wetterlage abhängig. Alle verfügbaren Plätze für diese Fahrt waren innerhalb weniger Stunden nach Bekanntgabe der Fahrt ausverkauft.

Abschied von Berlin

Die japanischen Flieger nach Paris aufgestiegen

X Berlin, 20. April

Die beiden japanischen Flieger Iinuma und Tsukakoshi verließen am Dienstag früh nach viertägigem Aufenthalt wieder Berlin.

Als in den frühen Morgenstunden die kleine Maschine vor den Flugsteig rollte, hatten sich der Kaiserlich-japanische Botschafter Graf Mushakoji, Ministerialdirektor Fisch und Ministerialrat Arndt vom Reichsluftfahrtministerium, Oberstleutnant Hanesse und der Generalsekretär des Aeroklubs, Krogmann, zur Verabschiedung eingefunden. Mit sehr herzlichen Worten dankten die beiden Japaner für die vielen Freundlichkeiten, die ihnen in Berlin erwiesen wurden und versprachen, wenn es möglich sei, einmal später die Reichshauptstadt wieder zu besuchen.

Nach kurzer Zeit erhob sich der „Götterwind" vom Boden und entschwand in Richtung Westen nach Paris.

„Sie beschäftigen einen Mörder ..."

Gerechte Strafe für einen üblen Erpresser

* Berlin, 20. April

Mit nachdrücklicher Schärfe verfuhr das Berliner Schöffengericht mit einem üblen Verleumder und Erpresser, dem 32 Jahre alten Herbert Zimmermann. Auch noch in der Gerichtsverhandlung legte er ein Benehmen an den Tag, daß, wie der Vorsitzende erklärte, einen geradezu widerwärtigen Eindruck machte.

Zimmermann — er ist übrigens schon siebenmal vorbestraft — war bei einer Geschäftsinhaberin in Berlin O. angestellt gewesen, mußte von dieser aber eines Tages entlassen werden, weil er wiederholt zu berechtigten Klagen Anlaß gab. Um seine Wiedereinstellung zu erzwingen, setzte er nun äußerst gemeine Machenschaften in Szene.

Er hatte erfahren, daß einer seiner Arbeitskameraden vor vielen Jahren einmal unter Mordverdacht gestanden hatte; man hatte ihn beschuldigt, im Jahre 1920 in Altlandsberg einen Menschen umgebracht zu haben. Doch ein monatelanges Ermittlungsverfahren und auch eine mit großer Gründlichkeit vor dem Berliner Schwurgericht durchgeführte Hauptverhandlung konnten hierfür keine schlüssigen Beweise erbringen.

Zimmermann schrieb nun an seine Arbeitgeberin einen von wüsten Drohungen strotzenden Brief, in dem er u. a. darauf hinwies, es sei bezeichnend für ihren Geschäftsbetrieb, daß sie einen Mörder bei sich beschäftige. Wenn er, Zimmermann, nicht sofort wieder eingestellt würde und auch seinen Lohn vom Zeitpunkt seines Ausscheidens nachgezahlt erhalte, werde er daraus die nötigen Folgerungen ziehen. Dieses Schreiben verfehlte jedoch die beabsichtigte Wirkung, denn die Geschäftsfrau begab sich unverzüglich mit dem Brief zur Polizei und erstattete Anzeige.

In der Verhandlung zeigte Zimmermann auch nicht eine Spur von Reue über sein Verhalten und meinte, sein „staatspolitisches Gewissen" habe ihn zu seinem Vorgehen veranlaßt. Das Gericht war demgegenüber der Auffassung, daß sein Gewissen mehr als schmutzig sei und ihn zu einem Verleumder und Erpresser übelster Sorte stempele. Das Urteil lautete auf 1½ Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust. Außerdem wurde Zimmermann sofort im Gerichtssaal verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis abgeführt.

Todesurteil im Prozeß Kurschildgen

Telegramm unsres Korrespondenten

Sch. Köln, 20. April

In dem aufsehenerregenden Mordprozeß gegen den vielfach vorbestraften Angeklagten Kurschildgen, der sich wegen Mordes an dem Stadttierarzt und Schlachthofdirektor Dr. Hopf aus Ohligs zu verantworten hatte, verhängte das Wuppertaler Schwurgericht gegen den Angeklagten wegen Mordes in Tateinheit mit schwerem Raub die Todesstrafe.

*

Der Staatsanwalt bezeichnete den Angeklagten als eine typische Verbrechernatur. Seine letzte Tat sei der Schlußstein eines absolut verfehlten Lebens und das Ende eines Menschen, der es nie verstanden habe, sich in das soziale Gefüge der menschlichen Gesellschaft einzugliedern.

Aus der Rundfunkfolge

Mittwoch, 21. April

Dresden und Leipzig

6.10 Funkgymnastik. 6.30 Frühkonzert.
8.00 Funkgymnastik. 8.20 Kleine Musik.
8.30 Musikalische Frühstückspause. 9.30 Markt und Küche.
10.00 „Schuhmacher und Poet dazu", ein Hörspiel.
10.45 Heute vor . . . Jahren. 11.45 Für den Bauern.
12.00 Musik für die Arbeitspause. 13.15 Mittagskonzert.
14.15 Musik nach Tisch (Industrie-Schallplatten).
15.00 Die Generaloberin der NS.-Schwestern. Käte Böttger erzählt von ihrem Tagewerk.
15.20 Musikalisches Zwischenspiel.
15.35 Winde wehn, Schiffe gehn. Jungmädel im Hallischen Hafen.
16.00 Kurzweil am Nachmittag. Kapelle Otto Fricke spielt.
17.10 Die Frau im Mittelalter.
17.30 Musikalisches Zwischenspiel.
17.40 Rudolf I., ein deutscher Volkskönig. Dr. Herbert Grundmann.
18.00 Auslandsdeutsche Tänze. Eine musikalische Hörfolge.
19.00 Deutsche Meister im Lied (Industrie-Schallplatten).
19.50 Umschau am Abend. 20.00 Nachrichten.
20.15 Aus Köln: Reichssendung: Stunde der jungen Nation: Weltlandfahrer. Ein Bericht vom rheinisch-westfälischen Jugendherbergswerk.
20.45 Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront.
21.00 Wie? Sie können nicht einschlafen? Ein Gute-Nacht-Kabarett.
22.00 Nachrichten. 22.20 Funkbericht.
22.30 Variationen für Klavier, gespielt v. Theodor Blumer.
23.00—24.00 Aus Berlin: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Deutschlandsender

6.30 wie Leipzig.
9.40 Kleine Turnstunde für die Hausfrau.
10.00 wie Leipzig. 10.30 Fröhlicher Kindergarten.
11.30 Der Bauer spricht — der Bauer hört.
12.00 Musik zum Mittag. Dazwischen 12.55 Zeitzeichen.
14.00 Allerlei — von zwei bis drei!
15.15 Beliebte Künstler (Industrie-Schallplatten).
16.00 Musik am Nachmittag. In der Pause: Bauernfunk.
18.00 Das deutsche Lied. Valentin Ludwig (Gesang).
18.20 Der Dichter spricht. Kurt Eggers liest aus seinem Roman „Ulrich von Hutten".
18.40 Sportfunk. Die Ruderer der Ostmark.
19.00 Bunte Reihe mit Christine Grohmann, Eva Maria Holzmeister, Erwin Eckersberg, Louis Kaliger, Rio Kube.
19.45 Deutschlandecho. 20.00 Kernspruch.
20.10 Blasmusik. Es spielt das Blasorchester Hermann Schulze-Wittenberg.
20.45 Stunde der jungen Nation. Weltlandfahrer. Ein Bericht vom rheinisch-westfälischen Jugendherbergswerk (Aufnahme).
21.15 Georg Kulenkampff spielt. Vivaldi-Respighi: Sonate. Reger: Chaconne Opus 117. Szymanowski: La Fontaine d'Arethuse. Liszt-Hubay: Ungarische Rhapsodie.
22.00 Nachrichten.
22.30 Eine kleine Nachtmusik. Hans Rosbaud: Fughette für drei Fagotte. Anton Reicha: Variationen und Scherzo für fünf Bläser.
23.00—24.00 Wir bitten zum Tanz! Otto Kermbach spielt.

Interessantes von andern Sendern

20.45 Frankfurt: Blauer Dunst. Ein beschaulicher Abend über das Rauchen.
20.45 Köln: Kammerkonzert.
20.45 Königsberg: „Urlaub auf Ehrenwort". Hörspiel.
20.45 Stuttgart: „Wir sind die deutschen Flieger". Hörbild aus einem Fliegerhorst.
21.00 Warschau: Klavierkonzert. Werke von Chopin.
21.00 Mailand: „Tosca". Oper von Puccini.
21.00 Berlin: Hans Pfitzner dirigiert.

Was der Reichswetterdienst meldet

Witterungsaussichten für Mittwoch: Mäßige, aus Südwest drehende Winde, zunehmende Bewölkung und später aufkommende Niederschlagsneigung. Wenig Temperaturänderung.

Wetterlage: Am Montag hatte sich über Mitteleuropa ein vom Atlantik herangekommenes Hochdruckgebiet ausgebreitet. Es konnte sich während der Nacht zum Dienstag durch Abkühlung etwas verstärken. Die über Mitteleuropa noch vorhandenen Niederschlagsgebiete lösen sich dadurch langsam auf. Vom Atlantik dringen jedoch schon wieder neue Störungswellen nach Osten vor, deren erste am Dienstag früh bereits den östlichen Kanaleingang erreicht hat. Somit ist wieder eine Wetterverschlimmerung zu erwarten.

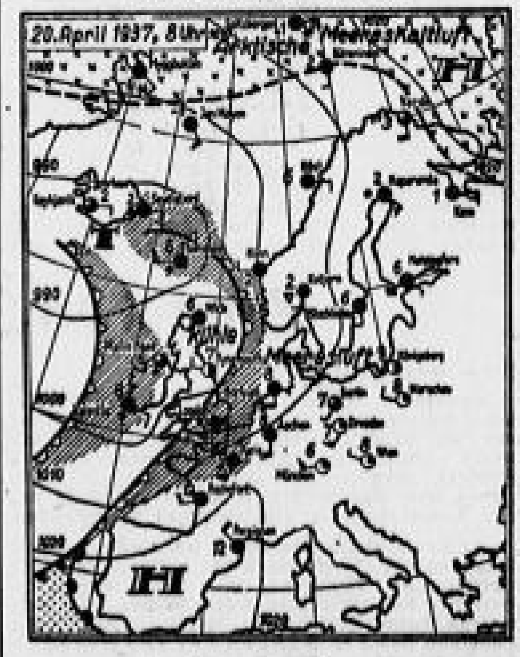
Luftdruck und Luftfeuchtigkeit in Dresden: 19. April 14 Uhr: 737,2 — 94 Proz.; 19. April 21 Uhr: 738,5 — 88 Proz.; 20. April 7 Uhr: 740,4 — 90 Proz. — Sonnenscheindauer: 1,3 Stunde. — Elbwasserwärme in Dresden am 20. April früh 9,5 Gr. Celsius.

Stationen 1-8 u. 7 Uhr morgens, übrige Stationen 8 Uhr morgens

Station	Temperaturen: 7 bzw. 8 Uhr morgens	Temperaturen: Höchstwert gest. Tag	Temperaturen: Tiefstwert vergang. Nacht	Wind: Richtung	Wind: Stärke (1 bis 12)	Wetter 7 bzw. 8 Uhr morgens	Niederschl. in l/qm	Schneehöhe in cm
Dresden	[illegible]	[illegible]	[illegible]	SSW	[illegible]	[illegible]	3	[illegible]
Leipzig	[illegible]	[illegible]	[illegible]	SW	[illegible]	[illegible]	0,3	[illegible]
Riesa	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Zittau-Olbersd.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Zwickau	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Chemnitz	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Plauen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	WSW	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Annaberg	[illegible]	[illegible]	[illegible]	SSW	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Altenberg-Bärenstein	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Fichtelberg	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	18
Warnemünde	[illegible]	+10	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Hamburg	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Aachen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Wilhelmshaven-Rüstersiel	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Königsberg	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Berlin	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Breslau	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Frankfurt	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
München	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Erläuterungen (zur Spalte Wetter): 0 = wolkenlos, 1 = heiter, 2 = halb bedeckt, 3 = wolkig, 4 = bedeckt, 5 = Regen, 6 = Schnee, 7 = Graupel oder Hagel, 8 = Dunst oder Nebel (Sichtweite weniger als 1 km), 9 = Gewitter. Temperaturen: + Wärmegrade, — Kältegrade.

Die Wetterlage in Europa



Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse

Datum	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
20. 4.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Abschied von ungastlichen Gestaden

Roan Island wird von seinen Bewohnern verlassen

* London, im April

In Schottland ist der ungewöhnliche Fall eingetreten, daß die Bewohner einer Insel der Regierung das Gesuch unterbreitet haben, in dem sie die Erlaubnis zur Auswanderung nach dem Festlande erbitten. Es handelt sich hierbei um die 29 Einwohner von Roan Island, unweit der Küste von Sutherland, eine winzige Felseninsel, die als das einsamste Eiland Großbritanniens gilt. Die einzige Verbindung mit der schottischen Küste wird durch ein Segelboot aufrechterhalten, das recht unregelmäßig verkehrt und auch die für die Insulaner bestimmte Post befördert.

In den Wintermonaten ist Roan Island oft wochenlang von der übrigen Welt abgeschnitten. Dies ist auch der Hauptgrund, warum die Bewohner des einsamen Lebens überdrüssig sind und sich an der schottischen Küste ansiedeln möchten. Die Bewohner des weltabgeschiedenen Eilands bestehen aus zwei alteingesessenen Familien, die die bekannten schottischen Namen Mackay und Macdonald tragen.

Seit die Schleppnetzfischerei das ganze Geschäft an sich gerissen hat, haben die Bewohner von Roan Island auch kaum mehr einen erträglichen Lebensunterhalt. Ihre Fänge sind sehr kärglich und bringen ihnen nichts mehr ein. Es ist also die bittere Not, die die Bewohner zwingt, ihre Heimatinsel zu verlassen. Auf Roan Island gibt es keine Kirche, keinen Pfarrer, keinen Arzt, weder Telefon noch Postamt. Ja, nicht einmal ein Friedhof ist vorhanden. Der älteste Bewohner dieser Menschensiedlung ist der 80jährige John Mackay, der jüngste sein neunjähriger Urenkel gleichen Namens.

Man darf wohl erwarten, daß die schottischen Behörden diesem Auswanderungsbegehren der Inselbewohner stattgeben werden. Die Hauptschwierigkeit liegt darin, daß von den 29 Personen nur sechs im erwerbsfähigen Alter stehen. Die übrigen Bewohner sind entweder Greise, Frauen oder Kinder ...

Vereinskalender

Zuschriften für diese Rubrik nur an die Anzeigenabteilung erbeten

Deutsche Stenografenschaft, Ortsgruppe Kaufmännische Stenografen. Vereinslokal: Palmengarten, Pirnaische Straße 26. Uebungslokal: Höhere Mädchenschule Altstadt, Zinzendorfstraße 15. Donnerstag, 22. April, 20.30 Uhr im Vereinsheim Mitgliederversammlung. Jeden Dienstag und Donnerstag laufen Kurse in deutscher Kurzschrift in allen Geschwindigkeitsstufen. Redeschrift-, Wiederholungs- und Fortbildungskurse festigen die Sattelsicherheit. Ausbildung durch staatlich geprüfte Lehrkräfte. Unterrichtsbeginn 19 Uhr. Werbestunde in der Schule.

Reichsb. der Körperbehinderten, Kreis Dresd. 21. April 20 Uhr 4 Jahresfeit, Neust. Markt 12, Berf. Lichtb.-Vortr. Hohenlochen.

Sächsische Fechtschule, Zweigverein Dresden. 21. April 20 Uhr Hotel Angermann, Pillnitzer Str. 54, Gesamtvorstandssitzung.

Landsmannschaft Mühlberg. 21. April 20 Uhr Reichshof.

Thüringer Frauen. Mittwoch Café Hohenblüschen.

Annenkirche. 21. April 20 Uhr Bibelstunde im Gemeindesaal.

KdF.-Mitteilungen

Am 23. April veranstaltet die Deutsche Arbeitsfront NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude, Gaudienststelle Sachsen, im Saale des Vereinshauses, Dresden-A., Zinzendorfstraße 17, ein großes Konzert mit der Dresdner Philharmonie unter Mitwirkung von Erna Sack. Das Programm setzt sich aus bekannten Opern- und Operettenmelodien zusammen, und es ist dankbar zu begrüßen, daß die NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude eine solche wertvolle musikalische Darbietung den Dresdnern zu so günstigen Preisen bietet. Eintrittskarten zu 2.— und 1.50 RM. sind im Vorverkauf im Verkehrsbüro am Altmarkt zu haben. Eine besondere Vergünstigung haben mit Recht die Theaterringmitglieder der NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude für das Theater des Volkes, die gegen Vorlage ihrer Mitgliedskarte Eintrittskarten zu 1.50 RM. in den KdF.-Verkaufsstellen und am KdF.-Schalter im Theater des Volkes, Albertplatz, erhalten.

Nationale Einheitspartei in Spanien

Alle anderen Parteien und Milizen von General Franco aufgelöst

× Saint Jean de Luz, 20. April

Heute nacht wurde über sämtliche nationalspanischen Sender bekanntgegeben, daß General Franco ein Dekret unterschrieben hat, daß die Falangisten mit den Requetés, der Kampforganisation der Carlisten, zu einer großen nationalen Partei zusammenfaßt. Diese wird den Namen „Falange Española y Tradicionalista de las Jons" führen und die einzige Partei Spaniens sein. Die oberste Leitung dieser Partei übernimmt der Staatschef General Franco. Ein Nationalrat wird ihm zur Seite stehen, der aus einem höheren Offizier des Heeres und je einem Chef der Milizen, der Falange und der Requetés gebildet wird.

Gleichzeitig werden sämtliche andern politischen Parteien und Milizorganisationen aufgelöst. Der neuen Nationalorganisation können alle angehören, die vor Verkündung dieses Dekrets einer der eingangs genannten Organisationen (Falangisten und Requetés) angehört haben. Neuaufnahmen bedürfen eines besonderen Gesuches.

In der Einleitung zu dem Dekret heißt es, daß die Falange mit ihren modernen Anschauungen und ihrer Organisation und die Requetés mit ihrer traditionellen Kraft den Ausschlag in der nationalspanischen Bewegung gegeben haben, was beide Organisationen zu berufenen Exponenten des neuen Spaniens mache. Der neue Staat werde also auf der Grundlage der Anschauungen gebildet, die beiden Organisationen eigen seien. Durch diesen Entschluß ist der Grundstein zum autoritären Spanien der Zukunft gelegt.

Schließlich wird in dem Dekret bestimmt, daß die bisherigen Milizen der Falange und der Requetés zu einer Miliz vereinigt werden, in die auch die übrigen kämpferischen Milizen, soweit sie sich aktiv am Kriege beteiligt haben, aufgenommen werden können. Die nationale Miliz gilt als Hilfskraft des Heeres, ihr oberster Führer ist der Staatschef.

Mühlon als Ratgeber Brünings

Der „Friedensbund Deutscher Katholiken"

× Berlin, 20. April

Die Zeugenvernehmung in dem Hochverratsprozeß gegen katholische Jugendführer brachte am Montag wieder aufsehenerregende Bekundungen.

U. a. wurde der Landgerichtsdirektor Bork vernommen, der in den Jahren 1933 und 1934 als Staatskommissar im Auftrag des Reichsinnenministeriums die in Westdeutschland noch vorhandenen Zentrumsorganisationen aufzulösen hatte. Das Hauptaugenmerk hatte der Zeuge auf die staatsfeindlichen Umtriebe des „Friedensbundes deutscher Katholiken" zu richten, der seinen Sitz in Frankfurt hatte. In seinen Büros, die sich in der Carolus-Druckerei befanden, konnte eine ungeheure Fülle schwerbelastenden Materials beschlagnahmt werden. Als „Hausherren" des Druckereibetriebes traten der frühere Zentrumsabgeordnete, Professor Dessauer, ein Mann jüdischer Abstammung, und der bekannte Herr Mühlon in die Erscheinung.

„Mühlon ist", so erklärte Bork, „wohl der größte und gemeinste Landesverräter, der jemals auf deutschem Boden geboren wurde!" Vor dem Kriege war er als Direktor bei Krupp tätig. Während des Krieges floh er nach der Schweiz, weil er für Deutschland nicht kämpfen wollte. In der Schweiz nahm er Verbindung mit der Entente auf und trat später auch in Paris als Deutschenfeind hervor. In einer Veröffentlichung hat er in unerhörter Weise alles in den Schmutz gezogen, was uns Deutschen heilig ist. Er hat darin die Lüge von der Alleinschuld Deutschlands am Kriege aufgestellt. Auch hat er in der Schweiz den Vertrauensmann des Präsidenten Wilson aufgefordert, Deutschland den Krieg zu erklären. Diese Tatsachen stehen fest nicht nur auf amtlichen amerikanischen Urkunden, sondern sie sind auch im Prozeß gegen Dessauer erhärtet worden.

Der frühere Zentrumsreichskanzler Dr. Brüning, der sich ebenfalls für den „Friedensbund" einsetzte und ihm eine Staatssubvention verschaffte, hat während seiner Reichskanzlerschaft den Herrn Mühlon als außenpolitischen Berater beschäftigt. Der Verteidiger Dessauers hat damals selbst zugeben müssen, daß Mühlon während der Reichskanzlerschaft Brünings im Reichskanzlerpalais ein- und ausgegangen ist.

Landgerichtsdirektor Bork machte dann nähere Angaben über die verderbliche Wirksamkeit des „Friedensbundes". Er wurde vor dem Kriege gegründet und später international aufgezogen. Aus Deutschland gehörten ihm nach den Mitgliederlisten an sechs Erzbischöfe, 14 Bischöfe, neun Weihbischöfe, zwei Prälaten und etwa 250 weitere katholische Geistliche. Pater Strathmann, der stellvertretende Vorsitzende des „Friedensbundes", war ein unversöhnlicher Deutschenhasser. Er forderte: „Man muß den Soldaten ächten, indem man ihm den Gruß verweigert; keine deutsche Frau kann einen deutschen Soldaten die Hand geben, ohne zu erschauern."

Die nächste Verhandlung findet am Donnerstag statt.

Staatssekretär im Ministerium Kerrl

× Berlin, 20. April

Der Führer und Reichskanzler hat den Regierungspräsidenten Dr. Hermann Muhs zum Staatssekretär im Reichs- und preußischen Ministerium für die kirchlichen Angelegenheiten ernannt.

Parteigenosse SS.-Sturmhauptführer Dr. jur. Hermann Muhs entstammt einer alteingesessenen niedersächsischen Bauernfamilie und ist am 16. Mai 1894 in Barlissen im Kreise Hannoverisch-Minden geboren. Als Kriegsfreiwilliger gehörte er im Weltkrieg verschiedenen Fliegerformationen an. Der NSDAP. gehörte Muhs seit 1929 an, 1932 war Muhs Gauleiter in Süd-Hannover-Braunschweig. Nach der Machtergreifung wurde er Regierungspräsident in Hildesheim. Am 19. November 1936 berief ihn Reichsminister Kerrl zur Dienstleistung in seine Geschäftsbereiche und bestellte ihn zu seinem ständigen Vertreter.

Am Geburtstag des Führers befördert

× Berlin, 20. April

Am 20. April sind in der Wehrmacht, der Polizei und den Gliederungen der Bewegung u. a. folgende Beförderungen erfolgt:

Heer

Der Führer hat mit Wirkung vom 1. April befördert: Generalleutnant Liese, Chef des Heeres-Waffenamtes, zum General der Infanterie; die Generalleutnante Heitz, Präsident des Reichskriegsgerichts, und v. Küchler, Kommandierender General des I. AK., zu Generalen der Artillerie; zu Generalleutnanten: die Generalmajore Strauß, Kdr. d. 22. Div.; Koch, Kdr. d. 6. Div.; Roese, Inspekteur d. Inf.; Schaller, Kdr. d. 35. Div.; Kleinb., Kdr. d. 24. Div.; zu Generalmajoren: die Obersten Feld, Abt.-Chef im Reichskr.-Min.; Olbricht, Chef d. Gen.-Stab. d. IV. AK.; Reinhardt, Abt.-Chef im Gen.-Stab d. H.; Bindseil, Inspekteur d. Wehrersatzinsp. Kassel; Sachs, Kdr. d. Pion. IV; Mummenthey, Chef d. Gen.-Stab. d. VI. AK.; Auderfort, Kdr. d. Art.-Reg. 4; Graf v. Brockdorff-Ahlefeldt, Kdr. d. Inf.-Reg. 8; von Haberdank, Mil.-Attaché b. d. Deutschen Gesandtsch. in Belgrad; Remelten, Kdr. d. Kriegsschule Dresden; Kachs, Kdr. d. H.-Dienststelle 1; v. Hartlieb genannt Walsporn, Kdr. d. 2. Panz.-Brig.; zu Obersten: die Oberstleutnante Helwig im Stab d. Gen.-Kdo. d. IV. AK.; Böttger, Abt.-Chef im Reichskr.-Min.; Brand, Minenwerfergerät-Inspizient; Wandel, Chef d. Stab. d. Inspekt. d. Art.; Schubert, Kdr. d. Nachricht.-Trupp. I; Boh, Nachrichtengerät-Inspizient 3; Gimmler, Abt.-Chef im Reichskr.-Min.; Stempel, im Inf.-Reg. 10; Kröner, Abt.-Chef im Reichskr.-Min.; Walther, Kdr. d. Lehrgangs a. d. H.-Nachricht.-Schule; Dr. Altrichter, Lehrgangsleit. a. d. Kriegsschule Dresden; Walser, a. d. H.-Nachricht.-Schule; Reinhardt, Kdr. d. Wehr.-Gem.-Bil. 7; Overkamp, i. Gen.-Stab., Abt.-Chef im Reichskr.-Min.; Burbach, Kdr. d. 2. Abt. Art.-Reg. 56; Lieb, Kdr. d. Panz.-Abw.-Abt. 88; Dr.-Ing. Rüdiger, Abt.-Chef im Reichskr.-Min.; von Drabich-Waechter, im Reichskr.-Min.

Der Führer hat das Recht zum Tragen der Uniform verliehen: den charakterisierten Generalen d. Infanterie a. D.: Freiherr v. Tiebeck, zuletzt Kdr. d. 1. Div., d. Inf.-Reg. 8; v. Amsberg, zuletzt Kdr. d. 2. Div., d. Inf.-Reg. 17; Wöllwarth, zuletzt Kdr. d. 4. Div., d. Inf.-Reg. 15; Hasse (Ernst), zuletzt Kdr. d. 6. Div., d. Inf.-Reg. 4; Reinicke, zuletzt Kdr. d. 5. Div., d. Inf.-Reg. 3; Freiherr von Lebebur, zuletzt Kdr. d. 6. Div., d. Inf.-Reg. 16; Ritter v. Ruith, zuletzt Kdr. d. 7. Div., d. Inf.-Reg. 19.

Mit dem 6. April ist ernannt: Oberst Dittmar, Kdr. d. Pion. I., z. Kdr. d. Pion.-Schule I.

Kriegsmarine

Der Führer hat mit Wirkung vom 1. April befördert: zum Vizeadmiral den Konteradmiral Boehm, Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte; zu Konteradmiralen die Kapitäne zur See Memis, Kommandant der Befestigungen von Kiel; v. Schrader, Kommandant der Befestigungen von Wilhelmshaven; zu Kapitänen zur See die Fregattenkapitäne Thiele, Kommandant Segelschulschiff „Horst Wessel"; Krancke vom Reichskr.-Min.; zum Kapitän zur See des Marineingenieurwesens den Fregattenkapitän des Marineingenieurwesens Dr. Kättas vom Reichskr.-Min.

Es wurden ernannt: die Kapitäne zur See Kelmer, Inspekteur der Marineartillerieinspektion, zum Inspekteur der Schiffsartillerieinspektion II; Krause, Kommandant des Linienschiffes „Schleswig-Holstein", zum Inspekteur der Marineartillerieinspektion.

Polizei

Der Führer hat die Obersten der Schutzpolizei Müller-Hahl und v. Bomhard beim Stabe des Chefs der Ordnungspolizei zu Generalmajoren der Ordnungspolizei ernannt; aus dem gleichen Anlaß wurde im übrigen Offizierskorps der Ordnungspolizei eine größere Anzahl von Beförderungen ausgesprochen.

In der SS.

Der Führer hat den Führer des SS.-Oberabschnitts Main, SS.-Gruppenführer Schmauser, zum SS.-Obergruppenführer und folgende SS.-Brigadeführer zu SS.-Gruppenführern befördert: SS.-Brigadeführer Kaul, Führer des SS.-Oberabschnitts Südwest; SS.-Brigadeführer Gauleiter Wächtler; SS.-Brigadeführer Gauleiter Eggeling; SS.-Brigadeführer Gauleiter Bohle; SS.-Brigadeführer Oberst a. D. Reinhard, Präsident des Reichskriegerbundes.

NSKK. und SA.

Der Führer hat dem Reichspostminister Pg. Wilhelm Ohnesorge den Dienstrang eines NSKK.-Gruppenführers verliehen. Befördert wurde zum Oberführer der Präsident des DDAC., Standartenführer Freiherr v. Egloffstein. Die Beförderungen in der SA. werden am 1. Mai, dem Nationalfeiertag des deutschen Volkes, bekanntgegeben.

Hitlerjugend

Der Führer ernannte zu Obergebietsführern den Beauftragten für die Leibeserziehung der deutschen Jugend, Hans v. Tschammer und Osten, den persönlichen Adjutanten des Reichsjugendführers, Horst Krutschinna, den Führer des Gebietes Nordsee, Lühr Hogrefe, den Führer des Gebietes Baden, Friedhelm Kemper, den Führer des Gebietes Franken, Rudolf Gugel, den Führer des Gebietes Mittelland, Richard Reckewerth; zum Gebietsführer den Chef des Amtes für Leibesübungen in der Reichsjugendführung, Ernst Schlünder; zu Obergebietsführern den Chef des Presse- und Propagandaamtes, Dr. Karl Lapper; den stellv. Chef des Amtes für weltanschauliche Schulung, Gerd Hennewitz; den Marinefachbearbeiter der Reichsjugendführung, Georg Noebenbeck.

Jordan Reichsstatthalter in Braunschweig und Anhalt

× Berlin, 20. April

Der Führer hat den Gauleiter Rudolf Jordan zum Reichsstatthalter in Braunschweig und Anhalt ernannt. Dessau bleibt, wie bisher, Amtssitz des Reichsstatthalters.

Durch diese Ernennung hat der Führer und Reichskanzler die Nachfolge des vor 1¼ Jahren verstorbenen Reichsstatthalters Wilhelm Loeper endgültig geregelt. Bekanntlich war in der Zwischenzeit der Reichsstatthalter in Thüringen, Gauleiter Sauckel, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsstatthalters in Braunschweig und Anhalt beauftragt worden. Der Führer hat dem Reichsstatthalter Sauckel für die treuen Dienste bei der Wahrnehmung des auftragsweisen Amtes seinen besten Dank ausgesprochen.

Ein Dorf gratuliert

× Breslau, 20. April

Im Kreise Frankenstein liegt die alte Bauernsiedlung Tauenbrunn, in der zwanzig alte Kämpfer das Goldene Parteiabzeichen tragen. Am Montagabend übermittelte diese Hochburg des Nationalsozialismus in Schlesien dem Führer in einer von der Bevölkerung des Ortes selbst gestalteten Sendung „Ein Dorf und seine 20 Ehrenzeichenträger gratulieren" über den Reichssender Breslau herzliche Geburtstagswünsche.

Der Träger des deutschen Nationalwillens

Die Rundfunkansprache des Reichsministers Dr. Goebbels am Vorabend des 20. April

× Berlin, 20. April

Am Vorabend des Geburtstages des Führers sprach Reichsminister Dr. Goebbels um 20 Uhr über alle deutschen Sender.

Der Minister ging von der namentlich in den Demokratien oft vertretenen Auffassung aus, daß autoritäre Regierungen es leicht hätten, weil sie ihre Entschlüsse nach eigener Einsicht fassen könnten, und von keiner Mehrheit oder Minderheit gehindert werden. Dr. Goebbels stellte dem die Tatsache gegenüber, daß eine autoritäre Regierung aber auch die alleinige und ausschließliche Verantwortung übernimmt. Er sprach von der Last dieser Verantwortung und fuhr dann fort: „Es gibt Männer, die fürchtet, es gibt Männer, die achtet, und es gibt Männer, die verehrt das Volk. Höchstes Glück aber einer geschichtlichen Persönlichkeit ist, von einem Volk geliebt zu werden. Und der stolzeste Ruhm eines Mannes besteht darin, mit seinem Volke so verbrüdert und eins zu sein, daß er zu jeder Stunde und in jeder Situation in seinem Namen sprechen kann.

Das ist beim Führer der Fall. Er ist in der Tat der Träger des deutschen Nationalwillens. Aus seiner Stimme spricht die Stimme des Volkes.

Man hat oft gefragt, wie dieses geheimnisvolle Wunder zu erklären sei. Böswillige Kritiker im Auslande haben die Welt glauben machen wollen, es sei die Folge einer bewußten und zweckbestimmten Popularitätssuche. Sie kennen weder den Führer noch das deutsche Volk. Der Führer hat, seitdem er an der Spitze des Volkes steht, nur unentwegt seine Pflicht getan, vollkommen posen- und phrasenlos seine großen Ziele verfolgt, sich aber

mit der ganzen Inbrunst seines starken Herzens hinter seine geschichtliche Aufgabe gestellt.

Er hat gehandelt, wo die andern nur zu reden pflegten, er hat geredet, wo die andern schwiegen, und wenn es um seine Person ging, dann hat er nicht für sich gesprochen, sondern er hat seine Taten Zeugnis für sich ablegen lassen. Noch niemals wurde in Deutschland so wie heute auf lange Sicht gearbeitet. Was heute auch in Deutschland geschieht, sei es auf innen- oder außenpolitischem Gebiet, man verspürt deutlich hinter allem die ordnende und regelnde Hand des Führers.

Er ist der beste Sachkenner,

den man sich denken kann. Es ist gänzlich unmöglich, ihm potemkinsche Dörfer vorzumachen. Das hat mancher erleben müssen, der ihn durch Ausstellungen führte oder ihm bei Konferenzen Vortrag über neue Pläne und Projekte zu halten hatte: Vielleicht glaubte er, das sei so eine Art Formsache und mußte dann bald bestürzt und beschämt erleben, daß jede, wenn auch noch so geringfügige falsche Zahlen- und Datenangabe sofort entdeckt und festgestellt wurde und er dann plötzlich in ein Kreuzfeuer von Fragen verstrickt war, das ihm zwar gänzlich unerwartet kam, das aber um so mehr von einem verblüffenden Wissen und einer überraschenden Kenntnis dieser abseitig scheinenden Materie zeugte. Es ist

ein Merkmal des Genies,

von den Dingen, Situationen und Menschen das Wesen zu erfassen, das Unwesentliche aber nur als Material der Sachkunde zu verwerten, im Grundsätzlichen zu denken, und das Grundsätzliche gegen ein manchmal verwirrendes Spezialistentum durchzusetzen. Diese Eigenschaft zeichnet den Führer in ausgesprochenem Maße aus. Seine höchste Kunst besteht darin, Wesentliches von Unwesentlichem zu unterscheiden. Daher rührt wohl auch sein phänomenales Gedächtnis, das selbst seine engsten Mitarbeiter immer wieder aufs neue in Erstaunen versetzt. Er kennt ebensogut die Daten der griechischen, wie der römischen, der englischen, wie der französischen, wie selbstverständlich der preußischen und deutschen Geschichte.

Ihm sind die entlegensten Namen auf allen Gebieten menschlichen Schaffens geläufig, er kann, ohne einen Augenblick nachdenken zu müssen, aus dem Handgelenk den Grundriß etwa der Pariser Oper oder des Wiener Parlamentsgebäudes oder des Dresdner Zwingers zeichnerisch wiedergeben. Wir haben es bei vielen Besprechungen über den Neubau der Reichshauptstadt erlebt, daß er Berlin besser kennt als jeder Berliner. Ihm ist keine moderne Waffe fremd, er weiß aus dem Stegreif den Tonnengehalt aller in Betracht kommenden Kriegsschiffe, selbstverständlich des eigenen, aber auch fremder Länder anzugeben.

Er ist sozusagen Fachmann auf jedem Spezialgebiet,

und das Wunderbare dabei ist, daß er nicht, wie der Spezialist meistens, über sein Wissen nicht hinauskommt, sondern das Wissen ihm nur Material und Rohstoff zur Erkenntnis und zum Handeln ist. Er hat einmal kürzlich in einer Rede vor dem kleinen Kreis seiner Gauleiter das Wort des Generalfeldmarschalls v. Schlieffen von den ordinären Siegen und von den

Siegen von Format

zitiert. Seine Siege pflegen von der zweiten Art zu sein. Er liebt es nicht, nach Lust und Augenblickslaune Fehden vom Zaune zu brechen, und nichts ist ihm verhaßter als die geschwollene Phrase, daß nur viel Feinde auch viel Ehre einbringen könnten. Es ist nicht seine Art, sich mit kleinlichen und ordinären Problemen abzuraufen. Er nimmt sich Aufgaben vor, für die es sich lohnt, und löst sie dann auf eine immer wieder ebenso einfache wie verblüffende Weise. Die Siege, die er dabei erringt, haben wirkliches Format. Das gilt vor allem für seine außenpolitischen Erfolge, die ihm nunmehr selbst der verbohrteste Kritiker des Auslandes nicht mehr absprechen kann.

Die großen nationalen Ziele

Es ist typisch für seine Arbeitsweise, direkt aufs Ganze loszugehen und dem Ganzen alles Kleine und Nebensächliche unterzuordnen. Dabei ist ihm die Taktik immer mehr Mittel zum Zweck. Seine politische Strategie aber ist ganz auf die Erfüllung der großen nationalen Ziele ausgerichtet, sie verficht mit hartnäckiger Zähigkeit moralische Grundsätze, führt sie Zug um Zug in die Wirklichkeit über und tritt damit den Beweis an, daß die große Politik nicht nur nicht den Charakter verdirbt, sondern ihn erst recht härtet und festigt. Dummköpfe sind meistens unversöhnlich in der Taktik und nachgebig im Grundsatz. Der kluge und überlegene politische Stratege verfolgt umgekehrt unabdingbar und

geradlinig seine Grundsätze, seine taktischen Mittel dabei aber sind biegsam,

je nach Lage wechselnd, elastisch und anpassungsfähig. Wir haben in den letzten vier Jahren ein ununterbrochen wirksames Beispiel dafür in der Arbeit des Führers erleben können. Gewiß hat er vor allem in der ersten Zeit des Aufbaues manchen auch riskanten Entschluß fassen müssen. Nichts aber wäre ungerechter, als wenn man annehmen wollte, er habe auch nur einmal leichtsinnig gespielt. Vor jeder Aktion hat er alle Aussichten und Möglichkeiten in vielen sorgenvollen Tagen und ebenso vielen durchwachten Nächten bis ins letzte durchforscht und geprüft. War aber einmal der Entschluß zum Handeln gefallen, dann hat er auch gehandelt und dabei wie jeder dämonische Mensch auf seinen guten Stern vertraut.

Nur seine nächsten Mitarbeiter wissen von den ununterbrochenen, manchmal unerträglich scheinenden Sorgen, die damit verbunden waren, wissen von den bangen und quälenden Stunden, da er mit der Zentnerlast seiner Verantwortung ganz auf sich allein gestellt war.

Der Erfolg, der uns heute auf allen Gebieten unsres politischen Lebens fast wie eine Selbstverständlichkeit erscheint, ist die Frucht, die aus all dem hervorgegangen ist. Ein geeintes Volk, eine starke Nation, die im Besitz von Waffen und Sicherheit ihren Lebensraum und ihre Ehre wieder verteidigen kann, sind die ragenden Denkmäler auf diesem Wege. Deutschland hat sich, von seiner Hand aufgerichtet, aus Schmach und Ohnmacht erhoben; das deutsche Volk ist, von ihm ermuntert und aufgerufen, sich seiner Sendung wieder bewußt geworden. Wir alle empfinden aufs neue das beglückende Gefühl, an der Verwirklichung einer Idee mitarbeiten zu dürfen, für die es sich zu leben lohnt.

Das Deutschland, das seinen Namen trägt, wird groß und stark sein, sein Volk wird wieder lernen, sich als Weltvolk zu fühlen und demgemäß zu handeln; in ihm werden unsre Kinder und Kindeskinder ihre große, alle Deutschen in aller Welt umspannende Heimat finden, die starke Beschützerin unsres Lebens, unsrer Art und unsrer Arbeit.

Aus dem ganzen Reich in seinen Grenzen, aus allen deutschen Herzen auf allen Kontinenten, in fremden Ländern und auf den weiten Weltmeeren steigen nun Dank und Gelöbnis für ihn, millionenfach vereint, für ihn empor. Möge er uns bleiben, was er uns immer war und ist: unser Hitler!

Jahrgang 1927 in der HJ.

Feierliche Aufnahme von der Marienburg aus

× Marienburg, 20. April

Wochenlang hat das deutsche Jungvolk, hat der Jungmädelbund geworben. Es galt, alle zehnjährigen Jungen und Mädel für die HJ. zu erfassen. Eine Million Jungen und Mädel des Jahrganges 1927 und 500 000 Angehörige älterer Jahrgänge haben während dieser Werbeaktion Beitrittserklärungen abgegeben. In allen Gauen des Reiches waren sie am Nachmittag des 19. April vor ihren Einheitsführern angetreten, um Adolf Hitler durch diesen ersten Appell ihr Geburtstagsgeschenk darzubringen.

Die durch Rundfunk übertragene feierliche Aufnahme aller dieser vielen Hunderttausende von Jungen und Mädeln in die HJ. wurde durch den Jugendführer des Deutschen Reiches im großen Remter der altehrwürdigen Marienburg vorgenommen.

Baldur v. Schirach

richtete dabei an die Jungens und Mädels eine Ansprache, in der er u. a. sagte: „Deutscher Junge! Du tritttst mit diesem Tage in ein neues Leben ein. Bisher warst du ein Einzelner. Von heute ab gehörst du der größten Jugendgemeinschaft an, die die Welt kennt. Auch du wirst um dieser Gemeinschaft willen opfern müssen, aber du erhältst für dieses Opfer das schönste, was Deutschland seiner Jugend zu schenken hat: Treue und Kameradschaft! Ob deine Eltern reich sind oder arm, ist vor der Fahne, der du fortan dienen wirst, ganz gleichgültig. Alle Einrichtungen, die das Deutschland Adolf Hitlers seiner Jugend errichtet hat, stehen dir nun zur Verfügung: Jugendherbergen und Heime der Hitlerjugend, Sportplätze und -geräte. Eingefügt wirst du nun in den großen Dienst am Werke Adolf Hitlers. Beweise in den kommenden acht Jahren deiner Jugendzeit zur HJ., daß du dieses Werkes würdig bist.

Wir wollen tapfere Jungen, keine Müttersöhnchen,

Jungen, die wissen, daß unsre HJ. durch Kampf und Einsatz groß geworden ist. Ihr Mädels aber lernt im großen Mädelbund des BDM., wie auch ihr eure Kraft einsetzen könnt für Deutschlands Größe und für Deutschlands Glück.

Mit Gott für Führer, Volk und Fahne!"

Nach der Rede des Jugendführers des Deutschen Reiches wiederholten alle Jungen und Mädel die Verpflichtung, die Baldur v. Schirach vorsprach. Damit sind 1½ Millionen Jungen und Mädel aus dem ganzen Reich in die HJ. aufgenommen.

Der Führer spricht zu seinen Soldaten

Feierliche Uebergabe von 90 Fahnen und Standarten an die Wehrmacht

Bericht unsrer Berliner Schriftleitung

Dr. Berlin, 20. April

Am Vorabend seines Geburtstages verlieh der Führer als Oberster Befehlshaber der Wehrmacht 90 Fahnen und Standarten an verschiedene Teile der Wehrmacht. Die Feier dieser Fahnenübergabe war ein glänzendes militärisches Schauspiel.

Die große militärische Feier der Fahnenübergabe vollzog sich auf dem Wilhelmplatz. Eine unübersehbare Menschenmenge säumte die Anmarschstraßen. Kurz nach 18 Uhr marschierten die Truppen heran. Am linken Flügel, von der Reichskanzlei aus gesehen, nahmen die Musik- und Spielmannszüge Aufstellung. Die ganze Längsfront des Platzes nahmen die 90 Fahnen und Standarten ein. Am rechten Flügel schlossen sich die Ehrenkompanien des Heeres, der Marine und der Luftwaffe an. Unter der Reichskanzlei war die Generalität versammelt. Plötzlich hallt ein Kommando weit über den Platz. Die Fronten erstarren. Wuchtig braust der Präsentiermarsch auf und bricht sich an den Mauern der Gebäude. Augen rechts!

Der Führer

tritt in Begleitung des Generalfeldmarschalls v. Blomberg und der Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtteile aus der Reichskanzlei. General v. Witzleben, der Kommandeur des III. Armeekorps, der die Parade kommandiert, macht dem Führer Meldung. Langsam schreitet Adolf Hitler die Fronten ab. Von den Dächern und aus den Fenstern der Gebäude jubeln die Menschenmassen, die dort Kopf an Kopf stehen, ihm zu. Die Feier der Fahnenübergabe beginnt. Der Führer besteigt den rot ausgeschlagenen Aufbau, der in der Mitte des Platzes errichtet ist. Totenstille liegt über dem weiten Raum, als

der Führer

mit folgenden Worten zu seinen Soldaten spricht:

„Soldaten! Ihr seid hier angetreten, um die neuen Fahnen entgegenzunehmen. Diese Fahnen mögen euch dreierlei sagen: Erstens mögen sie euch erinnern an

die große Vergangenheit.

In diesen Fahnen befindet sich jenes Eiserne Kreuz, das in so vielen Feldzügen Hunderttausende tapfere Offiziere und Mannschaften geschmückt hat. Diese Fahnen erinnern euch durch dieses Eiserne Kreuz vor allem aber an den größten Feldzug aller Zeiten, an den Weltkrieg. Unsterbliches, unvergängliches Heldentum ist mit diesen Zeichen verbunden! Es kann für keinen deutschen Soldaten eine schönere und stolzere Rückerinnerung an dieses größte Erleben geben als dieses Eiserne Kreuz, das sich in euren neuen Fahnen befindet. Und zweitens erinnern euch diese Fahnen an

den großen Kampf der Gegenwart.

Es war ein Glück, daß nach dem Zusammenbruch des Jahres 1918 die alten Fahnen eingezogen wurden. So brauchten sie nicht die traurigste Zeit des deutschen Verfalls erleben, der deutschen Ohnmacht, der deutschen Schwäche und der deutschen Erniedrigung. In diesen Jahren der tiefsten Erniedrigung aber begann das Ringen für ein neues Deutsches Reich. Während die Umwelt von Krisen durchrüttelt wird, ist in Deutschland ein neues Volk, eine neue Nation geboren worden. Und dieses neue deutsche Volk hat seinen staatlichen Ausdruck gefunden in einem neuen Reich.

Was Jahrhunderte vor uns ersehnt hatten, ist heute Wirklichkeit: ein Volk, ein Reich, ein Gedanke, ein Wille und damit auch ein Symbol!

Das Hakenkreuz, das ihr auf euren Fahnen findet, ist das Zeichen dieses großen inneren Genesungsprozesses, das Zeichen der Wiedergeburt und damit der Wiederauferstehung unsres Volkes. Es ist aber auch das Zeichen, unter dem die neue deutsche Wehrmacht entstanden ist. Es ist das Staatssymbol des nationalsozialistischen Deutschen Reiches, dessen Soldaten ihr seid! Das Dritte,

die Geschichte der Zukunft aber, die müßt ihr nun selber schreiben!

Ihr und die Generationen nach euch, die nun Jahr um Jahr eintreten werden in die Wehrmacht des Deutschen Reiches. Und diese Geschichte der Zukunft, sie muß ebenso stolz sein, wie die der Vergangenheit. Sie wird leichter sein, weil zum ersten Male nun ein deutsches Volk diese seine Geschichte formen wird.

Die Repräsentanten der Verteidigung und des Kampfes für seine Freiheit und Ehre aber, das seid ihr, Soldaten der deutschen Wehrmacht! Und damit tragt ihr in euren Händen nicht nur das Symbol einer glorreichen Vergangenheit, eines großen Kampfes der Gegenwart, sondern, so Gott will, auch das einer größeren Zukunft."

Die Fahnenträger treten vor. Neben jeder Fahne und Standarte steht jetzt der Kommandeur des betreffenden Truppenteils. Der Führer tritt vor die erste Fahne, macht kurz vor ihr Halt. Steil geht das Feldzeichen hoch, entfaltet sich rauschend im Wind. Der Führer gibt dem Kommandeur die Hand, ihm damit die Fahne anvertrauend. Ein stolzes Bild, das alle Herzen höher schlagen läßt. Die Klänge der Präsentier- und Fahnenmärsche tönen über den Platz. Jetzt flattern 90 neue Fahnen und Standarten im Abendwind und grüßen den Führer. Dann spricht

Generalfeldmarschall v. Blomberg:

„Auf die Fahne schwören, der Fahne in den Kampf folgen, für die Fahne sterben — das ist höchste Pflicht und höchster Stolz jedes Soldaten. Wenn heute der Führer und Oberste Befehlshaber euch diese neuen Feldzeichen gab, so ist das eine Auszeichnung und eine Ehre, auf die wir stolz sind und für die wir dem Führer danken. Bleibt der Fahne treu im Leben wie im Sterben, bis zum letzten Atemzug!" Wie ein Schwur braust das Sieg-Heil der Soldaten über den Platz.

Der Große Zapfenstreich

Die Truppenteile formieren sich neu zum Großen Zapfenstreich. Fackelträger marschieren auf den Platz und rahmen ihn ein. Die Klänge der alten Militärmärsche leiten ihn ein. Als dann das Niederländische Dankgebet verklungen ist, stehen die Truppen unter präsentiertem Gewehr, während Deutschland- und Horst-Wessel-Lied über den Platz hallen. Der Vorbeimarsch der an der Feier teilnehmenden Fahnen- und Truppenabordnungen vor dem Führer beschließt den historischen Akt. Kaum sind die Absperrketten gefallen, da flutet auch schon die Menschenmenge über den Platz vor die Fenster der Reichskanzlei und jubelt und ruft zu ihnen herauf, um noch einmal den Führer zu sehen und ihm schon jetzt, am Vorabend seines Geburtstages, Glück wünschen zu können.

(Siehe auch den Bericht über die Feier in Dresden auf Seite 5)

Ein nationalsozialistisches Fliegerkorps

Pour-le-mérite-Flieger Christiansen zum Korpsführer ernannt

× Berlin, 20. April

Der Führer und Reichskanzler hat folgenden Erlaß herausgegeben:

„Um den fliegerischen Gedanken im deutschen Volke wachzuhalten und zu vertiefen, eine vor der militärischen Dienstzeit liegende fliegerische Ausbildung durchzuführen und die vielseitigen luftsportlichen Betätigungen in Deutschland einheitlich zusammenzufassen, bestimme ich folgendes:

1. Der Deutsche Luftsportverband E. V. (DLV.) und seine sämtlichen Gliederungen (Landesgruppen, Ortsgruppen usw.) werden aufgelöst. An ihre Stelle tritt das Nationalsozialistische Fliegerkorps (NSFK.).

2. Das Nationalsozialistische Fliegerkorps ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechtes. An seiner Spitze steht der Korpsführer des NSFK.; er ist dem Reichsminister der Luftfahrt unterstellt.

3. Die Mitgliedschaft zum NSFK. ist freiwillig. Die Angehörigen des NSFK. können nicht gleichzeitig der SA., der SS. oder dem NSKK. angehören.

4. Die Angehörigen des NSFK. tragen die bisherige DLV.-Sturmbekleidung und die Hakenkreuzbinde am linken Oberarm.

5. Behörden, öffentliche Betriebe und Körperschaften des öffentlichen Rechts sind verpflichtet, den Angehörigen des NSFK. die gleichen Vergünstigungen und Berechtigungen zu gewähren, die den Angehörigen der Gliederungen der NSDAP. gewährt werden. Die bisherige Mitgliedschaft des DLV. wird den Angehörigen des NSFK. angerechnet.

6. Die Ausübung von Luftsport jeglicher Art hat nach den Richtlinien des Korpsführers des NSFK. zu erfolgen.

7. Der Reichsminister der Luftfahrt erläßt die zur Durchführung dieses Erlasses erforderlichen Bestimmungen."

Zum Korpsführer des Nationalsozialistischen Fliegerkorps ist der bekannte Pour le mérite-Flieger Generalmajor Christiansen ernannt worden. Der bisherige Reichsluftsportführer, Oberst Mahncke, ist seit einigen Wochen Commodore des „Kampfgeschwaders Hindenburg".

Der Reichsminister der Luftfahrt, Hermann Göring, erläßt in Ausführung der Bestimmung des Führers und Reichskanzlers über die Gründung des NSFK. die Durchführungsbestimmungen. Danach können in das NSFK., das auf Freiwilligkeit gegründet ist, aufgenommen werden:

Angehörige des Beurlaubtenstandes der Luftwaffe, die als fliegendes Personal gedient haben, Reichsdeutsche, die eine Ausbildung als Flugzeugführer, Beobachter, Ballonführer oder Segelflieger erhalten haben, weiter die aus den Luftsportscharen der HJ. hervorgegangenen Jungmannen nach Vollendung des 18. Lebensjahres sowie Angehörige der Flieger- und Segelfliegerstürme des bisherigen DLV., soweit sie vor dem 1. April 1937 diesen Stürmen angehört haben.

Die luftsportliche Betätigung wird sich im Sturmdienst nach den Weisungen des Reichsministers der Luftfahrt vollziehen. Rechtsmäßig ist das NSFK. Rechtsnachfolger des DLV. sowie seiner Landes- und Ortsgruppen und der bisherigen Gliederungen. An die Stelle des Reichsluftsportführers tritt als Vertreter des NSFK. der Korpsführer des NSFK. Die Ausbildung der Luftsportscharen in der HJ. wird weiterhin im gegenseitigen Einvernehmen nach den Richtlinien für die Zusammenarbeit zwischen dem Reichsjugendführer und dem Reichsluftsportführer **vom 14. September 1935 erfolgen.**

„Adolf-Hitler-Dank" für Alte Kämpfer

Jährlich werden 500 000 Mark aus Mitteln der NSDAP. zur Verfügung gestellt

× Berlin, 20. April

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet:

Der Führer hat soeben folgende Verfügung erlassen:

Zur Behebung oder Erleichterung wirtschaftlicher und gesundheitlicher Notfälle verdienter Nationalsozialisten bestimme ich als Dank und Anerkennung unter dem 20. April 1937:

1. Aus den Mitteln der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei werden als „Adolf-Hitler-Dank" jährlich 500 000 M. zur Verfügung gestellt.

2. Aus diesem Betrag werden Träger des Ehrenzeichens der Bewegung, des Blutordens, sowie besonders verdiente Parteigenossen, die sich in wirtschaftlicher und gesundheitlicher Notlage befinden, betreut.

3. Die Verteilung dieses Betrages erfolgt nach Lage der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse durch den Reichsschatzmeister der NSDAP.

4. Die Ausführungsbestimmungen erläßt der Reichsschatzmeister der NSDAP.

Handels-und Industrie-Zeitung

45. Jahrgang / Nummer 92 — Dresdner Neueste Nachrichten — Dienstag, 20. April 1937

Der Einsatz der Aelteren

Den älteren Angestellten wird wirksam geholfen werden

Aus einer Mitteilung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ergibt sich, daß die Zahl der beschäftigten älteren Angestellten noch immer zu gering ist. Deshalb hat der Präsident der Reichsanstalt bestimmt, in welchem Umfang in einem Betrieb oder einer Verwaltung ältere Angestellte zu beschäftigen sind.

Der Ueberblick über die bisherigen Feststellungen ergab folgendes:

Aus den Anzeigen, die auf Grund der Fünften Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes über die Beschäftigung älterer Angestellter von den Betrieben und Verwaltungen mit zehn und mehr Angestellten zu erstatten waren, ging folgendes hervor: In 30 873 Betrieben und Verwaltungen mit zehn oder mehr Angestellten wurden 1 310 740 männliche (67,3 Proz.), 636 027 weibliche (32,7 Proz.), zusammen 1 946 767 Angestellte erfaßt. Davon waren 482 425 (36,8 Proz. der männlichen) und 85 764 (13,5 Proz. der weiblichen Angestellten), zusammen 568 189 (29,2 Proz. der Angestellten) über 40 Jahre alt. Den beschäftigten Angestellten standen Ende November 1936 etwa 79 000 über 40 Jahre alte Angestellte gegenüber, von denen etwa 48 000 einsatzfähig sind. Die Zahl dieser Arbeitslosen hat seitdem nicht mehr abgenommen.

Es zeigte sich also, daß die Betriebe und Verwaltungen von der ihnen gebotenen Gelegenheit, ihrerseits die Zahl der beschäftigten älteren Angestellten in ein angemessenes Verhältnis zur Gesamtzahl der beschäftigten Angestellten zu bringen, insgesamt keinen Gebrauch gemacht haben. Deshalb muß nunmehr auf Grund der Ergebnisse der erstatteten Anzeigen bestimmt werden, in welchem Umfange in einem Betriebe oder einer Verwaltung ältere Angestellte zu beschäftigen sind.

Für den Vollzug hat der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung folgendes angeordnet:

Soweit es sich um öffentliche Betriebe und Verwaltungen handelt, bestimmt der Präsident des Landesarbeitsamtes, in welchem Umfang ältere Angestellte zu beschäftigen sind. Im übrigen ist diese Befugnis dem Vorsitzenden der Arbeitsämter übertragen. Soweit das Ergebnis der Anzeigen es erforderlich macht, nimmt das Arbeitsamt mit dem Betrieb (Verwaltung) wegen der Beschäftigung einer angemessenen Zahl von älteren Angestellten unverzüglich Verhandlungen auf. Kommt hierbei eine Einigung in dem durch die fünfte Anordnung erstrebten Sinne nicht zustande, so greift das Zwangsverfahren Platz.

Die Verpflichtung zur Beschäftigung älterer Angestellter hat unter Berücksichtigung der organisatorischen und wirtschaftlichen Erfordernisse des Betriebs nach Maßgabe der durch die fünfte Anordnung herausgestellten staatspolitischen Notwendigkeiten zu erfolgen. Vorher ist nochmals sorgfältig zu prüfen, ob der einzelne Angestellte eine ordnungsmäßige Vorbildung aufzuweisen hat und einsatzfähig ist.

Bei der Beurteilung der betrieblichen Erfordernisse ist in Zweifelsfällen die zuständige Wirtschaftskammer gutachtlich zu hören. Bei öffentlichen Betrieben und Verwaltungen soll der Präsident des Landesarbeitsamtes eine Stellungnahme der unmittelbaren Dienstaufsichtsbehörde herbeiführen.

Die Verpflichtung zur Beschäftigung älterer Angestellter wird in der Regel spätestens vier Wochen nach Zustellung des Bescheids durch die zuständige Stelle wirksam. Wer den Verpflichtungen nicht nachkommt, macht sich nach Abschnitt 2 der Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes vom 5. November 1936 strafbar.

Erleichterung der Rohstofflage

Dr. Schacht sagt: Die Rohstoffbeschränkungen haben ihren Höhepunkt überschritten

Auf der Amtsträgertagung des bayrischen Einzelhandels am Sonnabend in München, bei der, wie bereits berichtet, Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht einleitende Ausführungen machte, trugen im Anschluß die Kaufleute zahlreiche aktuelle Probleme ihrer Fachzweige vor. Nach mehrstündigen gemeinsamen Beratungen ergriff Ministerpräsident Siebert das Wort.

Anschließend wies Dr. Schacht darauf hin, daß die Zusammenarbeit mit dem Lande Bayern besonders erfreulich sei. Er dankte den Kaufleuten für die sachliche Art, mit der sie die zahlreichen Fragen behandelt hätten. In der Versammlung sei vielfach die Rohstofffrage behandelt worden. Es sei notwendig gewesen, zur Wehrhaftmachung unsres Volkes vorübergehend bestimmte Rohstoffe aus dem Konsum zurückzuziehen. Wir müßten uns gewisse Einschränkungen gefallen lassen, wenn wir das erste Ziel der nationalsozialistischen Staatspolitik, nämlich die Sicherung Deutschlands vor allen Angriffen von außen, erreichen wollten. Er könne aber mitteilen, daß die Rohstoffbeschränkungen jetzt wohl ihren Höhepunkt überschritten hätten. Dr. Schacht deutete hier Arbeiten und Entschließungen an, die eine Erleichterung unsrer Rohstofflage in Aussicht stellen, und hob hervor, daß er sich dabei in voller Uebereinstimmung und in enger Zusammenarbeit mit dem Leiter des Vierjahresplans, Ministerpräsident Göring, befinde. Unsre ernährungspolitische Lage zeige, daß wir uns auf absehbare Zeit hier nicht völlig vom Auslande freimachen können. Dies sei mit ein Grund, warum er immer wieder die Kolonialfrage anrede. Kolonien unter eigener Verwaltung und mit eigener Währung würden Deutschland eine außerordentliche Erleichterung bringen.

Der Reichswirtschaftsminister ging dann auf verschiedene Einzelfragen ein, die auf der Versammlung erörtert worden waren. Er wies auf die Notwendigkeit hin, daß der Einzelhandel mit der Entwicklung der Volkswirtschaft mitgehe und sich auf unabänderliche politische und wirtschaftliche Tatsachen einstelle. Dr. Schacht schilderte, wie schwierig es sei, bei Konsumvereins- und Genossenschaftsfragen langjährige Entwicklungen plötzlich abzuändern. Er sagte aber zu, mit dem zuständigen Reichsministerium die Frage der Besteuerung der Genossenschaften erneut überprüfen zu wollen. Genossenschaften müßten unbedingt auf den Zweig beschränkt bleiben, für den sie ihrem Zweck nach gedacht seien. Er werde sich ferner den Entwurf zu einem neuen Kohlenwirtschaftsgesetz vorlegen lassen und dafür sorgen, daß der Handel zu seinem Recht komme. Auf dem Gebiete der Treibstoffwirtschaft und des Garagenwesens seien übergeordnete Gesichtspunkte zu berücksichtigen.

Dr. Schacht sprach sich ferner gegen eine übermäßige Verlängerung der Abzahlungsraten aus. In diesem Zusammenhang ging er auch auf Klagen verschiedener Fachzweige über die häufig zu hohen Behördenrabatte ein. Hier müsse zweifellos in vieler Hinsicht Abhilfe geschaffen werden. Er sagte ferner zu, daß er über die Richtsätze für die Besteuerung der Minderkaufleute mit dem Reichsfinanzministerium Fühlung nehmen werde. Die von den Kaufleuten erwähnten Fälle überhöhter Zinssätze der Banken müßten vom Aufsichtsamt für das Kreditwesen überprüft werden, zu dem er Vertrauen zu haben bitte. Sehr schwierig sei die in der Versammlung vielfach vorgetragene Frage der Handelsspanne zu beurteilen. Er sei stets von der Auffassung ausgegangen, daß Marktregelungen beim Produzenten einzusetzen hätten. Denn es müsse zunächst dafür gesorgt werden, daß die Ware möglichst billig bis zum Handel gelange. Innerhalb der Warenverteilung selbst werde der Preis meist am besten durch den scharfen Wettbewerb reguliert.

Auch in der Ablehnung übermäßiger Zentralisierung stimme er mit dem Ministerpräsidenten Siebert überein. Auf einem Gebiete aber sei er unbedingt für zentrale, verbindliche Richtlinien, nämlich bei der Verwaltung öffentlicher Körperschaften. Er halte es beispielsweise für falsch, daß die Energiezweige lediglich von örtlichen Gesichtspunkten aus bestimmt würden. Er stehe im übrigen nach wie vor auf seinem bereits in Saarbrücken geäußerten Standpunkt, daß es Unfug sei, wenn die Gemeinden Einzelhandel betrieben. Die Gemeinden hätten nicht Handel zu treiben, sondern zu verwalten.

Dr. Schacht gab zum Schluß seiner Freude Ausdruck, daß er in dieser Arbeitstagung deutlich den Willen zur Mitarbeit habe erkennen können. Er habe mit dem Ausbau der gewerblichen Wirtschaft erreichen wollen, daß durch gegenseitige Erziehung und Beratung, durch gegenseitiges Verständnis innerhalb der Wirtschaft ein großer Teil der Probleme im Sinne der nationalsozialistischen Regierung auch ohne Gesetze und Verordnungen vorwärtsgetrieben und gelöst würde.

Der Facharbeiternachwuchs

Seine Sicherstellung in der Eisen-, Metall- und Bauindustrie

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung veröffentlicht neue Anweisungen zur Sicherstellung des Facharbeiternachwuchses. Daraus ist zu entnehmen, daß die Lehrlingshaltung in der Eisen- und Metallwirtschaft im allgemeinen zugenommen hat. Um aber die noch bestehenden Lücken auszufüllen, sei es erforderlich, die Betriebe, die in ihrer Lehrlingshaltung merklich unter dem Durchschnitt geblieben sind, zur Erfüllung ihrer Pflichten anzuhalten. Dasselbe gelte auch für das Baugewerbe. Der Präsident der Reichsanstalt habe daher zur Sicherstellung des Facharbeiternachwuchses an die Landesarbeitsämter und Arbeitsämter folgende Weisungen erteilt:

Die Arbeitsämter haben unverzüglich alle diejenigen Betriebe zu ermitteln, die nach den eingegangenen Anzeigen mit ihrer v.-H.-Zahl an Lehrlingen unter der v.-H.-Zahl der Lehrlinge der Gewerbeart ihres Landesarbeitsamtsbezirks erheblich zurückbleiben. Sie verhandeln mit diesen Betrieben unverzüglich mit dem Ziel, daß sie sich zu einer angemessenen Erhöhung der Lehrlingszahlen freiwillig verpflichten. Die Einstellung der Lehrlinge muß spätestens bis 1. Juni 1937 erfolgen. Sofern die Verhandlungen des Arbeitsamts ergebnislos sind, ist der Präsident des für den Sitz des Betriebs zuständigen Landesarbeitsamts ermächtigt und verpflichtet, Lehrlingspflichtzahlen für den einzelnen Betrieb festzusetzen. Vor der Bestimmung der Lehrlingspflichtzahl ist die für den Betrieb zuständige Wirtschaftskammer zu hören.

Ergibt die Prüfung, daß eine Einstellung von Lehrlingen nicht erfolgen kann, so wird der Betrieb zur Entrichtung einer Ablösung verpflichtet. Die Ablösung ist einheitlich durch den Präsidenten der Reichsanstalt für beide Gewerbegruppen auf 50 M. je Lehrling und Monat festgelegt.

Für die der Wirtschaftsgruppe Bauindustrie angeschlossenen Betriebe hat sich der Präsident der Reichsanstalt damit einverstanden erklärt, daß die Kontrolle der Lehrlingshaltung durch den engeren Ausschuß für Lehrlings- und Ausbildungswesen in der Wirtschaftsgruppe Bauindustrie vorgenommen wird. Es ist jedoch auch hier sichergestellt, daß der Zweck und das Ziel der ersten Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplans erreicht werden.

Devisen weiter ruhig

Im Devisenverkehr vom 20. April unterlag der französische Franken zunächst geringem Druck. Später trat jedoch wieder eine Angleichung an die gestrigen Kurse ein. Das englische Pfund zeigt weiter anziehende Tendenz, da offenbar dauernd geringe Kapitalabwanderungen nach dem Londoner Markt erfolgen. Die Amsterdamer Notiz stellte sich auf 8,86¾ (8,86⅞), die Züricher auf 21,55 (21,54½), die Pariser auf 110,09 (110,05). Der Dollar blieb unverändert; auch der Schweizer Franken und der holländische Gulden wurden auf Vortagesbasis genannt, wobei allerdings eine eher etwas festere Tendenz nicht zu verkennen war.

In Berlin errechnete sich das Pfund mit 12,25½, der Dollar mit 2,49, der französische Franken mit 11,13.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Diskont			Parit.	19. 4. Geld	19. 4. Brief	17. 4. Geld
[illegible]	Aegypten	1 ägypt. Pfd.	20,95	12,535	12,565	12,535
[illegible]	Argentinien	1 Pap.-Peso	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Belgien	100 Belga	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Brasilien	1 Milreis	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Bulgarien	100 Lewa	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
2½	Canada	1 kanad. Doll.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Dänemark	100 Kronen	112,50	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Danzig	100 Gulden	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	England	1 Pfund	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
4½	Estland	100 estn. Kr.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Finnland	100 finnl. M.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Frankreich	100 Frcs.	16,45	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Griechenland	100 Drachm.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Holland	100 Gulden	168,74	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Iran	100 Rials	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Island	100 isl. Kr.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Italien	100 Lire	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Japan	1 Yen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Jugoslawien	100 Dinar	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Lettland	100 Latts	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Litauen	100 Litas	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Norwegen	100 Kronen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Oesterreich	100 Schilling	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Polen	100 Zloty	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Portugal	100 Escudo	[illegible]	11,105	11,125	11,105
[illegible]	Rumänien	100 Lei	[illegible]	—	—	—
[illegible]	Schweden	100 Kronen	[illegible]	63,08	63,10	[illegible]
[illegible]	Schweiz	100 Franken	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Spanien	100 Peseten	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Tschechoslowakei	100 Kronen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Türkei	1 türk. Pfd.	[illegible]	1,976	1,984	1,976
[illegible]	Ungarn	100 Pengö	[illegible]	—	—	—
[illegible]	Uruguay	1 Gold-Peso	4,34	1,379	1,381	1,379
1½	V. St. von Amerika	1 Dollar	4,198	2,488	2,492	2,488

Reichsbankdiskont ab 22. 9. 1932 .... 4%

Reichsbanklombard ab 22. 9. 1932 .... 5%

Die Kursgestaltung bleibt freundlich

Berliner Börse

Berlin, 20. April.

Der Berliner Wertpapiermarkt wies heute eine erheblich geringere Geschäftsaktivität auf als sonst, so daß dementsprechend auch die Umsätze nicht den Umfang der Vortage erreichten. Bei allgemein freundlicher Grundstimmung war auch die Kursgestaltung nicht ganz einheitlich, da weiteren Käufen der Bankenkundschaft vielfach Glattstellungen des berufsmäßigen Börsenhandels gegenüberstanden.

Nach Festsetzung der ersten Kurse verstärkte sich jedoch die Nachfrage wieder, so daß die zum Teil anfangs erlittenen Einbußen wieder wettgemacht werden konnten.

Bevorzugt wurden wieder Montanwerte, bei denen verschiedentlich Stahlwerte mit einem Anfangsgewinn von 1¼ Proz. bemerkenswert fest waren. Buderus gewannen 1¼, Hoesch und Klöckner je 1¼ Proz. Gut erholt waren Kaliwerte.

In der chemischen Gruppe konnten Farben einen Anfangsgewinn von ⅜ sogleich auf 1¼ Proz. erhöhen (171).

Deutsche Linoleum setzten ihren Anstieg um 1½ Proz. fort. Meist etwas niedriger kamen Elektro- und Tarifwerte an. Dessauer Gas ermäßigten sich trotz Ankündigung einer höheren Dividende um ⅜ Proz. Bei den Autowerten wurden sowohl BMW. als auch Daimler etwa ⅜ Proz. höher bewertet. Maschinenbauwerte waren in Reaktion auf die vorangegangenen Steigerungen meist etwas schwächer, insbesondere Rheinmetall Borsig um 2 Proz. Nur Deutsche Waffen + 1 Proz.

Von Bauwerten gaben Holzmann und Berger um 2 bzw. 2½ Proz. nach, ohne daß hierfür sachliche Gründe gegeben waren. Eine Sonderbewegung zeigte sich in Bemberg, die bei recht hohen Umsätzen zunächst 2½ Proz. gewannen, den Kursstand von 119 später aber nicht voll behaupten konnten.

Am Rentenmarkt erhöhten sich Altbesitz um ¼ auf 194¼. Die Kommunalumschuldungsanleihe notierte gestrichen Ziehung. Zinsvergütungsscheine zogen um 15 Pf. auf 94,80 an.

Am Geldmarkt nannte man zwar unveränderte Sätze von 1⅞ bis 2⅛ Proz., doch war auch darunter anzukommen.

Die ersten variablen Kurse

Dt. Reichsanl. Abl. Schuld m. Ausl. R.	[illegible]	Dtsch. Atlanten	[illegible]	Mansfeld	168,50
Braubank	[illegible]	Dessauer	[illegible]	Mannesm.	—
Reichsbankanteile	[illegible]	Deutsche Erdöl	[illegible]	Niederl. Kohle	—
Hapag	[illegible]	Dtsch. Linol.	177,00	Orenst. & Kopp.	97,75
Hamburg-Süd	[illegible]	Dynamit Nobel	—	Rhein. Braunk.	—
Nordd. Lloyd	[illegible]	Elektr. Liefer.	[illegible]	Rhein. Elektr.	[illegible]
Accumulatoren	[illegible]	El. Licht u. Kr.	[illegible]	Rhein. Stahl	[illegible]
Allg. Elektr. G.	[illegible]	J. G. Farben	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Bayr. Motor. W.	[illegible]	Feldmühle	144,00	Salzdetf. Kali	[illegible]
J. P. Bemberg	[illegible]	Ges. f. el. Untern.	[illegible]	Schuckert	—
Berg. Tiefbau	[illegible]	Harpen. Bergb.	[illegible]	Schultheiß	[illegible]
Bekula	[illegible]	Hoesch	[illegible]	Siem. & Halske	[illegible]
Berl. Masch. B.	[illegible]	Phil. Holzmann	[illegible]	Stöhr	[illegible]
Buderus	[illegible]	Ilse Bergbau	—	[illegible]	[illegible]
Charlott. Wass.	[illegible]	Ilse Genußsch.	144,00	Stolberger Z.	—
Chem. v. Heyd.	[illegible]	Kali Chemie	—	Thür. Gas	[illegible]
Cont. Caoutch.	—	Kali Aschersleben	[illegible]	Ver. Stahlwke.	131,60
Daimler	142,50	Klöckner	[illegible]	Vogel	—
		Lahmeyer	[illegible]	Wanderer	[illegible]
		Mannesmann	[illegible]	Zellst. Waldh.	[illegible]

Neue unverzinsliche Schatzanweisungen. Angesichts der Flüssigkeit am Geldmarkt, der gestern zu einer Ermäßigung der Sätze für Blanko-Tagesgeld auf 1⅞ bis 2⅛ führte, war die Nachfrage nach erstklassigen mittelfristigen Anlagen wieder sehr lebhaft. Infolgedessen wurden nach Ausverkauf der kürzlich aufgelegten zwei Serien unverzinslicher Reichsschatzanweisungen neue Abschnitte per 15. Februar 1939 zu einem auf 2⅞ Proz. ermäßigten Diskontsatz zur Verfügung gestellt.

Mitteldeutsche Börse

Leipzig, 20. April

Das Kaufinteresse am Aktienmarkt hielt auch zu Beginn der heutigen Börse an. Bei wiederum lebhafterem Geschäft waren weitere Kurssteigerungen zu verzeichnen.

So kamen zu den ersten Variabelnotierungen Köthener Ledertuch 1,5 Proz., Stöhr 0,75 Proz. höher. Am Papieraktienmarkt zogen Bautzner um 2 Proz. an, während Chromo Naturf 2,5 Proz. höher vergeblich gesucht waren. Lediglich Weniger waren 0,75 Proz. niedriger angeboten.

Bei Maschinenwerten Sächsische Webstuhl 1,5 Proz. fester. Herkules 2 Proz. höher und beschränkt zugeteilt. Lindner ½ Proz. fester. Leipziger Riebeck zogen um 1,75 Proz. an, Heilenberg gewannen 2 Proz. Stahlverein zum ersten Kurs sogar 2,25 Proz. über letzter Kassenotiz.

Am Rentenmarkt war es unverändert still. Kursschwankungen waren kaum zu verzeichnen. Stadtanleihen etwas fester. Reichsaltbesitz 0,25 Proz. nachgebend.

Die ersten Kurse

Aktienbrauerei Neustadt-Magdb. 133,5. Altenburger Landkraft 155, Ammawerk 160, Bauersfeld, für die Residenzstadt Dresden 200, Bautzener Brauerei 165, Bibl. Institut Leipzig 59, Braun. Brauerei 125,5. Chem. Heilenberg 134, Dittersd. Filz 171, Dommitzsch Ton 160, Elektr. Crottorf 80, Elektr. Betr.-AG. 175, Eurowahof 46,5. Express St. 129,75, Färberei Glauchau 90,5, Felsenkeller 81,125.

Golag 98, Gebler 118,25, Gohliser 118,5. Grohenhainer 122, Hamel 181, Hanfabräu 44,5, Hille 148, Hörmann 166, Hubb. Quarz 125, Jutt 91,5, Kasseler Jute 180, Kirchner 165¾, Krystall Sachsen-Thür. 100, Kugel 118, Knab u. Kirchling 106,5, Max 166,25, Kunz 110, Laserma 98, Leipz. Baumw. 158, Leipz. Woll 84, Leipz. Spitzen 78. Leipz. Trikot 118,75, Leipz. Wolle 187, Liebermann 128, Lingel 168,25, Löbauer Aktienbrauerei 112.

Falchen 58,50, Meißner Felsenkeller 90, Meißner Ofen 92, Mitteld. Buch. 180, Nähmaschinenteile 146, Herkules 73,95, Ver. Valenia 56,95, Phönomen 136, Pinkau 90, Plauener Gard. 118, Plauener Tüll 90, Plauensche Bogenf. 30, Beilsdorf 109 rep.

Valenciennes 111,5, Ver. Photo Gen. 448, Ver. Holzstoff 182, Ver. Zünder 172,5, Ver. Br. Zwickau 60, Vogtl. Spitzen 96,75, Vogtl. Tüll 113,5, Weißenborn 109,5, Wezel u. Naumann 12, Zittl. Maschinen 182, Zuckerr. Magdeburg 179, Zwick. Kammgarn 130,75.

Erwerbsgesellschaften

Sächsische Landwirtschaftsbank AG., Dresden. In der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats wurde der Abschluß für 1936 vorgelegt. Der für den 14. Mai anberaumten Generalversammlung soll wieder, wie in den letzten Jahren, die Verteilung einer Dividende von 4 Proz. auf die Stammaktien und von 5 Proz. auf die Vorzugsaktien vorgeschlagen werden. Nach dem Bericht des Vorstandes haben sich die Verhältnisse in der sächsischen Landwirtschaft auch im abgelaufenen Geschäftsjahr weiter gefestigt. Die Bestrebungen zur Steigerung der Erzeugung und die Maßnahmen im Zuge des Vierjahresplans wurden durch Bereitstellung der erforderlichen Mittel weitgehend unterstützt. Bei gleichbleibenden Umsätzen hat sich die Bilanzsumme der Bank von 23,1 Mill. M. auf 26,2 Mill. M. erhöht. Der Stand der Zahlungsbereitschaft ist nach wie vor außerordentlich günstig. Die Durchführung der der Bank als Entschuldungsstelle übertragenen Entschuldungsverfahren hat einen guten Fortschritt genommen. Die endgültige Erledigung aller Fälle wird die Bank jedoch noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Die Aussichten für das neue Geschäftsjahr werden als normal bezeichnet.

Falkensteiner Gardinenweberei und Bleicherei, Falkenstein i. V. In der Bilanzsitzung wurde beschlossen, der auf den 31. Mai einzuberufenden Hauptversammlung für 1936 bei erhöhten Abschreibungen eine Dividende von 6 (5) Proz. auf 3 Mill. M. Aktienkapital vorzuschlagen.

Die Deutsche Continental-Gas-Gesellschaft, Dessau, legt mit Genehmigung des Reichs- und preußischen Wirtschaftsministers eine Anleihe von 25 Mill. M. zur Zeichnung auf, die dazu bestimmt ist, die Erfüllung der großen Aufgaben des Unternehmens auf dem Gebiete der Energiewirtschaft vornehmlich in Mitteldeutschland zu dienen. Die Anleihe ist mit 5 Proz. verzinslich und hat eine Laufzeit von 30 Jahren. Der Zeichnungskurs beträgt 100 Proz. Die Anleihe bleibt fünf Jahre tilgungsfrei und ist dann nach einem Tilgungsplan innerhalb von 25 Jahren zum Nennwert zu tilgen. Die Zeichnungsfrist beginnt am 21. April. Das Uebernahmekonsortium besteht aus der Berliner Handelsgesellschaft, der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft und der Dresdner Bank. Es ist beabsichtigt, die Anleihe an der Börse einzuführen. In diesem Zusammenhang hört der DDZ., daß die Deutsche Continental-Gas-Gesellschaft für das Geschäftsjahr 1936/37 voraussichtlich eine Dividende von 6 Proz. ausschütten wird. (Vorige Dividende 5 Proz. für die Zeit vom 1. Januar 1935 bis 31. März 1936.)

Die Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer AG., Frankfurt/M., teilt mit, daß im Geschäftsjahr 1936 durch Verstärkung des Ausstoßes und der Ermäßigung der Preise der Umsatz um 5,8 Proz. niedriger als im Vorjahre war und 80,5 (83,3) Mill. Mark beträgt. Einstweilen werden an reichlichen Bilanzposten bekanntgegeben: der Betriebsüberschuß mit 7,1 (7,6) Mill. M., Anlageabschreibungen mit 4 (4), andere Abschreibungen mit 0,3 (0,27), Rückstellungen für Wohlfahrtszwecke mit 0,2 (0,3), Besitzsteuern mit 1,4 (1,2) Mill. M. Es verbleibt ein Reingewinn von 1,3 (1,3) Mill. M., woraus der Hauptversammlung am 28. Mai eine Dividende von 6 (4) Proz. vorgeschlagen wird. Die Anlagewerte stiegen sich nach einer Neuinvestierung von 4,3 (1,8) zunächst auf 8 (7,8), die Warenvorräte auf 9,5 (9,5), Bankguthaben, Wechsel, Schecks und Kassenbestand auf 3,5 (3,6), Warenforderungen und sonstige Guthaben auf 3,1 (5,8) Mill. M. Die Verbindlichkeiten erhöhten sich auf 6,8 (5,4) Mill. M.

NSU.-D.-Rad Vereinigte Fahrzeugwerke AG., Neckarsulm. In der Bilanzsitzung wurde beschlossen, aus dem nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen verbleibenden Reingewinn einschließlich 103 906 (86 066) M. Vortrag von 541 507 (445 966) M. der am 13. Mai in Berlin stattfindenden ordentlichen Hauptversammlung eine Dividende von 7 (6) in Vorschlag zu bringen. Das neue Jahr habe sich befriedigend angelassen.

Continental Gummi-Werke AG., Hannover. In der ordentlichen Hauptversammlung waren 39 Aktionäre erschienen, die ein Aktienkapital von 26 355 900 M. mit 258 669 Stimmen vertraten. Die auf der Tagesordnung stehenden Punkte fanden einstimmige Erledigung. Es kommt somit eine Dividende von wieder 8 Proz. zur Ausschüttung an die Aktionäre, während weitere 4 (i. V. 3) Proz. in den Anleihestock abgeführt werden. In den Aufsichtsrat wurden von den bisherigen Mitgliedern wiedergewählt Dir. J. C. Uebel, Dir. Fritz Opel, Rüsselsheim, Bankdirektor Oswald Rösler, Berlin, Generalkonsul Dr. J. H. Caspar, Hannover, und ferner an Stelle der auf eigenen Wunsch ausscheidenden Fabrikant Hans Vahlsen, Hannover, und Bankdirektor Moritz Schultze, Berlin, Geheimrat Dr. Robert Kümmel, Berlin, und Major a. D. H. Bruh, Berlin. Ueber die Geschäftslage äußerte sich Dir. Dr. Könecke wie folgt: Die aufsteigende Linie in der Geschäftsentwicklung hat sich in den ersten Monaten des laufenden Jahres fortgesetzt. Der Absatz hat sich sowohl im In- als auch im Auslande nach Menge und Wert weiter erhöht. Dementsprechend waren die Werksanlagen gut ausgenutzt. Während es gelang, die Generalunkosten in einer Höhe zu halten, die dem vermehrten Geschäftsumfang angemessen war, sind die Rohstoffpreise als meiste erheblich weiter gestiegen, ohne daß es immer möglich war, in den Verkaufspreisen hierfür einen Ausgleich zu finden. Im Auslandsgeschäft haben sich neuerdings in verschiedenen Ländern die Preise für die Erzeugnisse des Unternehmens etwas erhöht. Die Versorgung der Werke mit den nötigen ausländischen Rohstoffen war bislang weiterhin ausreichend. Die Durchführung des umfangreichen Investierungsprogramms im Rahmen des Vierjahresplans vollzieht sich in den vorgesehenen Fristen.

Victoria-Werke AG., Nürnberg. Die Hauptversammlung erledigte die Regularien für 1935/36. Es wurde beschlossen, den im Berichtsjahre entstandenen, nach Abzug des aus den Vorjahren übernommenen Gewinns von 9017 M. noch mit 19 878 M. ausgewiesenen Verlust auf neue Rechnung vorzutragen. Die Entlastung des ausgeschiedenen früheren Vorstandsmitgliedes Dr. Rudolf Ottenstein wurde zurückgestellt. Ueber die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr konnten Angaben noch nicht gemacht werden.

Preissenkung bei Ersatzteilen und Zubehör für Kraftfahrzeuge erst ab 1. Juni 1937. Nach einer zweiten Verordnung des Reichskommissars für die Preisbildung über die Regelung der Verbraucherpreise und Handelsspannen im Geschäftsverkehr mit Ersatzteilen und Zubehör für Kraftfahrzeuge und Kraftfahrzeuganhänger tritt die Preissenkung bei Ersatzteilen und Zubehör für Kraftfahrzeuge nicht, wie ursprünglich vorgesehen, ab 1. Mai 1937, sondern erst ab 1. Juni 1937 in Kraft.

Untersagung bestimmter Auftragserteilungen am Eisen- und Stahlmarkt. Die Ueberwachungsstelle für Eisen und Stahl hat in ihrer Anordnung 24 Bestimmungen getroffen, durch die gewisse Mißbräuche auf dem inländischen Eisen- und Stahlmarkt ausgeschlossen werden sollen. Es wird verboten, daß mehrfache Bestellungen bzw. Einkäufe an Rohstoffen, Walzwerkserzeugnissen und bestimmten Weiterverarbeitungserzeugnissen für ein und denselben Bedarf getätigt werden. Ferner wird verboten, daß Geschäfte auf Lieferung dieser Waren in der Form von Gegengeschäften oder von Koppelungsgeschäften abgewickelt werden. Geschäfte über Lohnwalzungen fallen nicht unter die Bestimmungen der Anordnung. Unrichtige Angaben gegenüber dem Auftragsgeber oder dem Auftragnehmer hinsichtlich der Art des Auftrages, der Verwendung der notwendigen Menge oder des erforderlichen Lieferungszeitpunktes des Materials werden unter Strafe gestellt.

Eine Anordnung über die Preisauszeichnungspflicht für Molkereiprodukte und Käsereiwaren hat der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Milch- und Fettwirtschaft am 15. April 1937 im Verkündungsblatt des Reichsnährstandes Nr. 26 erlassen, die rückwirkend vom 1. April 1937 an in Kraft tritt.

Die Warenmärkte

Dresdner Schlachtviehmarkt am 20. April

Rinder: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 43, b) sonstige vollfleischige 39, c) fleischige —, d) gering genährte —. **Bullen:** a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes 41, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 37, c) fleischige —, d) gering genährte —. **Kühe:** a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 41, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 37, c) fleischige 31, d) gering genährte 23. **Färsen:** a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 43, b) vollfleischige —, c) fleischige —, d) gering genährte —.

Kälber: A. Sonderklasse (Doppellender bester Mast) —; B. andre Kälber: a) beste Mast- und Saugkälber 58—65, b) mittlere Mast- und Saugkälber 51—57, c) geringere Saugkälber 39—46, d) geringe Kälber 33—38.

Lämmer, Hammel und Schafe. A. Lämmer und Hammel: a) beste Mastlämmer: 1. Stallmastlämmer 48—55, 2. Weidemastlämmer —, b) beste, jüngere Masthammel: 1. Stallmasthammel 50—55, 2. Weidemasthammel —, c) mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel 45—47, d) geringere Lämmer und Hammel —; B. Schafe: a) beste Schafe 40—47, b) mittlere Schafe —, c) geringe Schafe —.

Schweine: a) Schweine über 150 Kg. Lebendgewicht: fette Speckschweine 51,50, b) 1. vollfleischige Schweine 51,50, b) 2. vollfleischige von etwa 120 bis 150 Kg. Lebendgewicht 51,50, c) vollfleischige von etwa 100 bis 120 Kg. Lebendgewicht 50,50, d) vollfleischige von etwa 80 bis 100 Kg. Lebendgewicht 47,50, e) fleischige von etwa 60 bis 80 Kg. Lebendgewicht —, f) fleischige unter 60 Kg. Lebendgewicht —, g) Sauen: 1. fette Speckschweine 51,50, 2. andre Sauen 49,50.

Auftrieb: Rinder 588, darunter Ochsen 81, Bullen 149, Kühe 258, Färsen 50, zum Schlachthof direkt 1 Ochse, 1 Kuh; Kälber 1104, zum Schlachthof direkt 1; Schafe 845; Schweine 2022, zum Schlachthof direkt 81.

Ueberstand: Kälber 94.

Verlauf: Rinder verteilt; Kälber langsam; Schafe langsam; Schweine verteilt.

Hamburger Warenmarkt vom 20. April

Zucker: Am Markt für greifbare Ware erfuhr englischer Zucker eine leichte Preiserhöhung, während tschechischer Zucker wie zuletzt genannt wurde. Englischer Zucker April-Mai 7/8¾ Schilling per Zentner. Terminmarkt unregelmäßig. **Kaffee:** Am Platze befriedigende Kauftätigkeit. Im Transitverkehr setzten sich Anfänge für eine Belebung. Das Kaffeeinstitut in Rio bezifferte die bis zum 31. März gelieferten Kaffeemengen auf 44 158 000 gegen 43 434 000 Sack am 28. Februar 1937. Im Februar 1937 wurden 123 803 Doppelzentner oder 206 008 Sack in Deutschland verzollt gegen 188 914 Doppelzentner bzw. 281 523 Sack im Januar. **Kakao:** Ruhig. **Kakao-Halbfabrikate:** Bei kleiner Bedarfsnachfrage ruhig. Kakaopulver stark entölt mit einem Fettgehalt bis zu 16 Proz. lose stellte sich auf 1,90—1,80 M. je Kilo. Kakaobutter notierte 2,40 je Kilo, garantiert reine vollfette Kakaomasse 1,85 bis 1,90.

Reis: Neue Anlieferungen werden demnächst wieder erwartet. Im übrigen sehr ruhig. — **Hülsenfrüchte:** Abschlußmöglichkeiten ergaben sich kaum. Preise unverändert. — **Gewürze:** Geschäft kam heute kaum zur Entwicklung. Nelken und Muskatnüsse wurden vereinzelt zum Verkauf gestellt. — **Oele:** Am Inlandmarkt Kaufluft begrenzt. Weltmarkt uneinheitlich.

Kautschuk stetig. Sheets lose 11⁵⁄₁₆. Mai-Juni und Juni-Juli 11⅛ Pence per lb.

Kaffee. New York. 19. April. (Schluß.) In Cents für 1 lb Santos loko 11, Rio 9. Mai 6.73 und 6.74 und 6.74. Juli 6.71 nom. Sept. 6.71. Dez. 6.74 nom. Tagesumsätze: Santos 28 000, Rio 14 000. Tendenz stetig.

Zucker. Magdeburg, 20. April. Gemahlener Melis: April 31.05 bis 32.00. Tendenz ruhig.

Zuckerterminmarkt. Magdeburg, 20. April. Unverändert. Tendenz ruhig.

Baumwolle stetig

Bremen, 20. April. Middling universal standard loko 13.77 Dollarcent per engl. Pfd.

Bremen, 20. April. (Anfang.) Juli 13.43 B., 13.35 G., Okt. 14.04 B., 13.98 G., Dez. 14.10 B., 14.06 G., 1938 Januar 14.15 B., 14.12 G., März 14.40 B., 14.42 G., 14.45 bez. Tendenz abgeschwächt.

Alexandria, 20. April. (Schluß.) Sakellaridis: 1937 Mai 21.58, Juli 21.30, Nov. 21.03, 1938 Jan. 21.01. — Aschmouni: 1937 April 18.50, Juni 17.72, Aug. 16.65, Okt. 15.80, Dez. 15.72, 1938 Febr. 15.70. — In Tallaris = 20 ägypt. Piaster per Cantar = 0,540 Dtz.

Liverpool, 20. April. (Mitte 1.) Sakellaridis loko 12.15, April 11.45, Mai 11.50, Juli 11.60, Sept. 11.90. Upper loko 9.77, Mai 9.72, Juli 9.08, Sept. 9.06, Okt. 8.05, Nov. 8.04, 1938 Jan. 8.80, März 8.50. Tendenz stetig.

Liverpool, 20. April. (Mitte 1.) Americ. Universal. Stand. Middl. loko 7.58, Mai 7.82, Juli 7.37, Okt. 7.31, Dez. 7.26, 1938 Jan. 7.26, März 7.26, Mai 7.26, Juli 7.24, Okt. 7.14, Dez. 7.10, 1939 Jan. 7.10. Tagesimport (in Ballen) 11 700. Tendenz stetig.

Liverpool, 19. April. (Schluß.) Tagesimport —. American middling 7.59. Aegypter Sakellaridis 12.15. Upper 9.80. Terminmarkt American middling April 7.38, Mai 7.41, Juni 7.44, Juli 7.46, August 7.43, Sept. 7.41, Okt. 7.39, Nov. 7.38, Dez. 7.33, 1938 Jan. 7.35, Febr. 7.35, März 7.35, April 7.35, Mai 7.35, Juli 7.33, Okt. 7.23, Dez. 7.19, 1939 Jan. 7.19. Tendenz ruhig, stetig. Terminmarkt Sakellaridis April 11.44, Mai 11.40, Juli 11.50, Sept. 11.60. Tendenz ruhig. Terminmarkt Upper Mai 9.18, Juli 9.20, Sept. 8.66, Okt. 8.66, Nov. 8.64, 1938 Jan. 8.61, März 8.61. Tendenz ruhig.

Berliner Getreidegroßmarkt vom 20. April

Frühbericht

Das Geschäft vermochte sich nicht zu beleben, zumal die Ablieferungen der Landwirtschaft im großen und ganzen als beendet angesehen werden können. Die Mühlen suchen anderseits Mahlgut weiterhin zu erwerben. In Futtergetreide ist gleichfalls keine Entspannung eingetreten.

Am Berliner Getreidegroßmarkt vom 20. April waren sämtliche Notierungen unverändert.

Dresdner Getreidegroßmarkt vom 19. April

Weizen, schl., frei Dresden (Basis Naturalgew. 76/77 Kg.) Mühlenhandelspreis ... Tendenz gefragt. Festpreis Preisgebiet W V 199, Preisgebiet W VII 201, Preisgebiet W VIII 203, Preisgebiet W IX 205. **Roggen,** schl., frei Dresden (Basis Naturalgew. 69/71 Kg.) Mühlenhandelspreis 177. Tendenz gefragt. Festpreis Preisgebiet R VIII 181, Preisgebiet R XII 179, Preisgebiet R XIV 179. Preisgebiet R XV ... **Futtergerste** (Basis Naturalgew. 59/60 Kg.) Festpreis Preisgebiet G VII 173, ohne Angebot; Preisgebiet G IX 176, ohne Angebot. Industriehafer Festpreis Preisgebiet H XI 167. Tendenz gefragt. Preise für 1000 Kg. netto, Mühlenhandelspreis einschl. 4 M. Handelsaufschlag. Zu- und Abschläge für Weizen und Futtergerste zu berechnen nach Anordnung der HV. vom 11. Juli 1936, für Roggen nach Anordnung der HV. vom 13. August 1936, für Hafer nach Anordnung vom RMN. vom 30. November 1936. **Weizenmehl,** Type 812, Preisgebiet W IV, V, VII, VIII, IX 29.85. Tendenz stetig. **Roggenmehl,** Type 1150, Preisgebiet R VIII 21.90. Tendenz stetig; Preisgebiet R XII 22.35. Tendenz stetig; Preisgebiet R XIV 22.60. Tendenz stetig; Preisgebiet R XV 22.70. Tendenz stetig; Preisgebiet R XVI 21.95. Tendenz stetig. Mühlenverkaufspreise zuzüglich 50 Pf. für 100 Kg. Frachtenausgleich bei Abnahme von mindestens 10 Tonnen frei Empfangsstation.

Weizenkleie mit Sack, Preisgebiet W IV 11.25. Tendenz stetig; Preisgebiet W V 11.30. Tendenz stetig; Preisgebiet W VII 11.40. Tendenz stetig; Preisgebiet W VIII 11.50. Tendenz stetig; Preisgebiet W IX 11.65. Tendenz stetig. **Roggenkleie** mit Sack Preisgebiet R VIII 10.10. Tendenz gefragt; Preisgebiet R XII 10.40. Tendenz gefragt; Preisgebiet R XIV 10.50. Tendenz gefragt; Preisgebiet R XV 10.50. Tendenz gefragt. Zuzüglich Aufschlag je 100 Kg. 50 Pf. bei Weizenfuttermehl.

Maiskeime ohne Sack ab Fabrik 13.60, gefragt. Trockenschnitzel ohne Sack ab Fabrik 9.15, ruhig. Zuckerschnitzel ohne Sack ab Fabrik 12.97, stetig. **Erbsen,** zur Saat, 34—40, ruhig. **Peluschken,** zur Saat, 32—35, ruhig. **Lupinen,** gelbe, zur Saat, —, geschäftslos, blaue, zur Saat, —, geschäftslos. **Wicken,** zur Saat, 32—34, ruhig. **Kaffee,** ausländischer (Basis Naturalgew. ... Kg.) 158—166, ruhig; deutscher (Basis Naturalgew. ... Kg.) 166—172, stetig. **Futtermittel,** ... 64—69. Tendenz stetig. Futtermittel und Saaten: Preise je 100 Kg. bei Mühlenerzeugnissen ab Mühle einschl. Verladekosten, sonst Parität Dresden für Mengen von mindestens 10 000 Kg., bei Saaten ab Lager Dresden für Mengen unter 5000 Kg.

Weizen-Drahtpreßstroh 3.00—3.20, stetig. Roggen-Drahtpreßstroh 2.20—2.40, stetig. Gerste-Drahtpreßstroh 2.30, stetig. Hafer-Draht- und Bindfadenpreßstroh 2.40—2.60, stetig. Weizen-Bindfadenpreßstroh 3.00, ruhig. Roggen-Bindfadenpreßstroh 2.50, ruhig. Gerste-Bindfadenpreßstroh 2.30, ruhig. Heu, gut, gesund, trocken, 5.00—5.10, ruhig. Heu, gesund, trocken, 5.10—5.80, ruhig. Rauhfutter: Großhandelspreise für 100 Kg. waggonfrei Dresden.

Liverpool, 19. April. (Mitte 11.) Weizen (100 lb.): Mai 9/9¾, Juli 9/4⅝, Okt. 8/10⅝, gut behauptet. Mais (100 lb.): April 26/7½, Mai 25/9, Juni 25/7½, stetig. Mehl (280 lb.): Liverpool Straights 41¾, London Weizenmehl 37¾ bis 44¾. — Preise in Schilling und Pence.

Berliner Metallbörse vom 19. April

	RM. f. 100 kg
Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	88.50
Originalhüttenaluminium 98—99% in Blöcken	144
desgl. in Walz- oder Drahtbarren	148
Reinnickel 98—99%	—
Antimon-Regulus	—
Silber in Barren ca. 1000 fein ... per kg	39.50—42.50

	Kupfer Tdz. schwächer		Blei Tdz. schwächer		Zink Tdz. stetig	
	B	G	B	G	B	G
April 1937	79.75	79.75	31.75	31.75	33.00	33.00
Mai	79.75	79.75	31.75	31.75	33.00	33.00
Juni	79.75	79.75	31.75	31.75	33.00	33.00
Juli	—	80.00	—	32.00	—	33.25
August	—	81.25	—	32.25	—	33.50
September	—	81.75	—	32.50	—	33.75

Silber. Berlin, 20. April. 1 Kg. fein 39.50—42.50.

Kupfer. Berlin, 20. April. Elektrolyt (wirebars) prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam in Mark je 100 Kg.

Londoner Metallbörse vom 19. April

Kupfer: Tendenz: Unregelmäßig; Standard p. Kasse ...; 3 Monate ...; Settl. Preis ...; Elektrolyt 66—67; best selected 65½—67; strong sheets 100; Elektrowirebars 67.

Zinn: Tendenz: flau; Standard p. Kasse 293—293½; 3 Monate 289½—289¾; Settl. Preis 293; Banka 295½; Straits 296¼.

Blei: Tendenz: Willig; ausländ. prompt 25¼; entf. Sichten 25¼; Settl. Preis 25.

Zink: Tendenz: Kaum stetig; gewöhnl. prompt 24¼; entf. Sichten 24½; Settl. Preis 24¼.

Aluminium: Inland 100; Ausland 100.

Antimon Regulus: Europa-Preis 78—79; chines. [illegible].

Quecksilber (sh u. pence) 227—227.6; Platin 11½; Wolframerz cif 60—62; Nickel Inland 190—195; Nickel Ausland 190—195; Weißblech J. C. Cokes 20×14 fob Swansea 24¼—25¼; Kupfersulphat fob 23½; Cleveland Gußeisen Nr. 3 fob Middlesborough ...; Gold 141/2.

Silber. London, 19. April. Barren 20[11]/16, fein 22[5]/16; Lieferung Barren 20¾, Lieferung fein 22⅝.

Mitteldeutsche Börse

Reichs-, Staats-Anleih.	19. 4.	17. 4.
4½ D. Schs. 35 V	—	—
4½ do. 36 III	98.75	98.75
4 Reichsanl. 27	102.12	102.25
4 do. 34	98.875	98.875
4½ Reichsbsch. G.	103.70	103.50
4½ Sächs. Anl. 27	98.90	98.90
4½ do. Sch. 34 9	100.50	100.50
4½ do. B. 12	100.25	100.25
4½ Landkultur-Rl	99.625	99.50
4½ do. 4	99.625	99.50
4½ do. 2	99.625	99.50
6 do. Aufw. 3	—	—
4 do. Hsch. I. II	—	—
4½ Reichsbahnschätze I 35	99.60	99.60
4½ do. 36 B. 1	98.75	98.75
4½ Reichspostschätze 19. 4	100.62	100.62
4½ do. 1935	—	100.37
Reichsanl. Altb.	124.75	124.70
Schutzgeb. A.	11.20	11.20
do. Zertifik. 08	11.30	11.30
4½ Dresdner 26	97.625	97.625
4½ do. 26	97.625	97.625
4½ Leipziger 26	98.30	98.625
4½ do. 26	98.34	98.625
4½ Plauener 27	97.30	97.25
4½ Riesaer 26	97.25	97.25

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte	19. 4.	17. 4.
Rt.-Gutsch. 34	—	102.50
do. 1935	—	107.25
do. 1936	—	111.25
do. 1937	115.37	115.37
do. 1938	115.00	115.00
4 Reichsan. 27	102.12	102.12
4 do. 34	98.875	98.875
5½ Young 30	104.00	104.00
4½ M. Stfl. A	99.12	99.12
4½ S. St. Al. 27	99.00	99.00

Vertretungen

Bohnerwachsvertreter

Sie auf eigene Rechnung arbeiten, werden von uns billigst beliefert. Sie beziehen bei uns **direkt ab Werk.** Wir diskontieren Ihre Aufträge auch in voller Höhe sofort in bar mit geringem Aufschlag. Verkaufsbüro: Struvestraße 7, 3. 9–12 u. 15–19 Uhr.

Stellen-Angebote

Männliche

Jüngerer Kaufmann

mit guten Fachkenntnissen für uns. Verkaufsabteilung gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und frühestem Eintrittstermin erbeten an Herzberg & Co., Elektro- u. Radio-Großhandlung, Cottbus, Postfach.

Jüngerer Korrespondent

von Industrie-Unternehmen in Striesen für sofort oder später gesucht. Bewerbung mit Lichtbild, Zeugnis-Abschriften und Gehaltsforderung u. „H M 228" an Annoncen-Müller, Dresden A 1.

Junger tüchtiger Kaufmann

zum mögl. sofortigen Eintritt gesucht; aus der Maschinenbranche bevorzugt. Schriftliche Angebote an Saxoniawerk, Trinitatisstr. 24/26.

Jg. tücht. Koch

für Speisewirtschaft sof. ges. Bew. m. Angaben bish. Tätigk., Gehaltsansprüch. u. Zeugnisabschr. sof. erb. unter „M A 9679" Exped. d. Blatt.

Großstück- und Hosenschneider [illegible]

Jüngerer erfolgreicher Außenbeamter

von alter Versicherungs-Gesellschaft mit sämtlichen Zweigen in entwicklungsfähige Stellung mit vorhandener Organisation für Dresden und Ostsachsen gesucht. Gewährt werden: auskömmliches Gehalt, Provisionen und Reisespesen. Bewerbung ernsthafter Reflektanten mit Zeugnisabschriften u. eigenhändig geschriebenem Lebenslauf unter „R D 945" Exped. d. Bl.

2-3 junge, intelligente Herren

mit guter Garderobe und Umgangsformen für leichte Reisetätigkeit in der Provinz gesucht. Freie Fahrt, bei Eignung Festanstellung. Vorzustellen mit Papieren Mittwoch den 21. April im Hotel Hohenzollernhof, Breite Straße, 11—13 Uhr und 17—19 Uhr. Meldung beim Portier.

Wir suchen zum baldigen Antritt

mehrere **Mechaniker** für unsere Abteilung Arbeitsuntersuchung,

mehrere **Werkzeugmacher** für Vorrichtungen und Schnittwerkzeuge sowie Prüfen von Werkzeugen,

mehrere **Werkzeugdreher**

mehrere **Metalldreher**

mehrere **Schlosser** zum Prüfen unserer Warmwassergeräte.

Nur wirklich tüchtige Fachkräfte bitten wir um Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. Angabe der Lohnansprüche.

Wegen Wohnungsmangels können nur Ledige berücksichtigt werden.

Junkers & Co., G. m. b. H., Dessau, Junkersstraße 25/34.

Betriebstechniker

aus der Metall- und Alu-Waren-Branche für Kalkulationen, Zeichnungen und Zeitaufnahmen nach Refa, im Alter von 25—35 Jahren, gesucht. Ausführliche, schriftliche Angebote mit Angabe des frühesten Antrittstermins und der Gehaltsansprüche sind zu richten an J. Schmalzeder Erben, Dresden-Reick, Mügelner Straße 29.

Wir suchen für sofort einen tüchtigen und flotten **Maschinenzeichner** der in der Lage ist, nach kurzer Einarbeitungszeit Maschinenzeichnungen in sauberer u. korrekter Ausführung herzustellen. Handschriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsanspruch erbitten wir an Turbinenfabrik Brückner, Kanis & Co., Dresden N 15, Industriegelände.

Strohhutnäherinnen

für große Posten auch in Heimarbeit gesucht

Stroh- und Filzhutfabrik **Ernst Knoblau** Leipziger Straße 112

Branchek. Verkäuferin sofort gesucht. Persönlich vorzustellen mit Zeugnissen bei Fleischerei Jacob, Webergasse 20/22.

Friseuse 1. Kraft in Dauerstellung für sofort gesucht, Nähe Wilder Mann. Offerten unter „M 506" A.-Stelle Torgauer Str. 43.

Suche ab 1. Mai für mein Zweiggeschäft „Huschhalle" ein **Fräulein für Büfett** auf eigene Rechnung. Kaution erforderlich. Angebote an Hotel „Stadt Dresden", Riesa a. d. E.

Flotte, freundl. Bedienung für Bier u. Wein sucht Gasthof Grüne Weide, Coswig.

Jg. solide Bedienung für sof. od. später ges., evtl. Anf. Kurfürst Moritz, Eisenberger Str. Telefon 53 357.

Jg., sol. Servierfräulein sofort gesucht. Deutsches Sekthaus, Katechetenstraße 7, Ecke Pirnaische Straße.

Aushilfs-Bedienung sof. u. ausb., f. 20. April, 1. u. 2. Mai ges. Reichskrone, Heidenau, Tel. 612.

Servierfräulein gesucht „Kulmbacher Hof", Pirna, Bier- und Speise-Restaurant.

Büfettfräulein f. d. Saison z. Antr. am 1. Mai ges. Bewerbungen m. Zeugnisabschr. [illegible] Haus Gerhild, Dohlsdorf, a. d. Talsperre Malter.

Dame [illegible]

Friseuse [illegible]

Tücht. Friseuse [illegible]

Junges Fräulein zum Bedienen sofort bei gutem Verdienst gesucht. [illegible]

Hausmädchen [illegible]

Hausmädchen, Küchenmädchen [illegible]

Mädchen [illegible]

Aufwartung [illegible]

Bedienung [illegible]

Hausmädchen [illegible]

Halbtagsmädchen [illegible]

Jg. Hausmädch. [illegible]

Tagesmädel [illegible]

Sol. Hausmädch. [illegible]

Haus- und Küchenmädch. [illegible]

Stellen-Gesuche

Männliche

Junger Bäckergeselle [illegible]

Sächsische Fechtmeisterschaften in Dresden

Die für 8. und 9. Mai angesetzten Gaumeisterschaften in Säbel und Florett wurden nach Dresden vergeben. Meldungen sind bis 28. April an die Kreisfachwarte zu richten. Die Sachsenmeisterschaft im Degen wurde bekanntlich schon letzten Sonntag in Chemnitz entschieden.

•

Altmeister Otto Angermann (Dresdner Fechtklub), der schon bei den Olympischen Spielen in Berlin zum Kampfleiter berufen wurde, ist vom Vorsitzenden Anspach des Weltverbandes der Fechter (Fédération Int. d'Escrime) zum „Président de Jury International" (Präsident der internationalen Fechtrichter) für 1937 ernannt worden. Angermann gilt seit langem weit über die Grenzen Sachsens hinaus als einer der geschicktesten und erfahrensten Kampfleiter für alle drei Waffen.

Neuorganisation des Polizeisports

Ein Abkommen mit dem Reichssportführer

Der Reichsführer SS. und Chef der Deutschen Polizei hat soeben den Inhalt eines Abkommens mit dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen und Richtlinien bekanntgegeben, durch die der gesamte außerdienstliche Sport in der Deutschen Ordnungspolizei geregelt wird. Hiernach gliedert sich in der Polizei die Arbeit auf dem Gebiet der Leibesübungen in dienstliche Körperschulung, die im Rahmen der allgemeinen dienstlichen Ausbildung nach den einschlägigen Dienstvorschriften durchgeführt wird und den außerdienstlichen Sport, der als Ergänzung der Körperschulung in den Polizeisportvereinen und Sportübungsgemeinschaften des Kameradschaftsbundes Deutscher Polizeibeamten betrieben wird.

Die Polizeisportvereine, deren erfolgreiches Wirken in der Nachkriegszeit in weitesten Kreisen bekannt geworden ist, bleiben nach wie vor die Träger des Sportgedankens in der Polizei. Ihre Hauptaufgabe ist die Pflege des Wettkampfsports, dem besonders die Mannschaftswettbewerbe vorbehalten bleiben sollen. Die Polizeisportvereine müssen Mitglieder des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen sein. In jedem Standort, in dem mehr als 100 Polizeiangehörige tätig sind, muß ein Polizeisportverein gegründet werden. Im Gegensatz zu dem Mitgliederbestand der zivilen Turn- und Sportvereine hat der Polizeisportverein mit Rücksicht auf den besonders gearteten Dienst und auf die Notwendigkeit der körperlichen Ertüchtigung bis in ein hohes Lebensalter hinein, besondere Abteilungen für solche Beamte, die nur Ergänzungssport treiben, unter dem Namen „Altersgruppen" einzurichten.

In den Standorten, in denen infolge der geringen Polizeistärke Polizeisportvereine nicht gegründet werden können, sind von den Ortsgruppen des Kameradschaftsbundes Deutscher Polizeibeamten Sportübungsgemeinschaften zu gründen, die nach den Richtlinien des Sachbearbeiters für Polizeisport im Hauptamt Ordnungspolizei ihre praktische Arbeit auf dem Gebiet der Körperschulung verrichten. Der Sinn der hier zu leistenden Arbeit liegt besonders darin, allen Polizeibeamten und vor allem auch den älteren Jahrgängen Gelegenheit zu geben, sich planmäßig körperlich zu schulen und so sich die für ihren Beruf notwendige körperliche Wendigkeit zu erhalten.

Das Sportprogramm der HJ.

Die Sportveranstaltungen der Hitlerjugend werden nach folgendem Plan durchgeführt: 22. und 23. Mai: Deutsches Jugendfest der Hitlerjugend; 29. Mai: Schwimmwettkämpfe in Orten mit Schwimmhallen; 29. und 30. Mai: Deutsches Jugendfest des BDM.; 20. Juni: Bannsportfeste der HJ. (Gebiet Sachsen); 8. und 15. August: Führerwettkämpfe der HJ. in Sachsen; 22. August: Untergausportfeste des BDM. im Obergau Sachsen; 29. August: Sportfest des Gebietes Sachsen in Dresden; 29. August: Obergausportfest des BDM. in Dresden.

Fragen ehemaliger Verbandsabzeichen. Nachdem bereits zu Anfang des Jahres 1936 das einheitliche Reichsbundabzeichen als Anstecknadel für alle Mitglieder des DRL. geschaffen wurde und in diesem Jahre weiterhin die Fragen der Abzeichen, Ehrenbriefe, Ehrenurkunden und Ehrennadeln des DRL. geregelt wurden, ist nunmehr eine Anordnung ergangen, daß Abzeichen der alten Verbände nicht mehr getragen werden dürfen. Der Ausnahme unterliegen lediglich die für besondere Verdienste verliehenen Ehrennadeln der früheren Verbände.

Frauen sind keine Obmänner. Reichsfrauenwartin Henni Warninghoff teilt mit, daß die Bezeichnung Obmann nicht auf Frauen anzuwenden sei. Dafür ist der Ausdruck „Sachbearbeiterin" einzusetzen. Es gibt also in Zukunft in den Gauen und Kreisen beispielsweise eine Sachbearbeiterin für Turnen, eine Sachbearbeiterin für Leichtathletik usw.

Kommissarische Gaufrauenwartin ist nun Hanna Hußke, Chemnitz, Bernsdorfer Straße 47, da die bisherige Gaufrauenwartin Marga Fischer wegen einer Berufung nach Berlin zum 31. März ihr Amt niederlegte.

Deutschlands Boxer für Mailand

Für die in der Zeit vom 5. bis 9. Mai im Mailänder Puccinitheater stattfindenden Europameisterschaftsamateurboxkämpfe wurde die deutsche Acht, vom Fliegengewicht an aufwärts, wie folgt gemeldet: Kaiser (Gladbeck), Wilke (Hannover), Heese (Düsseldorf), Nürnberg (Dresdner Sport-Club), Murach (Schalke), Baumgarten (Hamburg), Pietsch (Leipzig), Runge (Wuppertal). Mit Ausnahme des für den verletzten Miner (Breslau) einspringenden Federgewichtlers Heese entsendet also die Reichssportführung unsere Deutschen Amateurboxmeister.

•

England boxt nicht in Mailand. Frankreich hat bekanntlich seine Meldungen zu den Europameisterschaftskämpfen, die in der Zeit vom 5. bis 9. Mai in Mailand stattfinden, zurückgezogen. Nach englischen Blättermeldungen wird auch England keine Mannschaft entsenden.

Alfred Kaiser, der Berliner Weltergewichtsboxer, errang in USA. im New Yorker Ridgewoodgrove-Ring einen Sieg. Er schlug in sechs Runden den Amerikaner Nicky Salem sicher nach Punkten.

Um Handballmeisterschaften

Die deutschen Titelkämpfe der Frauen

Die Spiele um die Handballmeisterschaft der Frauen sind jetzt so weit gediehen, daß bereits in fast allen Gauen die Gaumeister feststehen. Eine Ausnahme macht eigentlich nur Gau Mitte, wo im Punktkampf um die Gaumeisterschaft der Magdeburger Frauen-SC. und VfL. 96 Halle punktgleich an der Spitze liegen. Nicht ganz beendet sind auch die Titelkämpfe in Ostpreußen. Als Gaumeister ist wohl Asco Königsberg zu erwarten. In allen übrigen Gauen stehen die Gaumeister bereits seit längerer Zeit fest oder wurde die Meisterschaftsfrage in den letzten Tagen geklärt. Die Gaumeister für 1937 sind: Ostpreußen: Asco Königsberg. Pommern: Preußen Stettin. Brandenburg: Turngemeinde in Berlin. Schlesien: Reichsbahn Brockau. Sachsen: Polizeisportverein Dresden. Mitte: Magdeburger Frauen-SC. oder VfL. 96 Halle. Nordmark: TV. Eimsbüttel. Niedersachsen: Turnerbund Harburg. Westfalen: Vorwärts Gronau. Niederrhein: Deutsche Sieglunion Düsseldorf. Mittelrhein: Kölner TV. 43. Hessen: Hessen Preußen (Kassel). Südwest: Eintracht Frankfurt a. M. Baden: VfR. Mannheim. Württemberg: TV. Cannstatt. Bayern: 1860 München.

Die deutsche Meisterschaft im Frauen-Handball wird nun in einer Vorrunde und einer Endrunde ausgetragen. In vier Gaugruppen bestreiten die Gaumeister am 23. und 29. Mai die Vorrunde und die Sieger am 26. und 27. Juni die Endrunde. Die Zusammensetzung der Gaugruppen steht bereits fest, sie lautet: Gruppe 1: Asco Königsberg, Preußen Stettin, Turngemeinde in Berlin, Reichsbahn Brockau; Ort der Kämpfe im Gau Brandenburg: Gruppe 2: Turnerbund Harburg, Kölner TV. 43, VfR. Mannheim, TV. Cannstatt; Ort im Gau Baden. Gruppe 3: Magdeburger Frauen-SC. oder VfL. 96 Halle, Deutsche Sieglunion Düsseldorf, Eintracht Frankfurt a. M., 1860 München; Ort im Gau Bayern. Gruppe 4: PSV. Dresden, TV. Eimsbüttel, Vorwärts Gronau, Hessen Preußen Kassel; Ort im Gau Westfalen.

•

Die Aufstiegsspiele zur Handballgauliga beginnen. Nachdem am Sonntag als letzter der sächsischen Kreise der Kreis Chemnitz in dem Militär-TSV. Frankenberg den Kreissieger der Handballbezirksklasse ermittelte, stehen sämtliche Kreismeister fest, die nun die Spiele um den Aufstieg zur Handballgauliga bestreiten. Kreismeister wurden im Kreis Leipzig die Firmenmannschaft der Leipziger Wollkämmerei, im Kreis Plauen der MSV. Artillerie Plauen, im Kreis Zwickau der Turnerbund Werdau, im Kreis Döbeln-Rochlitz die Turnerschaft Roßwein, im Kreis Chemnitz der Militär-TSV. Frankenberg, im Kreis Dresden der SV. Zeiß Ikon Dresden und im Kreis Oberlausitz die Turngemeinde Niederoderwitz. Die Aufstiegsspiele zur Gauliga beginnen Anfang Mai.

Die Handball-Aufstiegsspiele von der Kreis- zur Bezirksklasse werden im Dresdner Kreis am kommenden Sonntag mit folgenden sechs Treffen fortgesetzt: In Staffel A spielen Meißner SV. 08 gegen TV. Dresden-Cotta, Dresdner Spielvereinigung gegen Luftwaffen-SV., Klotzsche und Riesaer SV. gegen TSV. Siebenlehn; in Staffel B: TV. Grumbach gegen TV. Radeberg, RSV. Reichsbahn Dresden gegen TV. Frischauf Meißen und TV. Röderau gegen Turnerschaft 1877. Alle Spiele werden auf den Plätzen der zuerst genannten Vereine durchgeführt.

Entschiedene Fußballeinsprüche

Riesaer Einspruch abgelehnt

Der Riesaer Sportverein hatte gegen die Wertung des Fußball-Ligaspieles Wacker Leipzig gegen Guts Muts Einspruch erhoben. Der Erfolg des Einspruches hätte für Riesa den Verbleib in der Liga, für Guts Muts den Abstieg bedeutet. Der Einspruch wurde jedoch nun abgelehnt. Der Schiedsrichter vermerkte auf dem Spielformular, daß Guts Muts pünktlich und vollzählig zur angesetzten Zeit (15 Uhr) zur Stelle war. Das war vom RSV. bezweifelt worden.

Es bleibt also beim Abstieg von Wacker Leipzig und Riesaer Sportverein. Sämtliche Einsprüche der Riesaer verfielen der Ablehnung.

Auch Konkordia Plauen wird zurückgewiesen

Der westsächsische Fußballbezirksmeister Konkordia Plauen hatte gegen die Wertung des Aufstiegsspieles am 11. April mit Sportfreunde 01 Dresden (0:1) Einspruch erhoben. Dieser Einspruch wurde ebenfalls abgelehnt, da er sich gegen eine tatsächliche Entscheidung des Unparteiischen richtete.

Die Plauener bezweifelten die Gültigkeit des einen Treffers. Doch der Unparteiische gab die Erklärung ab, einwandfrei beobachtet zu haben. Das Spiel sollte bekanntlich ursprünglich in Plauen stattfinden. Reichsfachamtsleiter Oberregierungsrat Felix Linnemann hatte jedoch als Strafe für die Plauener (unzulängliche Platzordnung) eine Verlegung nach Dresden angeordnet.

Sportbrüder gegen TV. Kötzschenbroda bleibt 3:3

Die Wertung des Meisterschaftsfußballspieles Sportbrüder Dresden gegen TV. Kötzschenbroda (3:3) hat Kreisfachwart Knebel auf, da in der ersten Verhandlung nicht einwandfrei festgestellt werden konnte, ob nach der vom Schiedsrichter wegen gleicher Spielkleidung zum Wechsel gegebenen Nachfrist beide Parteien auch tatsächlich die Mindestanzahl von acht Mann zur Stelle hatten. Beim Gaufachwart Hunger konnte man das aber nun nachweisen. Deshalb bleibt es bei der Wertung des Wettkampfes mit dem Ergebnis von 3:3.

Fußball am Mittwoch

17.30 Uhr Eibenstocker Straße: SV. Fortuna gegen Technische Hochschule Dresden

Die Mannschaften treten wie folgt an:

Technische Hochschule: Schurig (Großröhrsdorf)

Lohle — Weckert (beide Guts Muts)

Ludwig (Vereinslos) — Böhme (Guts Muts) — Heusch (Roßwein)

Herzog (DSC.) — Fischer (früh. SVL.) — D. Kratsch (DSC.) — Wirl (SVL.) — Baumbach (Riesa)

— — — — — — — — — —

Teich — Schiller — Pilz — Wolf — Junge

Stephan — Reinelin — Gärtner

Finster — Brandt

Kunbisch — SV. Fortuna

•

Aufstellungsschwierigkeiten der Belgier. Die Fußballänderspielniederlage, die Belgien am Sonntag in Brüssel durch die verhältnismäßig schwache Schweiz mit 1:2 erlitt, hat alle Aufstellungspläne der Belgier für das Länderspiel am kommenden Sonntag in Hannover gegen Deutschland gestört. Die gestern veröffentlichte Elf ist schon wieder wie folgt erheblich geändert worden: Badjou (Daring Brüssel); Joachim (Olympique Charleroi), Paverick (Antwerpen FC.); Winter (Beerschot AC.), Stynen, van Dalem (beide Olympique Charleroi); van den Eynde, Fievez, Braine (sämtlich Beerschot AC.), Vanden, Bante (beide Daring Brüssel).

Der Schiedsrichter für Deutschland—Belgien. Als Schiedsrichter des siebenten Fußball-Länderspiels zwischen Deutschland und Belgien am 25. April in Hannover wird der Engländer A. J. Jewell (London) tätig sein. Jewell zählt zu den besten Schiedsrichtern des Inselreiches und hat sich dank seiner Ruhe und Uebersicht bei den schweren Meisterschaftskämpfen der ersten englischen Klasse einen ausgezeichneten Ruf erworben.

Barets für Deutschland gegen die Schweiz. Am 2. Mai findet bekanntlich in Zürich das nächste Fußball-Länderspiel Deutschland gegen die Schweiz statt. Zum Schiedsrichter wurde schon jetzt der Belgier L. Barets bestimmt.

Dr. Bauwens leitet in Prag. Die Leitung des Länderspieles Schottland—Tschechoslowakei wurde dem deutschen Schiedsrichter Dr. P. Bauwens übertragen. Die Begegnung findet am 15. Mai in Prag statt.

Die Fußballaufstiegsspiele der 2. Kreisklasse beginnen im Dresdner Kreis am 25. April.

Berlin sperrt Spieler. Die Vereinsleitung von Fortuna Düsseldorf teilt mit, daß sie den Mittelläufer Bender wegen seines unsportlichen Verhaltens in den Gruppenspielen gegen Waldhof und den 1. FC. Nürnberg und wegen seiner unsportlichen Stellungnahme gegenüber dem Schiedsrichter Fink für die nächsten drei Gruppenspiele, also gegen den SV. Waldhof, den VfR. Köln und den 1. FC. Nürnberg, gesperrt hat.

Mit einem deutschen Erfolg und zwei Niederlagen wurden die Spiele des Tennisturniers von Neapel beendet. Im Frauen-Doppel siegten Cilli Aussem-Edith Sander in der Schlußrunde gegen die Italienerinnen Manzutto-Orlandi nach hartem Kampfe 3:6, 8:6. Jedrzejowska-Cukulievic spielten sich 6:0, 6:0 über die ermüdeten Sander-Taroni in die Entscheidung des Gemischten Doppels. Das polnisch-jugoslawische Paar meisterte ihre Manzutto-Boretta überraschend sicher 6:3, 6:2. Im Einzel unterlag Cilli Aussem der Jedrzejowska.

Marieluise Horn (Wiesbaden) wurde in der Vorschlußrunde der Mittelmeer-Meisterschaften in Athen von der französischen Weltranglistenspielerin Frau Mathieu mit 2:6, 3:6 geschlagen. Mit dem Berliner Gerbel zusammen schied sie auch in der Vorschlußrunde des Gemischten Doppels aus. Mathieu-Bourra schlugen die Deutschen 10:8, 7:5. Mathieu zeigte übrigens auch im Endspiel eine glänzende Form: sie besiegte die Weltranglistenerste Helen Jacobs.

„Mr. G." will nicht mehr spielen. Der König von Schweden, in Tenniskreisen als „Mr. G." bekannt, hat bei seiner Abreise von der Riviera, wie sein dortiger Doppelpartner Graf Bawarowski berichtet, erklärt, dies sei leider sein letztes Turnierjahr. Sein Alter von 79 Jahren erlaube es ihm nicht mehr, Turniere zu bestreiten.

Für das Davispokalspiel Mexiko—Australien vom 30. April bis zum 2. Mai in Mexiko-Stadt haben die Verbände folgende Mannschaften namhaft gemacht: Mexiko: Ricardo Tapia, Alfonso Unda, Esteban Reyes, Daniel Hernandez und Marco Antonio Meister; Australien: Jack Crawford, Adrian Quist, Vivian McGrath und John Bromwich, Australiens junge Hoffnung.

DSC. schlägt Odeum Berlin im Tischtennis. Am Sonnabend standen sich im DSC.-Klubhaus in einer spannenden, über viele Stunden währenden Begegnung Dresdner Sport-Club und der deutsche Meister Odeum Berlin gegenüber. Die Dresdner setzten sich überraschend sicher sowohl bei den Männern wie bei den Frauen zu einem bemerkenswerten Doppelerfolg durch. Eingeschränkt wird sein Wert nur dadurch, daß die Berliner Männer ohne ihre Spitzenspieler Mechede und Kiack antraten und die dafür eintretenden Ersatzleute mehrfach beschäftigten. Ergebnisse: Männer: DSC. gegen Odeum 7:2 Punkte, 21:18 Sätze. Frauen: DSC. gegen Odeum 4:1 Punkte, 14:7 Sätze.

Tagung des Internationalen Rugbyverbandes in Paris. Als deutscher Vertreter nahm der Vizepräsident des IRV., Hermann Meister (Heidelberg), an den Beratungen teil. Der wesentlichste Punkt war die Annahme des Antrages, auf der Weltausstellung die Rugbymeisterschaft des Kontinents zu entscheiden. Als Termin für die Kämpfe, die in Paris durchgeführt werden, wurden die Tage vom 10. bis 17. Oktober festgelegt. Im Verlauf eines Abschiedsessens überreichte der Kabinettschef des französischen Ministers für Sport und Leibesübungen dem Fachamtsleiter des Deutschen Rugbyverbandes, Hermann Meister (Heidelberg), im Namen der französischen Regierung die goldene Medaille für Leibesübungen.

Wachtelborn (Leipzig) deutscher Billardmeister. Im Dortmunder Hof zu Oberhausen wurde am Sonnabendabend die deutsche Billardmeisterschaft im Cadre 45/2 Klasse 2 entschieden. Meister wurde der Leipziger Wachtelborn vor den Oberhausenern Jaarsfeld und Backhuis. Ergebnisse: Deutscher Meister: Wachtelborn (Leipzig), Gesamtdurchschnitt 18,70; 2. Jaarsfeld (Oberhausen); 3. Backhuis (Oberhausen).

Die sächsischen Leichtathletikbahnmeisterschaften auf der Bahn werden am 3. und 4. Juli in Leipzig durchgeführt.

Fernihough fährt absoluten Rekord

Vier Weltrekorde von Ernst Henne verbessert

Vor wenigen Tagen erst glückte dem englischen Motorradrennfahrer Fernihough der erste diesjährige Versuch, auf der Betonstraße in Gyon bei Budapest mit 170,258 Stundenkilometer einen neuen Geschwindigkeits-Weltrekord über die Meile mit stehendem Start aufzustellen, womit er seine eigene Bestleistung überbot. Am Montag griff Fernihough die Rekordmarken über einen Kilometer und eine Meile mit fliegendem Start mit seiner Brough Superior 1000 ccm als Solomaschine und mit Beiwagen an. Sein Unternehmen war ein voller Erfolg, gelang es dem Engländer doch, vier neue Weltrekorde aufzustellen, darunter über einen Kilometer den absoluten Schnelligkeitsrekord, womit er unserem Weltrekordmann Ernst Henne vier seiner Bestleistungen abjagte. Die neuen Geschwindigkeitsrekorde lauten:

1 Km. fliegender Start: (Solomaschine)	13,178 Sekunden = 273,244 St.-Km., absoluter Schnelligkeitsrekord (alter Rekord: Henne mit 272,006 St.-Km., Oktober 1936)
1 Meile fliegender Start: (Solomaschine)	21,38 Sekunden = 270,983 St.-Km. (Henne mit 262,749 St.-Km., Okt. 36)
1 Km. fliegender Start: (Beiwagenmaschine)	15,817 Sekunden = 220,635 St.-Km. (Henne mit 207,865 St.-Km., 1931)
1 Meile fliegender Start: (Beiwagenmaschine)	26,665 Sekunden = 217,519 St.-Km. (Henne mit 196,165 St.-Km., 1934)

•

Tazio Nuvolari geht es besser. Im Befinden des am Donnerstag in Turin schwer gestürzten italienischen Rennfahrers Tazio Nuvolari ist erfreulicherweise eine Besserung eingetreten. Die Röntgenaufnahme ergab, daß es bei dem Sturz nicht zu Knochenbrüchen, wohl aber zu Rippenquetschungen gekommen ist. Die Verletzungen im Gesicht sind schmerzhaft, aber nicht besonders gefährlich. Für Tripolis gedenkt der unverwüstliche italienische Meisterfahrer wieder „rennfertig" zu sein.

Pferdesport unter neuer Leitung

Erbprinz zu Waldeck Leiter der Obersten Behörden

Reichssportführer v. Tschammer und Osten hat mit Rücksicht auf seine neuen und umfangreichen Aufgaben, in der körperlichen Erziehung der gesamten deutschen Jugend sowie in der Leitung des Hauptamtes NS.-Kampfspiele, den Reichs- und preußischen Minister für Ernährung und Landwirtschaft gebeten, ihn von seiner Stellung als Leiter der drei Obersten Behörden im Pferdesport zu entbinden. Reichsminister Darré hat dieser Bitte entsprochen und dem Reichssportführer in einem persönlichen Handschreiben für seine erfolgreiche Tätigkeit auf dem Gebiete des Pferdesports seinen besonderen Dank und seine Anerkennung ausgesprochen. Als Nachfolger von SA.-Gruppenführer v. Tschammer und Osten wurde SS.-Obergruppenführer Erbprinz zu Waldeck zum gemeinsamen Leiter der Obersten Behörden für Vollblutzucht und Rennen, für Traberzucht und Rennen sowie für die Prüfungen von Warm- und Kaltblutpferden ernannt. Stellvertretender Leiter dieser drei Behörden wurde SS.-Sturmbannführer Kapitänleutnant a. D. Wolff. Die bisherigen stellvertretenden Leiter der Obersten Behörden für den Trabrennsport und Turniersport, SS.-Oberführer Breithaupt und Generalleutnant a. D. Bandt, hat der Reichsernährungsminister als Mitglieder in die Beiräte dieser beiden Obersten Behörden berufen.

Reichsminister Darré hat angeordnet, daß in allen wesentlichen sportlichen Fragen, insbesondere denjenigen, eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Reichssportführer und dem neuen Leiter der drei Obersten Behörden zu erfolgen hat.

•

Pferderennen zu Saint-Cloud, 19. April. 1. R.: 1. Sillfal (C. Bouillon), 2. Shalos, 3. Vimeette. Tot. 46:10, Pl. 17, 26, 22:10. Ferner Cantilene, Curieuse, Au la Tate, Javeliere, Wancelle. — 2. R.: 1. Mon Jubile (R. Lavialle), 2. Hellehoni. Tot. 64:10, Pl. 21, 10:10. Ferner Tenerife, Mine Toni, Serene. — 3. R.: 1. Sakleuse (C. Rochon), 2. Hesse. Tot. 66:10, Pl. 27, 31:10. Ferner El Mono, Helenon, Traine. — 4. R.: 1. Hablo (G. Bridgland), 2. Jeu d'Enfer. Tot. 90:10, Pl. 27, 20:10. Ferner Vermier Avril, Turquoise, La Trope, Royale C'Or. — 5. R.: 1. Poumalat (M. Spiller), 2. Mouilo. Tot. 50:10, Pl. 28, 38:10. Ferner Mon Cottier Vert, Mardrilene, Le Aleu, Azalinalion, Rappe. — 6. R.: 1. Fort Bellow (J. Rochetti), 2. Que. Tot. 148:10, Pl. 40, 37:10. Ferner Albabaudini, Reine d'Ajout, Varillane, Malou, Semone.

Unsre Voraussagen für die Pferderennen

Mittwoch, 21. April

Köln

1. R.: Wildfang—Goldbergbe; 2. R.: Sorius—Tiberius; 3. R.: Meerlunge—Aquasiter; 4. R.: Höllenfahrt—Gellert; Schlenderhan; 5. R.: Lorsdorf—Gebüt Schlenderhan; 6. R.: Dornwald—Kanus; 7. R.: Windlar—Lenta.

Le Tremblay

1. R.: Dame Mettern—Hillypetrh; 2. R.: Alfi—Don Juan; 3. R.: Cote Basque II—La Preste; 4. R.: Varinka—Stall Rothschild; 5. R.: Highlander—Junona; 6. R.: Osman Bey—Diable en Bois.

Die ersten Landemeldungen von der Gordon-Bennett-Fahrt. Von den sechs am Sonntag aufgestiegenen Ballonen ist der Ballon „Köln", Führer Christian Geudgen (Köln), am Montag südlich von Breslau, der Ballon „Chemnitz VIII", Führer Otto Bertram (Chemnitz), in der Nähe von Posen und der Ballon „Nordmark", Führer Dr. Zinner (Travemünde), bei Kolo in Polen gelandet.

Radrennen Rund um Riesa. Als erstes der wenigen reichsoffenen Straßenrennen in Ostsachsen wird am 2. Mai Rund um Riesa die Aufmerksamkeit der Radsportler auf sich ziehen. Nennungen sind bis 26. April an den RV. Adler, Riesa (Elbe), zu richten.

Vereinskalender

Zuschriften für diese Rubrik nur an die Anzeigenabteilung erbeten

Spielvereinigung Neustadt i. S. sucht Spiele in Pokalen, Wilsdruff od. fürs Erzgebirge. Schriftl. zu Max-Loos ob. Amt 207.

Stellen-Gesuche
Männliche

Chauffeur
[illegible]

Tüchtiger jubenreinarbeiter Spenglergehilfe und Installateur
[illegible]

Stellen-Gesuche
Weibliche

Jg. Schreibmaschinenhilfe
mit Stenographie-Kenntnissen sucht sofort Stellung. Angeb. u. „G 155" Annahmestelle Freiberger Platz.

Jg. Wäscher- u. Plättermeisterin
sucht Stelle. Beschäft. in Hotel od. Sanatorium auch angenehm. Gef. Angeb. unt. „M B 556" Exp. d. Bl.

Frl. sucht für die Vorm.-Stunden Beschäftigung als Aufwartung im Haushalt. Gute Beurteilung vorhand. Offerten u. „K G 948" Exp. d. Bl.

Strebs. Fräulein
25 Jahre alt
perf. Französisch u. Englisch sprech., in der Hotelbuchhaltung erfahren, flotte Maschinenschr. u. Stenographie, Realschulbildung und Handelsschule, sucht Stellung, wo es seine Kenntnisse verwerten kann. Offerten unter „e 53" an die A.-St. Münchner Str. 3.

Fräulein, 23 J.
bl., sucht Stell. als Stütze am Büfett od. z. Gästebedien. in gutgeh. Lokal. Offert. u. „L L 5071" Exped. d. Bl.

Frl., groß u. vollschlank, v. angenehmem Aeußeren, sucht Stellung zum Bedienen in nur solidem, bürgerlich. Lokal. Im Gastwirtsgewerbe erfahr. Off. u. „L D 5548" Exped. d. Blatt.

Servierfräulein
streng solid., m. Erwch., Anf. 20, m. schwarz. Haar, s. Dauerstell. bei gut. Gehalt in Familienlokal. [illegible] Angeb. u. „L G 1666" an die Exped. d. Blatt.

Nl. gebildete Bedienung
[illegible]

Nette Bedienung
sucht Aushilfe als Stütze. Off. unt. [illegible]

Bedienung
sucht 3—4 Tage [illegible] Aushilfe. Off. unt. [illegible] Exp. d. Bl.

Freundl. Bedienung
sucht wöchentl. 3 Tage Aushilfe. Zu erf. bei Wirth, Schlesische Str. 4, 2.

20jähr. Hausmädchen
m. Koch- u. Nähkenntn., sucht Stellg. Angebote unter „P 269" an das Bautzener Tageblatt, Bautzen.

17j. Schlesiermädel
das schon in Stell. war, Kenntn. im Koch., Plätt. u. Servieren vorh., s. zum 1. 5. Stellung in Privathaushalt. Offerten unter „e 159" an die Annahmestelle Torgauer Straße 13.

Wegen Haushaltauflösung sucht Wirkungskreis
[illegible]

Nähterin
sucht Arbeit auf [illegible]

Aelt. Köchin
[illegible]

Schlesierin
18 J., sucht Stell. in Haushalt [illegible]

Haustochter
[illegible]

Einf. Mädchen
21 J., sucht Stell. als Stütze bei alleinst. Hrn. [illegible]

Anständiges Fräulein
31 J., mit guten Empfehl., selbst. im Kochen, sucht Stellung bei alt. Dame od. Witwer zur Führung des Haushalts [illegible]

Verschiedenes

Rucksäcke
[illegible]

Rucksack-Richter
Kaulbachstr. 31.

Werbung tut Not!
Werbung schafft Arbeit!
Arbeit gibt Brot!

Hauptschriftleiter: Theodor Schulze
Vertreter: Dr. Paulus Lambrecht
Verantwortlich für Außenpolitik: Theodor Schulze, für Innenpolitik: Dr. Alfred Maag, für Kunst und Wissenschaft und Unterhaltung: Dr. Helmut Siegfried, für Dresdner und sächsische Angelegenheiten: Dr. Hans Joachim Gläser, für den Handelsteil: Dr. Paulus Lambrecht, für unpolitische und vermischte Nachrichten: Jeanie Krüger-Doller, für Sport: Herbert Grundmüller, für Bilder, der für den Teil des Blattes, in dem die Bilder erscheinen, verantwortliche Schriftleiter; verantwortlicher Anzeigenleiter: Willy Schubert, sämtlich in Dresden.
Berliner Schriftleitung: Jakob Brey.
Druck und Verlag:
Verlag der Dresdner Neuesten Nachrichten
Dr. Wolfgang Huck.
Durchschnitts-Auflage III. 37: über 96 000.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die vorliegende Nummer der Dresdner Neuesten Nachrichten umfaßt mit der Beilage „Kraftverkehr im neuen Deutschland" 18 Seiten.

Jede Frau müßte es wissen
daß sie sich auch in kritischen Tagen gegen Schmerzzustände mit Citrovanille helfen kann. Citrovanille ist jahrelang bewährt bei Unlustgefühlen, Migräne, Kopf- u. Nervenschmerzen. Rasch wirkend und bekömmlich. In Apotheken 6 Pulver oder 12 Oblaten-Pckg. RM 1.10. In Oblatenform geschmackfreies Einnehmen.
CITROVANILLE
bannt Schmerzen

Löbau, die alte Sechsstadt

eine D-Zugstunde oder eine Autostunde von Dresden

Wie der Aufbau einer riesigen Freilichtbühne liegt die Sechsstadt im Talkessel zwischen der Czornebohkette und dem Löbauer Berg, der sich zweigipfelig wie eine abschließende Kulisse dicht hinter der Stadt erhebt. Man hüpft förmlich nach Löbau, wenn man — von Westen kommend — die Sechsstadt auf der Straße Bautzen—Görlitz erreicht: Hügel an Hügel und Tal an Tal reihen sich auf dieser Straße wie eine Perlenschnur. Schon von Hochkirch aus sieht man die „Himmelsleiter" weit vor sich liegen, eine endlose Steigung, die der Wagen im zweiten Gang erklettern muß. Dann noch eine jähe letzte Anhöhe, noch eine Kurve, und schon breitet sich die ganze Stadt unter den Augen aus. Das Gefährt gleitet rasch hinab in die Stadt wie in einen Hafen.

Und wie ein schützender Heimathafen füllte sich der Talkessel in der Gründungszeit Löbaus mit den Scharen der ostdeutschen Rückwanderung. Rasch wuchs eine bedeutende Handelsstadt empor, deren übergroßer Marktplatz gleichsam ein Umschlaghafen für die Erzeugnisse der Umgebung war und für Waren, die von allen Seiten auf starkbelebten Handelsstraßen hierher mündeten. Ueber 700 Jahre zählt die Geschichte Löbaus, Jahrhunderte des Bürgerfleißes und des Kampfes. In dieser Stadt wurde 1846 der Sechsstädtebund gegründet, der mit eiserner Hand für Ordnung im Lande sorgte. Verrat öffnete die Stadt den Hussiten, Belagerung verwüstete sie im Dreißigjährigen Kriege, und ein Stadtbrand 1711 legte so ziemlich alle Häuser in Schutt und Asche. So ist Löbau — geschichtlich gesehen — eine rechte Oberlausitzer Stadt, die das gleiche Schicksal in Kampf und Not tragen mußte wie die übrigen Städte der Grenzmark. Dafür trägt sie aber auch noch heute mit Stolz die Narben früherer Jahrhunderte, und darum ist seine Bürgerschaft genau so zäh und kampffreudig wie die in Bautzen, Kamenz, Görlitz, Zittau und Lauban.

Die alten Stadtbefestigungen sind nur noch in bescheidenem Maße erhalten. Immerhin findet man aber an der Bautzner Straße noch einen Stadtmauerteil mit dem alten Wehrgang, wie er in der Oberlausitz ähnlich nur noch in Lauban anzutreffen ist. Aber da sind wir schon mitten im Herzen der Stadt, auf dem bunten, schönen Marktplatz. Viele alte Häuser mit Barockschmuck reihen sich rundherum. Stolz erhebt sich das erneuerte Rathaus, das man in seinen

Phot. Geyer u. Co., Breslau

gotischen und barocken Bauteilen wiedererstehen ließ, indem man spätere Zutaten beseitigte und am Fuße des mächtigen Gebäudes den alten malerischen Laubengang wiedererstehen ließ. Man spricht von einem Weinglas, das noch erhalten sei und beim Hebefest des Rathausneubaues nach dem Brand von 1711 vom Turm herab auf den Marktplatz geworfen worden sei — ohne zu zerbrechen. Und wenn man den alten Ring der Stadtbefestigung abgeht, der durch Grünanlagen noch deutlich sichtbar ist, so trifft man im Süden der Innenstadt an der Umgehungsstraße der Verbindung Bautzen-Zittau eine wunderschöne Schmuckanlage an, die erst in den letzten Jahren geschaffen worden ist. Hier kann man sommers zwischen vielen Blüten und Blumen in frischer Luft und Sonne Rast halten. Am Stadtbad vorüber geht es steil hinab zum Löbauer Wasser. Dieser Weg ist ganz besonders beliebt. Er ist mit Bäumen und Grünanlagen geschmückt und führt unmittelbar zum Stadtberg, dem aus den Häusern der Stadt herauswachsenden Löbauer Berg. Der Berg liegt so nahe an der Stadt, daß man bis zum Bergwald nur 15 Minuten zu gehen braucht. Wer Lust dazu hat, kann also jede schöne Mittagsfreizeit im Waldluft genießen. Herrliche und mit großer Liebe gepflegte Parkanlagen schmücken den Fuß des Berges, das kurze Stück zwischen Stadt und Bergwald. Die Löbauer sind stolz auf ihren Berg und steigen, sooft sie nur können, die Lehne hinauf, um vom „Honigsbrunnen" oder dem ganz aus Eisen bestehenden Gipfelturm den wunderschönen Blick auf die Stadt und die rundherum stehenden Berge der Oberlausitz zu genießen. Am Löbauer Wasser entlang kommt man auch zum Sportplatz der Stadt. Seine Lage am Fuße des Löbauer Berges und seine Größe und Schönheit machen ihn zu einem der schönsten Sportplätze der Oberlausitz.

Man kann durch die Straßen und Gassen Löbaus gehen und wird überall Bilder von behaglicher Schönheit finden. Man kann den nicht mehr benutzten alten Frauenfriedhof aufsuchen und sich hier an der Pracht der steinernen und schmiedeeisernen Kunstwerke und an der unberührten, stimmungsvollen Grünanlage der Stätte erfreuen. Man kann aber auch einmal in die schlichten Großgebäude der Stadt eintreten, in denen die Arbeiter und Maschinen schaffen — und wird auch hier Besonderheiten und Größe finden, einen Arbeitsfleiß, der die Erzeugnisse Löbaus weithin bekanntgemacht hat. Neben der Textil- und Steinindustrie, die hier in bedeutenden Betrieben vertreten sind, findet man hier ein Gummiwerk und eine Goldwarenfabrik. Löbau beherbergt auch eine der vier sächsischen Zuckerfabriken, in der Rüben aus einem weiten Bereich verarbeitet werden, und eine Nudelfabrik.

Weltruf hat auch die Flügel- und Klavierindustrie. Die Löbauer Pianoforte-Fabrik hat auch mit Kleinklavieren gute Erfahrungen gemacht. In den letzten Jahren hat sich die Belegschaft des Werkes erheblich vergrößert, seine Erzeugnisse gehen in alle Welt.

So sind in Löbau Schönheit der Stadt und der Landschaft, eine fröhliche Behaglichkeit, die gern zu Gaste lädt — z. B. ruft die freiwillige Feuerwehr Löbaus für den 30. Juli zum 26. sächsischen Landesverbandstag — und der rechte Arbeitsfleiß dicht beieinander. Es ist eine kleine Stadt, aber ein Gemeinwesen, das wir schätzen und lieben können. R. J.

Wer spart — dient seinem Volk

Städtische Sparkasse zu Löbau i. Sa.

Das Rathaus in Löbau

hat in den Jahren 1935/36 eine bauliche Erneuerung erfahren; die charaktervolle Schönheit des Turmes, der der letzte Rest des mittelalterlichen Hauses ist, wurde wieder zur vollen Geltung gebracht und der Barockbau von allerlei Verunstaltungen befreit

Die freiw. Feuerwehr Löbau e. V.

ladet alle sächsischen Verbandswehren zum

26. sächsischen Landesverbandstag

vom 30. Juli bis 2. August 1937 herzlichst ein

Gewerbebank Zittau e. G. m. b. H. Zweigstelle Löbau

Bank der heimischen Wirtschaft

Sächsische Bank Sachsenbank Gegründet 1865

Niederlassung Löbau

Löbau, Altmarkt 16 . Fernsprecher Nr. 2751, 2887

Sorgfältige und schnelle Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
Annahme mündelsicherer Einlagen gemäß § 1808 BGB

Alwin Neumann — Löbau/Sa.

seit 1864 die reichhaltigsten Baumschulen der Oberlausitz, kultivieren in gesunder, abgehärteter Markenware

Obstbäume - Rosen - feine Ziergehölze - immergrüne Gartenpflanzen - alle Baumschulpflanzen

für den Haus- und Siedlergarten

Bitte beschreibenden Katalog und Preisliste anzufordern

Alte Apotheke, Löbau i. Sa.
Ecke Bahnhof- Nicolaistraße / Fernruf 2642

Johannis-Apotheke, Löbau i. Sa.
Innere Zittauer Straße 12 / Fernruf 2961

In Dresden stellen Löbauer ihren Wagen ein beim Landsmann

Carl Viehrig Central-Garagen

Platz der SA., über Marienbrücke, am Wettinerbahnhof.

Tankstellendienst: B.V. Aral · Dapolin · Leuna

Der Balkon der Oberlausitz

Berghotel Honigbrunnen

Löbauer Berg

Kaffeestation / Sommerfrische / Wochenend

Autostraße

Heinze **mehr als ein Name: — — ein Begriff**

Fach-Drogerie mit Photo, Löbau

Bahnhofstraße 24

1897 **40** Jahre 1937

Sächsisch-Schlesische Kohlensäure-Industrie G. m. b. H. LÖBAU i. Sa.

Lieferungen stets sofort möglich!

In Löbau bestellt man die beliebten Klein-Anzeigen für die Dresdner Neuesten Nachrichten in der DNN.-Annahmestelle J. G. Walde, Buchhandlung, Bahnhofstraße 24

Kennen Sie schon, das ideale Ausflugsziel? den **Löbauer Berg** — mit seinem schönsten Aussichtspunkt

Gaststätte „Berghaus"

Angenehm. Aufenthalt. Gute preisw. Bedienung
Um Ihren werten Besuch bitten F. Mauitz u. Frau

Nütze elektrische und Gasgeräte

Sie sind kein Vorrecht bestimmter Kreise, sondern sollen jedermann dienen
Sie sind aber auch Quellen der Arbeitsbeschaffung

Städtisches Elektrizitäts- und Gaswerk Löbau i. Sa.

Europäische Fürstenhöfe-damals

Ein Stück Zeitgeschichte, einmal von dieser Seite aus betrachtet — Von der Jahrhundertwende bis zum Ausbruch des Weltkrieges • Von PAUL SETHE

(Nachdruck verboten)

64. Fortsetzung

Der Zar erhebt sich langsam. Mit der bezaubernden Liebenswürdigkeit, die ihn nie verläßt, die seine Feinde an ihm so oft bewundert und seine Freunde so herb getadelt haben, geleitet er den Grafen Witte zur Tür. Morgen, übermorgen vielleicht wird er sich entscheiden ... Als er zurückkommt, sieht er die fragenden Augen Alexandra Feodorownas. Er schüttelt lächelnd den Kopf. Dann schellt er dem Diener: der Graf Fredericks und der Staatsrat Goremykin sollen kommen. Alexandra Feodorowna kann aufatmen: die beiden Männer sind die Hüter der harten Reaktion in Rußland. Als sie herausgeht zu ihren Kindern, ist sie beruhigt: Nikolaus wird fest bleiben, Nikolaus hat sich von dem schrecklichen und wilden Grafen nicht überreden lassen.

Nikolaus bleibt allein

Alix ist klug und meine Diener sind treu, hat der Kaiser gedacht. Aber, weder Gedanken noch die Ergebenheit der andern vermögen dem zu helfen, der den Rat für sich nicht in seiner eigenen Brust und in der Festigkeit seines Willens weiß. Wohl sind Fredericks und Goremykin ihrem Herrscher dankbar, daß er den Versucher von sich gewiesen hat. Aber als er sie jetzt auffordert, an Wittes Stelle einzuspringen, ihr Programm der Kaisertreue und des alten Rußlands nun durchzuführen mit dem Aufgebot all ihrer Kräfte, weichen sie erschrocken zurück: das hieße ihre Kräfte überschätzen, klagen sie sich an.

Kommt ihre Ablehnung nur aus mangelndem Selbstbewußtsein? Wer will gern versuchen, einen harten und strengen, aber folgerichtigen Weg zu gehen unter einem Herrscher, der sich bisher allzu vielen Einflüssen zugänglich erwies? Wohl hat er Witte abgewiesen, aber nur, weil hier die beiden Welten völlig zu verschieden sind. Sonst hat er oft genug die Absichten seiner Minister dadurch durchkreuzt, daß er sich zum Werkzeug des Willens andrer machte. „Die Alleinherrschaft haben wir noch immer", hat einmal bitter der Großfürst Konstantin gemeint. „Schade, daß wir den Herrscher dazu nicht haben!"

Ein Jahr später wird Goremykin doch in die Bresche springen, als ihn die Empörung über Witte über sich und die Schwunglosigkeit seines Greisenalters hinausträgt. Jetzt aber bleibt Nikolaus allein, und auch Alexandra weiß keinen Rat mehr.

Der Kaiser unterwirft sich

In ratloser Verwirrung, in langen Beratungen und immer ohne Entschlüsse verbringt Nikolaus drei Tage. Er selber glaubt, daß allein seine Frömmigkeit ihn treibe, an der autokratischen Form der Herrschaft festzuhalten. Gewiß ist die Religiosität tief und echt, und Nikolaus leidet auch in seinem Gewissen, wenn er sich vorstellt, er könne den Krönungseid in der Uspenskikathedrale zu Moskau brechen. Aber gewiß verführt ihn auch, seinem äußeren Willen selbst nicht bewußt, seine Schwäche dazu, sich an die Idee der Herrschaft zu klammern, die seiner Willenlosigkeit nach außen Würde und Sicherheit gibt.

Draußen geht der Streik weiter. Die Lebensmittel fehlen. Eines Morgens kommen die Frauen aus den Läden zurück: heute wird man nichts essen können. Gefährlich glimmt die Unruhe auf.

Die Entscheidung bringt der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, nach Temperament und Erziehung zum Autokraten berufen, jetzt in der Stunde der Entscheidung der Bundesgenosse des liberalen Grafen. Es ist nicht eigentlich Ueberzeugung, die ihn treibt, sondern der Instinkt des Soldaten. Die Lage ist sinnlos und zerfahren, irgend etwas muß geschehen — also wird man den Mann nehmen, der sich anbietet, in die Bresche zu springen und Rußland vor dem Zusammenbruch zu bewahren. Nur eine Viertelstunde spricht der Großfürst zu seinem Neffen, aber dröhnend donnert seine Stimme durch die Zimmer: „Wenn du dich immer noch nicht entschließt, Nicky, geschieht ein Unglück. Ich jedenfalls schieße mir eine Kugel durch den Kopf."

Witte berufen

Nervös auf seine Lippen beißend hört ihn der Kaiser an. Am selben Nachmittag beruft er den Grafen Witte. Er hat Alexandra vorher nicht mehr gehört. Es ist das erstemal, daß ihre Wege sich trennen.

Am 17. Oktober wird das Manifest öffentlich verlesen, das acht Tage lang der Kaiser abgelehnt hat. Graf Witte hat gesiegt. Aber nie wird ihm der Kaiser diesen Sieg verzeihen.

Als in diesem Winter der Kaiser sich mit seinem Hof über neue medizinische Forschungen unterhält, sagt die Fürstin Golitzyn: „Es wäre doch interessant, das Gehirn eines Menschen aufzuschneiden, wenn man sehen könnte, was darin verborgen ist." Der Kaiser fragt sie lächelnd: „Bei welchem Menschen möchten Sie das denn versuchen?" Aber seine Stirn verdüstert sich, als er die Antwort hört: „Beim Grafen Witte." Er schweigt einen Augenblick, dann sagt er kurz: „Sie würden vielleicht manches Ueberraschende finden. Sie würden lächerlich finden, daß er mich ebenso haßt wie ich ihn ..."

Eröffnung des ersten gesetzgebenden Reichstags

10. Mai 1906.

Das kaiserliche Rußland zeigt seinen ganzen Glanz. Vor dem herrlichen Gebäude des Winterpalais stehen in langen Reihen die kostbaren Equipagen. Hell leuchtet in der Sonne das Weiß und Grün der Uniformen, laut hallt über den Platz die Kommandostimme des Offiziers, wenn die Wache vor einem hohen Würdenträger präsentiert. Funkelndes Licht gleißt über dem Weiß und Gold des großen Thronsaales, spiegelt sich in den Kürassen der wachthabenden Soldaten, die unbeweglich an den Türen stehen wie die Statuen, und wie ein farbiges Meer schimmert die Fülle der Uniformen und der gestickten Galafracks in der rechten Hälfte des Saales. Hier stehen die Großfürsten, die Generale, die Minister, die hohen Adligen. Die ganze linke Seite aber wird angefüllt von dem feierlichen Schwarz der Reichstagsabgeordneten. Denn heute wird der erste gesetzgebende Reichstag des kaiserlichen Rußlands eröffnet, und der Zar selber wird die Gnade haben, die Abgesandten des Volkes durch eine Rede zu begrüßen.

In der ersten Reihe auf der rechten Seite steht der Ministerpräsident Graf Sergius Witte, das große, breite Ordensband schräg über dem untadeligen Frack. Fast scheint es, als hielten die Generale und die Minister ein wenig Distanz zu dem Mann, der doch der erste Mann in Rußland neben dem Zaren sein müßte.

Photo Archiv DNN.

Die Zarin am Krankenbett ihres Sohnes

Die Wahlen sind gegen den Grafen ausgefallen. Die Bauern haben sich mit den liberalen Wahlreden seiner Freunde nicht begnügt, die ihnen die Pressefreiheit und ein neues Vereinsgesetz versprachen. Sie interessieren sich für die Pressefreiheit nicht, denn sie können nicht lesen. Was sie wollen, ist Land. Hilfe für ihre Not, und deshalb haben sie ihre Stimme den Parteien gegeben, die ihnen das Land der Adligen versprachen. Sicherlich wird der Zar diese Gelegenheit benutzen, sich des verhaßten Ministers zu entledigen.

In Erwartung der Thronrede

Aber Graf Witte steht sehr heiter und sehr ruhig aus. Er hat gestern nachmittag lange mit dem Zaren gesprochen. Nie war der Kaiser liebenswürdiger zu ihm als jetzt. Graf Witte weiß, daß er weiter regieren wird im Geiste jener Prinzipien, die er immer vertreten hat. Die Thronrede des Kaisers, die er verfaßt hat, wird es noch heute beweisen.

Jetzt erscheint der Hofmarschall, dreimal klopft er mit seinem Stock auf die Stufen. Jetzt heften sich alle Augen erwartungsvoll nach der großen Tür. Die Soldaten salutieren, tief verneigen sich die Rücken der andern, durch die Tür kommt die schmale Gestalt eines blassen, blonden Menschen in der einfachen Uniform eines Infanterieobersten: Seine Majestät der Herrscher aller Reußen Nikolai Alexandrowitsch. Neben ihm, schlank, stolz und bleich, Alexandra Feodorowna.

Der Zar ist bleich wie stets in großen Versammlungen, er geht ein wenig unsicher, er spürt, daß seine Stirn feucht ist vor Erregung, sein Herz klopft, und während er den schmalen Gang zum Thron hinaufgeht, muß er immer an die leuchtenden Augen, an die Beschwörungen Alexandras denken, die sie vorhin noch an ihn richtete: „Du darfst Witte nicht vertrauen, du darfst seine Thronrede nicht verlesen, er will dich entmachten. Du hast nicht das Recht, deinen Untertanen auch nur das geringste Stückchen deiner Herrschergewalt abzutreten, das dir die Vorsehung über sie eingeräumt hat. Du kannst ebensowenig die Selbstherrschaft aufgeben, wie du den orthodoxen Glauben abschwören kannst. Du hast deine Macht allein von Gott durch die feierliche Salbung erhalten, und Gott wirft du eines Tages Rechenschaft darüber ablegen müssen. Diese Macht ist nur ein dir anvertrautes Gut. Deine Vorfahren haben es dir unversehrt überlassen. Du mußt es eines Tages ungeschmälert als Erbe deinem Sohn überlassen."

Wittes Niederlage

Ja, denkt der Zar, Alix hat recht, tausendmal hat sie recht. Ich werde Wittes Rede nicht verlesen. Schlimm genug, daß Rußland ein Parlament hat. Aber heute werde ich ihnen beweisen, daß ich immer noch der Herr bin.

Leise stockend und stoßweise dringt seine Stimme in den weiten Raum: „Die Sorge um mein Land hat mich dazu bestimmt, die Vertreter meines Volkes zusammenzurufen, um mit ihnen in der Vorbereitung der Gesetze zusammenzuarbeiten; denn mein heißester Wunsch ist, Rußland glücklich zu sehen und meinem Sohn ein dauerhaftes Erbe zu hinterlassen. Ich begrüße in Ihnen die befugten Männer, die zu wählen ich meinen lieben Untertanen befohlen habe. Vergessen Sie nicht, daß die göttliche Vorsehung den Zaren berufen hat, sich um das Wohl seines Volkes zu sorgen. Setzen Sie sich sogleich an die Arbeit, zeigen Sie sich meines Vertrauens würdig ..."

(Fortsetzung folgt)

Das neue Buch

Eine dänische Geschichte

Das Werden und Sein unsres dänischen Nachbarvolkes ist noch keineswegs derart in unser Bewußtsein eingedrungen, daß nicht ein Buch über dänische Geschichte und Gegenwart eine Bereicherung bedeuten würde. Ein Buch zumal wie „Das dänische Schicksal" von Louis v. Kohl (Volk und Reich, Verlag, Berlin, 125 S.) füllt eine Lücke im deutschen Schrifttum! Noch nie ist bisher die Geschichte Dänemarks so reizvoll in der Form und tiefer Fühlung im Wesen erzählt worden, wie es hier Louis v. Kohl getan hat. Dieser Däne und deutsche Schriftsteller, dessen Vorfahren von Habsburgs Gegenreformation aus deutschen Landen in den Norden vertrieben worden sind und der selbst wieder auf deutschen Boden zurückgekehrt ist, war dazu berufen, dänische Vergangenheit für deutsche Leser zu deuten, von den Tagen der Wikingerkönige bis zu den Zeiten Andersens und der jüngsten Vergangenheit. Wikingergeist und Andersen-Gefühl, beides gehört zu Dänemark. „Zwischen Löwen und Herzen" lautet denn auch der sinnfällige Untertitel dieses Buches, das die Beachtung weitester deutscher Kreise verdient hat.

Alfred Rapp

Dem Führer / Von Herbert Böhme

Wer könnte diese Helle schon begreifen,
mit der du uns zurück ins Leben gibst,
doch weil du dieses Volk so glühend liebst,
rankt uns das Licht zu dir und läßt uns reifen,

brennt deine Blicke, die wie Adler schweifen,
und flammt den Glauben, den du heilig schriebst
ins Tuch der Fahne. Weil du treu verbliebst,
ließ Gott den Tod an dir vorüberstreifen.

Doch blutig bleibt das Mahnmal großer Zeit
vor uns bestehen: Ewig ist die Pflicht,
mit der sich einer deinem Rufe weiht,

denn du bist Deutschlands Wille und Gesicht,
denn du bist Atem der Unsterblichkeit!
Du führst das Volk, und Gott verläßt dich nicht.

Der widerlegte Guericke

Eine heitere Physikstunde von Hans Watzlik

Die Stunde war der Naturlehre gewidmet. Der Lehrer heftete ein Bild an die Wand und deutete mit dem Stab darauf. Er sagte: „Heute gilt es zu beweisen, daß die Luft, die uns scheinbar umgibt und keine Schwere zu haben scheint, dennoch einen geradezu entsetzlichen Druck auf alle Dinge der Erde ausübt."

Auf dem Bilde war eine Kugel abgebildet, mit Ringen versehen, daran acht mächtige Bauernhengste gespannt waren; vier zogen nach rechts, vier nach links, die Kugel auseinanderzureißen. Man sah, wie ihre Reiter tobten und auf die Pferde lospeitschten und wie diese die Hufe in den Grund gruben und sich stemmten und mit schmerzlicher Wucht anzogen. Aber man sah auch, daß alle ihre fürchterliche Mühe vergebens war.

„Diese Kugel ist hohl und besteht aus zwei luftdicht aneinander passenden Halbkugeln", erklärte der Lehrer. „Aus dem Hohlraum ist die Luft gepumpt worden, und nun preßt die Außenluft die Kugelhälften so fest aneinander, daß selbst acht Elefanten sie nicht auseinander brächten."

Die Schulbuben renkten sich fast die Hälse aus. Rosse sahen sie für ihr Leben gern abgebildet. „Hieh, hieh!" peitschten sie in ihren bäuerlichen Herzen mit.

Im Hintergrund des Bildes war ein Herr in altdeutscher Tracht mit gebieterischer Haltung zu schauen, Otto von Guericke, umgeben von einigen Männern, die vor Staunen sich nicht zu helfen wußten und darum die Hände ineinander rangen oder hochhoben.

Der Lehrer holte nun mit raschem Griff aus einer Schachtel zwei messingne Halbkugeln, die er vorher nicht ohne List verborgen gehalten hatte. Er hielt sie wie ein Zauberkünstler empor. „Seht, Buben, das sind die Magdeburger Halbkugeln, so genannt, weil ihr Erfinder Guericke Bürgermeister von Magdeburg gewesen ist. Sie gehören zu den merkwürdigsten Stücken der naturwissenschaftlichen Sammlung unsrer Schule. Merkt nun gut auf! Wir wollen den Versuch Guerickes in bescheidenerem Maßstab wiederholen!"

Er legte die beiden Messinghälften aneinander und pumpte aus dem so entstandenen Hohlraum eifrig die Luft und sprach dabei: „Ihr habt beobachtet, daß ich die Hohlkugeln nur lose aneinandergefügt und nicht etwa aneinandergeschraubt oder irgendwie anders miteinander verbunden habe. Es ist also durchaus kein Schwindel dabei!"

Hernach winkte er dem Huis und dem Lindl, zwei besonders kräftigen Buben. Bei diesem Versuch wären Schwächlinge wenig überzeugend gewesen. Beide waren untersetzt und ungefähr gleich stark, stämmiges, rundäugiges Bauernblut. Der Huis wollte einmal Gottesgelehrter, der Lindl Naturforscher werden. Entschlossen, ihr Bestes zu leisten, traten sie an.

Sie ergriffen die Handhaben der widerspenstigen Kugel und standen einander ernsthaft gegenüber und mit dem berechtigten Stolz, erwählt worden zu sein, eine bedeutsame menschliche Erfahrung in diesem Versuch vor Augen der Zeitgenossen nochmals zu bestätigen, und sie fühlten, daß sie jetzt gewissermaßen die Bürgen eines ewigen Gesetzes sein sollten. Noch einmal schauten sie auf das Wandbild, und durch den Anblick der vergeblich sich plagenden Hengste in ihrer Ueberzeugung gefestigt, nahmen sie eine schräge Haltung an und begannen an der Kugel zu zerren. Der Huis zog hin, der Lindl zog her.

„Fester!" befahl der Lehrer.

Das traf wie der Peitschenhieb vor dreihundert Jahren. Ungestümer legten sich die zwei ins Zeug. Im Vertrauen auf die Ergebnisse der Wissenschaft, ließen sie jede Vorsichtsmaßregel außer acht. Ihr Ehrgeiz war erwacht. Sie wurden hochrot in den Gesichtern. Die Spannung der Zuschauer stieg. Der Versuch nahm die Form eines hitzigen Zweikampfes an. Der Lindl zog seinen Gegner samt der Kugel einen Schritt hinter sich her. Aber schon hob der Lehrer bedeutungsvoll den Finger, die Vorführung siegreich beenden zu lassen.

Da — ein dumpfer Knall! Im selben Augenblick schlug es den Lindl an die Schultafel, daß ihm der Schädel knirschte, und den Huis schleuderte es unter die Bänke, und man sah nur noch seine groben Bauernschuhe und die Bänder seiner blauen Unterhose. Beide schwangen je eine der Magdeburger Halbkugeln in die Luft.

Dem Lehrer hatte es für eine Weile die Sprache verschlagen. Dann lallte er: „Das Ventil — das Ventil — !"

Die beiden Buben klaubten sich zusammen und überreichten dem Lehrer die tückischen Halbkugeln. Sie schwebten trotz allem in einem nicht alltäglichen Triumphgefühl. Was den Magdeburger Hengsten mißlungen war, sie hatten es durchgesetzt.

Die andern Schulbuben freilich sahen starr, sie sahen die Durchbrechung eines allgemein gültigen und bewährten Naturgesetzes, die da eben vonstatten gegangen, für einen schnöden Frevel an, der sofort das strafende Gericht gefunden hatte.

Der Lehrer setzte unsicher seinen Vortrag fort.

Als die zwei Buben abends in ihr Bergdorf heimgingen, trug der eine einen ansehnlichen Tippel auf dem Hinterhaupt, während die Verwundung des andern nicht so ohne weiteres sichtbar war.

Ihr Vertrauen in die Wissenschaft war endgültig gebrochen. Sie entsagten von jener Stunde an ihren hochfliegenden Lebensplänen.

Der Huis wurde Wirt und der Lindl Metzger.

Aus Dresdner Vortragssälen

Sudetendeutsche Baukunst

In der Technischen Hochschule begann Professor Dr. Fritz Rauda eine allgemeinverständliche Semestervorlesung über die sudetendeutsche Baukunst, in der auch die volkstümliche Kunst diesseits und jenseits der Grenze und die Beziehungen der sudetendeutschen Baukunst zu Sachsen eine ausführliche Behandlung erfahren werden. Der Einleitungsvortrag unterbaute die Kunstgeschichte Böhmens, die im wesentlichen ein Kapitel deutscher Kunstgeschichte darstellt, durch die geopolitische Betrachtung Böhmens und eine Skizze seiner politischen Geschichte. Nur im Zusammenhang mit ihr läßt sich seine Baugeschichte richtig verstehen. Diese beginnt im 12. Jahrhundert mit der Anlage von Burgen und Pfalzen, nachdem der böhmische Nordgau deutsch geworden war. Der erste beglaubigte Burgenbau, der von Liebenstein, fällt in die Jahre 1125 bis 1143. Um diese Zeit setzt auch die Errichtung der Pfalz Eger ein, die sich über einer slawischen Burgwallsiedlung erhebt. Mit ihrer eingehenden Betrachtung trat Professor Rauda in das eigentliche Thema seiner Vorlesung ein. p. r.

„Reinecke Fuchs"

Professor Ottomar Enking las im Literarischen Verein Goethes Epos von Reinecke Fuchs und gab zuvor in kurzen Ausführungen einen Ueberblick, auf welchem Wege dieser ursprünglich in niederdeutscher Sprache gefaßte Stoff in die Literatur eingegangen ist. Eigene Aeußerungen Goethes über sein Epos, diese „unheilige Weltbibel", erhellten die Stellung, die dem „Reinecke Fuchs" in dem Schaffen des Dichters zukommt. Eigenartig die absprechende, geradezu vernichtende Einstellung von Joh. Heinrich Voß gegenüber Schillers anerkennendem Urteil. Für Goethe war diese Arbeit eine Uebung in der Verwendung des Hexameters — darüber hinaus die klar erkannte Möglichkeit einer Ablenkung von Umständen, die damals des Dichters inneres Gleichgewicht zu gefährden drohten. Nach diesem Umriß, der durch die Wertung der Bearbeitung des „Reinecke Fuchs" als durchaus selbständige Schöpfung ergänzt wurde, bot Professor Enking zu Wilhelm v. Kaulbachs stimmungs- und humorvollen Illustrationen das Epos selbst in einer glücklichen Kürzung. Die Vortragsweise brachte die wundervolle sprachliche Plastik der Goetheschen Verse gut zur Wirkung. W.

Heimatmundarten und englischer Unterricht

Professor Dost sprach in der Gesellschaft für neuere Philologie über das Thema: „Unsre Heimatmundarten in ihrer Bedeutung für das nationalpolitische Bildungsziel des englischen Unterrichts." Er wies darauf hin, daß die Mundartforschung bisher noch keineswegs in gebührender Weise zur vergleichenden Sprachbetrachtung in Universität und Schule herangezogen worden ist, obwohl die Mundart nicht nur wertvolle Ergänzung der Hochsprache ist und ihr die Weiterentwicklung sichert, sondern als Ausdruck des Bodenständigen im nationalen Erziehungswerk fest verankert sein sollte. Dost erinnerte an eine Studie von J. Bongartz, die die uralten englisch-deutschen Zusammenhänge in Lebens- und Gestaltungsformen aufdeckt, an die Arbeiten von F. Wrede, der feststellt, daß die Sprache Norddeutschlands der der Friesen und Angelsachsen näher gestanden hat als der Süddeutschlands. Daraus ergibt sich, daß der Gegensatz zwischen Hoch- und Niederdeutsch nicht erst durch die Lautverschiebung bedingt wurde, sondern einer älteren Periode zuzuschreiben ist.

Wie Bongartz die Dialekte seiner rheinischen Heimat in Beziehung setzt zum Englischen, so suchte Professor Dost Vergleichsmaterial in den Dialekten Sachsens, besonders im Erzgebirgischen, Vogtländischen und Altenburgischen. Die angeführten Beispiele ergaben eine überraschende Uebereinstimmung im Lautstand wie auf syntaktischem Gebiet, wo die Formenarmut der Mundart, die nur zwei Fälle kennt und im übrigen gern zur Umschreibung greift, immer wieder auf das Englische hinweist. So ist es möglich, mit Hilfe des Dialekts durch Vergleich mit dem Englischen und dem Hochdeutschen in kulturelle Zusammenhänge hineinzuleuchten. Viel Beifall dankte den wegweisenden Ausführungen des Redners. —r.

Abend für Abend Chlorodont eine gute Gewohnheit

KRAFTVERKEHR im neuen Deutschland

Wenn einer eine Autoreise tut

... dann tue er sie möglichst zu zweit. Immer freilich läßt sich die Frage nicht auf einen so einfachen Nenner bringen. Wer eine sommerliche Ferienfahrt oder sonst eine lange Autoreise vorhat, muß von zwei Grundsätzen ausgehen: daß nämlich mit der Strecke und der Dauer der Reise sich das Gepäck und die Vorbedingungen für das Wohlbehagen des Reisenden zu mehren pflegen. Daraus ergibt sich die Folgerung, daß man auf einer langen Autoreise ungleich mehr Platz für das Gepäck und für die Bequemlichkeit der Insassen vorsehen muß als auf einer kurzen. Nun hat zwar die stromlinienartige Konstruktion unsrer modernen Aufbauten uns den Kofferraum beschert, der aber — siehe oben — nicht immer ausreichen wird. So führen denn in überfüllten Wagen weiter Besitzer der hinteren Plätze während ihrer ganzen „Erholungsreise" einen meist wenig erfolgreichen, nerven- und stimmungzerstörenden Kampf mit kunstvoll aufgebauten Gepäckbergen.

Wer freilich einen großen Luxuswagen sein eigen nennen darf, bei dem mögen sich selbst auf langen Autoreisen noch drei andre Fahrgäste wohlbefinden. drei Insassen insgesamt verträgt die Bequemlichkeit in einem mittleren Wagen, aber im Kleinwagen sind zwei — des Platzes wegen, nicht weil er motorisch oder konstruktiv überbeansprucht wäre — die rechte Zahl. Zwei Kinder mag man dabei für einen Erwachsenen sehen — aber kleine Kinder zerrt man vernünftigerweise überhaupt nicht auf eine tagelange Autoreise mit, und die größeren haben meist mehr von einer Ferienfahrt mit ihresgleichen, als wenn sie immer mit großen Leuten im Auto zusammensitzen müssen.

Lehre von der Harmonie

Gewiß, mancher hat einen Benzinkostenzuschuß dringend nötig, er müßte ohne einen zahlenden Fahrgast auf die Reise vielleicht verzichten, aber er beachte dabei, daß die Erholungsreise wirklich eine Erholung werde und sehe sich seine Mitfahrer an, ob er zu ihnen paßt. Denn soviel Köpfe, soviel Meinungen. Der eine liebt es, ohne Pause von Flensburg bis Garmisch zu rasen, schlingt im Fahren als Mahlzeiten einige Butterbrote hinunter und zittert dabei, daß darunter, daß er nur eine Hand am Steuer hat, der Durchschnitt leide; der andre ist Tagesetappen über 200 Kilometer grundsätzlich abgeneigt, muß im Gasthaus morgens, mittags, abends gut, langsam und reichlich essen, schaut sich alle Kirchen an und bewundert genießerisch jeden hübschen Giebel oder Erker; der Dritte ist wieder mehr für Tempo, nur kann er nicht ohne zweistündigen Nachmittagsschlaf sein. Zuviel Fahrgäste, zuviel Wünsche, und Harmonie ist die erste Voraussetzung — auch für eine angenehme Autoreise. Woraus jeder selbst seine Folgerungen ziehen möge ...

Dann sorgt man dafür, daß der Wagen keine unangenehmen Ueberraschungen bereitet, denn erst bei hohen Geschwindigkeiten und Bergfahrten treten Mängel zutage, die während des üblichen Stadt- und Ausflugsverkehrs im Verborgenen reifen. Man läßt darum die Bremse, die Ventil- und die Vergasereinstellung sowie die Zündkerzen von einem Fachmann nachprüfen, reguliert den Reifendruck, sieht den Säurestand der Batterie und die Werkzeuge nach, wechselt das Oel und schmiert den Wagen ab. Das tut man nicht am letzten Tag vor dem Start, damit man nach der Ueberholung Zeit zu einer Probefahrt hat, bei der der Wagen mindestens bis zu der Geschwindigkeit beansprucht wird, die ihm auf der Reise zugedacht ist. Da sieht man, ob alles in Ordnung geht.

Empfehlenswert ist ein Reservetank oder Kanister, denn die meisten Benzinuhren gehen nicht genau. Auch sind die Tankstellen nicht überall in Deutschland so dicht gesät wie in Sachsen, schon gar nicht in vielen Staaten des Ostens und Südostens, wo man gut, aber nicht gerne 60, 70 Kilometer nach einer Benzinpumpe suchen kann.

Vom Durchschnitt und Nägeln, die ihm im Wege sind

Die in der Welt einzigartigen Autobahnen, die uns der Führer gab, bevorzugt man natürlich und auch die Fernverkehrsstraßen, falls man schnell weiterkommen will, selbst wenn sie Umwege erfordern. Vorsicht mit der Berechnung der voraussichtlichen Durchschnittsgeschwindigkeiten: Wer auf den sächsischen Hauptstraßen ehrliche 55 Stundenkilometer hält, rechne in den Alpen und den Staaten des Ostens und Südostens, in denen Straßen mit Belag selten sind, mit höchstens 40. Nur belegte Straßen geben auch einige Gewähr gegen Reifenpannen durch Nägel. Uebrigens, wo in den Alpen auf ungeteerten Straßen — das kommt also für Deutschland kaum in Frage — Gebirgstruppen marschieren, meide der Autofahrer ihre Spuren, das heißt die soliden Bergschuhnägel. Sonst setzt es Reifenpannen am laufenden Band. Uebung macht zwar auch in diesem Fall den Meister, doch vollzieht sie sich unter steigender Mißstimmung.

Während der Fahrer reichlich beschäftigt ist, pflegt sich der zweite zu langweilen. Seiner Langeweile kann man abhelfen, wenn man ihm eine Karte in die Hand drückt, ihm das Kartenlesen beibringt und ihn zum Lotsen ernennt. Es erspart manchen Aufenthalt auf unbekannten Straßen, wenn der Lotse vor jeder Abzweigung Bescheid sagen kann. Nur — gelernt sein muß das Kartenlesen, genau so wie das Autofahren, niemand kann es von heute auf morgen. Wer es aber einmal versteht, der weiß alle Kartenangaben, Eisenbahnkreuzungen, Flußläufe, Kurven und Kilometerangaben, die man mit denen des eigenen Kilometerzählers kombinieren kann, zu nutzen, der erspart unnötiges Abbremsen und Verfahren. Bei Nachtfahrten in unbekannten Gegenden ist die Orientierung besonders schwierig. Vermeidbare Nachtfahrten haben nur etwas für sich, wenn man die Straßen genau kennt und nicht — wie auf den Hauptrouten Sachsens — wegen des starken Gegenverkehrs oft abblenden muß. Wissen Sie übrigens, daß alte Lampen schwarz werden und schlechter leuchten? Für lange Nachtfahrten müssen Sie aber das Beste vom Besten haben.

Unterkühlung schadet — auch wenn sie von Dauer ist

Und nun ein Kapitel, von dem Sie nur im ersten Augenblick meinen, daß es nicht hierher gehöre, das Kapitel Kühlung oder vielmehr Unterkühlung. Wir haben seit langem und immer wieder auf die Wichtigkeit der richtigen Betriebstemperatur des Motors hingewiesen. Auf der diesjährigen Berliner Autoschau waren erfreulicherweise selbst Gebrauchswagen mittlerer Preislage mit den zum Einhalten einer richtigen Kühlertemperatur nötigen Geräten ausgerüstet. Die Erkenntnis von der Gefahr der Unterkühlung hat sich also Bahn gebrochen, und man zieht jetzt die Folgerungen daraus. Eine der größten deutschen Automobilfabriken stellt beispielsweise fest: „Von der richtigen Kühlwassertemperatur hängt zu einem sehr großen Teil die Lebensdauer des Motors ab. Es ist durch einwandfreie Versuche festgestellt worden, daß der Verschleiß der Zylinderlaufbahnen durch Einhalten einer Kühlwassertemperatur von 75 bis 80 Grad 50 bis 100 Prozent verringert werden kann. Daraus ergibt sich die große Wichtigkeit der Kühlwasserregulierung."

Hinzufügen möchten wir, daß die Motorwärme auch für den Treibstoffverbrauch bedeutsam ist. Unterkühlung liegt aber — und nun kommen wir zum Kernpunkt — nicht nur vor, wenn man im Winter ohne Kühlerhaube, Thermostat oder Rolljalousie fährt, auch nicht allein im Stadtverkehr mit seinen kurzen Fahrstrecken und langen Fahrtunterbrechungen, sondern vielfach auf allen Fahrten, auch Dauerfahrten, bei denen es nicht gerade in der Sommerhitze eine längere Steigung zu nehmen gilt oder mit hoher Dauergeschwindigkeit über die Autobahn geht. Natürlich ist die Ueberdimensionierung der Kühlsysteme, vor zehn Jahren durchaus noch nicht die Regel, ein erfreulicher und notwendiger Fortschritt: ein modernes Auto muß auch bei Julihitze jeden Alpenpaß ohne Unterbrechung nehmen können. Die Kühlwirkung sollte bei normaler Beanspruchung aber auf das rechte Maß zurückgeführt werden. Wir können uns in Deutschland weder unnötigen Werkstoff- noch Treibstoffverbrauch leisten, und der Autobesitzer kann es auch nicht. Ein Kühlwasserfernthermometer (zur Kontrolle der Kühlwasserwärme), eine Rolljalousie (zum mehr oder weniger starken Abdecken der Kühlerhaube), oder statt ihrer ein Thermostat (zur selbsttätigen Unterbrechung des Kühlwasserkreislaufes bei zu niedriger Kühlwassertemperatur) vermögen manche Reparatur- und Treibstoffkosten zu ersparen.

Dagegen bekämpft man die Unterkühlung nicht durch mangelnde Kühlerpflege. Ein verschlammter, verkalkter Kühler leistet bei hoher Beanspruchung nicht mehr genug, ein verrostetes Kühlsystem wird undicht. Ein Kühler muß aber immer dicht sein (vor allem die Mutter an der Wasserpumpe beachten!), denn jedes neue Nachfüllen bringt rostbildenden Sauerstoff, vielleicht auch Kalk oder andre Unreinlichkeiten ins Kühlwasser und wirkt zerstörend. Man reinigt mindestens alljährlich, am besten vor der Sommerreise, sonst nach der Fabrikvorschrift, das Kühlsystem gründlich, fährt aber bis zu dieser Reinigung am besten mit dem immer selben Kühlwasser.

Grenzpapiere für Mann und Wagen

Die meisten, die ins Ausland reisen, glauben dadurch billiger wegzukommen — eine in der Regel trügerische Hoffnung. Sie verlieren beim Abheben des Reiseschecks oder Kreditbriefes und Wiedereinlösen des nicht benötigten Restes; sie brauchen einen Paß (mit dem sie nach Oesterreich nur mit dem Sondervisum hineinkommen), Grenzübertrittspapiere für das Auto, sei es nun, daß sie sich in Deutschland ein Triptik oder ein Carnet lösen oder an der ausländischen Zollstation einen Grenzschein — alles kostet Geld. In manchen Staaten muß der Autoreisende übrigens nach wie vor ein Triptik (für dessen Abschaffung sich kürzlich das NSKK. einsetzte), eine internationale Zulassungskarte und einen internationalen Führerschein haben.

In Devisenfragen gibt es keinen Spaß

Das A und O jeder Auslandsreise sind die Devisen. Man muß selbstverständlich die deutschen Devisenvorschriften befolgen und darf auch die des ausländischen Staates nicht übertreten. Alle Staaten haben ihre im einzelnen voneinander abweichenden Devisenbestimmungen, die grundsätzlich darauf hinauslaufen, die Ausfuhr von Zahlungsmitteln zu unterbinden. Der Reisende lese also nicht nur seinen Namen unter den Verpflichtungsschein, den er bei der Ausstellung eines Kreditbriefes vorgelegt bekommt, sondern lese ihn auch. Er darf die im Ausland auf Grund des Reiseschecks oder des Kreditbriefes abgehobene Summe nur zu Reisezwecken verwenden, darf ferner nichts davon aus dem einen in den andern ausländischen Staat überführen, um es in diesem zweiten Staat zu verbrauchen. Das ist auch noch den meisten ausländischen Devisengesetzen untersagt. Wer deshalb Zahlungsmittel außerhalb des Kreditbriefes aus Deutschland in einen ausländischen Staat mitbringen durfte und aus ihm in einen andern ausländischen Staat wieder auszuführen wünscht, weise sie dem Zollbeamten des ersten ausländischen Staates vor, damit ihm eventuell auf Grund eines Vermerks die Ausfuhr dieses Betrags gestattet werde.

Im Zusammenhang damit sei gleich auf eine, für den Automobilisten besonders wichtige, meist aber unbekannte Regelung hingewiesen. Der Eisenbahnreisende, der durch einen Zwischenstaat, etwa durch die Tschechoslowakei, in einen andern ausländischen Staat, zum Beispiel nach Ungarn, will, wird, wenn er die Fahrkarte hat und Proviant mitnimmt, ohne Geld durch die Tschechoslowakei kommen; der Kraftfahrer nicht, weil er Treibstoff braucht und durch Reparaturen oder dergleichen in eine Notlage geraten kann; das Mitnehmen erheblicher Treibstoffvorräte außerhalb des Tanks kann auf polizeiliche und zollgesetzliche Beanstandungen stoßen. Nach dem Devisenrunderlaß 59/37 vom 8. April 1937 dürfen aber Personen mit Wohnsitz in Deutschland, die in ein Land reisen, mit dem ein Reiseverkehrsabkommen besteht und das nicht an Deutschland grenzt, „einen weiteren Betrag in inländischen Scheidemünzen oder ausländischen Geldsorten bis 20 Mark ins Ausland verbringen". Der Autoreisende kann also die üblichen 10 M. je Person für die notwendigsten Bedürfnisse in dem ersten ausländischen Staat, bei diesem Beispiel der Tschechoslowakei, verbrauchen und die 20 M. je Person in Ungarn verwenden, wenn er z. B. dort den Kreditbrief nicht gleich abheben konnte. Im Ausland schließen nämlich die Banken nicht immer zu denselben Zeiten wie in Deutschland, so daß man, wenn man zum Beispiel erst um 17 Uhr ankommt, den Abend und die Nacht ohne Geld und vielleicht nicht in angenehmer Lage verbringt. Grundsätzlich wende man sich mindestens acht Wochen vor Antritt der Reise wegen des Kreditbriefes oder des Reiseschecks an eine Devisenbank oder ein Reisebüro, lege sich aber in seinen Reiseplänen nicht fest, da es für manche Länder zeitweise keine Zahlungsmittel gibt und die Reisezahlungsmittel zudem nur eine zweimonatige Geltungsdauer haben.

Wer gut schmeert ...

Hunderttausenden sind die Ferien mit dem Auto die schönsten, die sie sich denken könnten. Aber man muß ein paar Vorbereitungen treffen, wenn man eine Autoreise tut — sonst kann man was erleben. R. A.

Hinterradfederung marschiert!

In der Ausgabe vom 7. Februar wiesen wir auf die Hinterradfederung am Motorrad hin, deren vielleicht grundlegende Bedeutung schon die nächsten Monate entscheiden würden. Gleich das erste deutsche Motorradrennen dieses Jahres nun brachte einen Sieg der Hinterradfederung.

Jede Leistungssteigerung des Motors ist zwecklos, wenn mit dieser Entwicklung nicht zugleich das Fahrgestell Schritt hält. Das muß vor allem der Konstrukteur eines Rennkraftfahrzeugs beachten, denn durch die Verbesserung des Fahrwerks und Rahmens sind erst die Voraussetzungen für eine weitere Erhöhung der Motorleistung gegeben. In den Rennabteilungen der Motorradindustrie weiß man seit langem, daß der Kampf um die Spitzengeschwindigkeit in starkem Maße von der Rahmengestaltung beeinflußt wird, das heißt, daß die Motoren noch schneller wären, wenn man die Straßenlage der Maschinen verbessern könnte. Nachdem man daraufhin zunächst die Vorderradgabel der Maschinen durchgearbeitet hat, haben sich in letzter Zeit verschiedene Werke mit der Abfederung des Hinterrads beschäftigt, die eine bedeutend günstigere Bodenhaftung und damit volle Ausnutzung des Motors verbürgt.

Scherl Bilderdienst

Die Hinterradfederung der 500-ccm-DKW.

Wieweit die Fortschritte auf diesem Gebiet gediehen sind, konnte man sehr gut beim letzten Eilenriederennen am 11. April beobachten. Die Veranstaltung stand ganz im Zeichen der Hinterradfederung. Zum erstenmal hatten die Zuschauer Gelegenheit, deutsche Maschinen mit Hinterradfederung in einem Rennen zu verfolgen: zwei BMW.- und fünf DKW.-Räder mit abgefedertem Hinterrad gaben auf der Eilenriede ihr Debüt.

Es ist interessant, einmal die verschiedene technische Lösung der Aufgabe zu betrachten. Bei der BMW.-Maschine mündet die Hinterachse in senkrecht stehende zylinderförmige Hülsen, die für die Führung des Rades sorgen und in denen je zwei Spiralfedern wirken, die in Verbindung mit einer Oeldämpfung die Abfederung des Antriebsrades ermöglichen. DKW. verwendet ebenfalls zwei Spiralfedern, die zu beiden Seiten des Hinterrades in einer senkrechten Führung arbeiten. Diese übernimmt hier jedoch nur die Federung, während das Geradehalten des Hinterrades durch eine Hilfsgabel erzielt wird, die auch die Schubkräfte aufnimmt. Entsprechend den Radschwingungen erfolgt die Bremstätigkeit durch Bowdenzüge. Daß es möglich ist, trotz der Hinterradfederung den Kardanantrieb beizubehalten, beweist das BMW.-Motorrad, bei dem die Kardanwelle durch eine Hardyscheibe am Getriebe und durch ein Gelenk nahe des Radantriebs beweglich gestaltet wurde. Dabei ist es gelungen, die Gewichtserhöhung, die der doppeltgefederten Maschine als Nachteil anhaftet, unwesentlich klein zu halten: sie beträgt zum Beispiel beim BMW.-Rad nur etwa 4 Kilogramm.

Die Vorteile traten im Rennen der 250-ccm-Klasse besonders klar zutage. Walfried Winkler und Petruschke fuhren die gleiche DKW., Winkler mit Hinterradfederung, Petruschke ohne. Winkler war überlegen, obgleich er wegen eines nassen Kabels, das an der Kerze Kurzschluß verursachte, einen Aufenthalt hatte, und siegte vor Petruschke. Die ersten drei Maschinen der Halbliterklasse — die beiden BMW. von Gall und Ley und die DKW. von Herz — hatten Hinterradfederung; erst an vierter Stelle folgte die schnellste ungefederte, Fleischmanns NSU. Man konnte deutlich beobachten, wie die Starrahmenmodelle in den Kurven zum Schlenkern neigten, während die mit Schwingrahmen ausgerüsteten ruhig durch die Kurve liefen, da sie, den Unebenheiten zum Trotz, am Boden hafteten, so daß der Fahrer weniger zu bremsen brauchte.

Das jüngste Kind des Konstrukteurs, die Hinterradfederung, hat seine Prüfung mit der Note „vorzüglich" bestanden! Man darf hoffen, daß dank der Wechselbeziehungen zwischen Rennsport und Gebrauchsfahrzeug aus den neuen technischen Erkenntnissen ein Nutzen für die Allgemeinheit abgeleitet wird.

DDAC.-Durchfahrtspläne. Der Gau 16 des DDAC. hat einen Durchfahrtsplan unsrer Stadt herausgegeben. Er ist vom Gesichtspunkt des ortsfremden Kraftfahrers ausgehend aufgebaut und trägt den Anforderungen auch durch Hervorheben der bedeutendsten örtlichen Sehenswürdigkeiten Rechnung.

Der neue „Autofreund" (März 1937) bringt Mitteilungen des Reichsverkehrsministers Dr. Dorpmüller. Kurzaufsätze befassen sich mit der Streupflicht auf Landstraßen bei Winterglätte, Verkehrsverbesserungen in Jena u. a. R. A.

Verantwortlich: Dr. Richard Abelt (Dresden)

Automarkt
Verkäufe

Steuerfrei
DKW.-Reichs- und Meisterkl.,
3/15-BMW.- und Dixi-Wagen,
4/23- und 6/32-Hanomag-Limous.,
Adler-Trumpf-Jun.-Kabr.-Lim.,
1-Liter-Opel-Limous.,
zehn 1,2-Opel-Spez.-Lim. u. Kabr.,
1,3-Mercedes-Heck-Kabr.,
zwei Wanderer-Schwingachser,
2-Liter-Opel-Kabriolett,
20/100-PS-La-Salle-Kabr.,
1,3-Opel-Kasten-Lkw.,
drei 1-t-Opel-Blitz-Lkw.,
3½-t-Opel-Blitz-Lkw.,
und weitere gr. Auswahl in sehr. Personen- und Lastwagen in allen Größen und Stärken.
A. Lippisch, Palmstraße 51.

Opel-Olympia-Kabr.-Lim.
1,7-Ltr.-Adler-Trumpf-Lim., 4tür.
2-Ltr.-Opel-Lim., 4tür.
1,2-Ltr.-Opel-Kasten-Lieferwagen
ehfl. Tankst. Bräuer, Ammonstr. 59.

1,3-Ltr.-Opel-Kabriol., Mod. 35
2-Ltr.-Opel-Kabriolett, Mod. 35
in tadellos. Zustand, verkauft billig

Sportwagen, 2-Ltr.-Opel, 18 500 km gel., in Zust., verkauft Ziegner, Am Schießhaus 11.

13/60-PS-32-Sitzer-Ford-Omnibus
Gebr. Lehmann, Muskau, O.-L.

Hanomag

Opel-Lim., 4/16

DKW.

DKW.-Kabriol.

Lederjacken

Lieferwagen

Ford-Köln, 4/21

Automarkt
Kaufgesuche

Zu kaufen gesucht einen
32—38-Sitzer-Dieselomnibus
gut erhalten.

Motorräder
Verkäufe

10 Motorräder

Lederjacke

Suche 1,3-Opel-

Steuerfreie 500er OD., wie neu, billig zu verkaufen.

Motorfahrräder Phänomen „BOB"
60.-
Fahrrad-Haufe Wettiner Str. 19

D-Rad, R 09, mit Beiwagen
gegen bar zu verkaufen. Porsch, Ing., Dresden, Güterbahnhofstr. 24.

Motorrad-Gelegenheit!
1 DKW., 200 ccm, Mod. S. B. 1934, preiswert zu verkaufen.
DKW.-Richter Dresd.-Neustadt, St.-Privat-Pl. Ruf 57590.

Fahrräder
Verkäufe

Fahrräder
Herren
Damen
Ballon
Leichte Teilzahlg.

Fahrzeug-Kraube
Freiberger Str. 119

Fahrräder
Opel, Brennabor, National
Anz. 10.- RM.
Heilmann

Fahren Sie
PHÄNOMEN
Markenrad
berühmt seit 1888
ab 65 RM
Ferner Adler, NSU, Brennabor
Anzahlung 10.-
Fahrrad-Haufe
Wettiner Str. 19

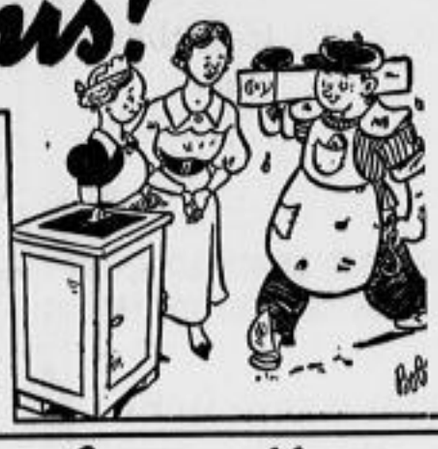
Herde, Oefen

Kontrollkasse
Bandsäge 600 mm ∅ 700 mm ∅

KAMPF dem VERDERB!

Mit Kälte gegen Fäulnis!

Die Erhaltung unserer Nahrungsmittel vor Verlusten ist heute eine der höchsten Pflichten der deutschen Hausfrau; — aber auch der Kaufmann und der Handwerker, der Lebensmittel zum Verkauf bereit hält, weiß, daß seine Waren größeren Absatz finden, wenn sie frisch und ansehnlich in die Hände des Verbrauchers gelangen. Besonders in den Sommermonaten sind die wertvollen Güter wie Milch, Butter, Fleisch usw. großen Gefahren ausgesetzt, denn Wärme fördert alle Zersetzungserscheinungen. Es ist daher naheliegend, zur Verminderung der Verluste und zur Erhaltung von Frische und Aroma die Kühllagerung heranzuziehen. Die Eiskühlung, als die älteste Form der Frischhaltung durch Kälte, hat eine wertvolle Ergänzung in dem Elektro- und dem Gaskühlschrank gefunden. Welcher Art der Kühlung — ob mit Roheis, mit Elektrizität oder mit Gas — der Vorzug gegeben werden muß, ist eine Frage, die der Käufer selbst zu entscheiden hat. Die Fachgeschäfte sind zur Beratung gern bereit. Die Mannigfaltigkeit und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse läßt es zu, daß sich heute jede Familie auch bei bescheidenem Einkommen einen zweckentsprechenden Kühlschrank anschaffen kann. — Die Parole „Kampf dem Verderb" macht es jedem zur Pflicht, dem deutschen Volke kostbares Volksvermögen zu retten und damit der Nahrungsfreiheit zu dienen. Kühlung ist das sicherste Mittel, um leichtverderbliche Nahrungsmittel frisch zu erhalten.



Kühlschränke kauft man bei seinem Elektro-Installateur

Elektrisch-automatische Ate-Kühlschränke ab 140 l Rauminhalt bis zu den großen Modellen für Wirtschaft und Gewerbe / Moderne verglaste Ate-Kühltheken u. Schaukühlanlagen. Ate-Kühlmaschinen für Groß- u. Kleinbetriebe

Nahrungsmittel im Schutze der

Ate KÜHLUNG

werden besser frischgehalten und gekühlt, zweckmäßiger aufbewahrt, hygienischer und pfleglicher behandelt.

ALFRED TEVES G. M. B. H. FRANKFURT AM MAIN

ATE überall vorzüglich!

Ate Gen.-Vertr. Dresden A 1: Schneidewind & Co. Johann-Georgen-Allee 18 / Telefon 23629

Amberger Kühlanlagen

Die moderne Kühlung für alle Zwecke

Generalvertretung

Obering. Hermann Rauch

Der anerkannte Fachmann für elektr.-automatische Kühlung

Radebeul Adolf-Hitler-Straße 12 — **Ruf: Dresden 73629** Mitarbeiter gesucht

---

DKW-elektrische Kühlung für Haushalt und Gewerbe

längste Erfahrung, größte Betriebssicherheit, geringste Betriebskost., d. Vorzüge d. DKW-Kühlung. Unverbindliche Beratung durch Fachingenieure. Gelegenheits-Angebote in gebrauchten Kühlschränken und Kühlmaschinen.

Elektro-Kälte Werner Kratsch

Ausstellungsraum: Ringstraße 15 Ruf 26 689 — 16 679

Eis-Schränke

für Haushalt u. Gewerbe

große Auswahl

Kleinkühler

RM. 17.– 22.50 30.–

Gebrüder **Göhler**

Grunaer Str. 16 Ecke Neue Gasse

Schramms Eisfabrik

liefert hygienisch einwandfreies Kristalleis

Dresden A 19, Huttenstr. 20 Ruf 62361

Eisschränke in allen Größen

fabriziert — repariert

Louisenstr. 45 / Ruf 54067

Linde KÜHLUNG

für den Metzger, Gastwirt und für den Konditor Feinkosthandel

Elektr. vollautomatische Kleinkältemaschinen in zahlreichen Modellen für alle Zwecke.

Projekte kostenlos und unverbindlich.

GESELLSCHAFT FÜR LINDE'S EISMASCHINEN A.G.

ABT. KLEINKÄLTEMASCHINEN SURTH BEI KÖLN

Dresden: Linde-Büro und Montagestelle, Leiter Dipl.-Ing. Tschache, Hebe Straße 16, Ruf 46603

Leipzig: Generalvertretung und Montagestelle K. F. Grunow, Needplatz 3, Ruf 50602

Plauen: Bezirksvertret. Ing. Herbert Schinnerling, Voßstr. 1, Ruf 1214

Zwickau: Generalvertretung und Montagestelle Ernst Schach, Osterweiberstraße 4

Görlitz: Generalvertretung und Montagestelle Ober-Ing. Richard Zeißig, Adolf-Hitler-Straße 58, Ruf 1564

Jetzt eine Frigidaire-Kühlanlage

Elektrisch-vollautomatische Kühlschränke, Kühlräume und alle Sonderausführungen für Metzgereien, Hotels, Restaurants, Bäckereien, Cafés, Konditoreien, Feinkostgeschäfte, Molkereien, Milch- und Butterhandlungen. — 20 Jahre Erfahrung. Über 3 Millionen Frigidaire-Maschinen in aller Welt geliefert. Verlangen Sie ausführliche Prospekte und kostenlose fachmännische Beratung.

Frigidaire

Autorisierte Generalvertretung:

Carl Lehmann & Co., Dresden A 1, Maxstraße 5, Telefon: 23842

H. Erber, Görlitz, Elisabethstraße 2, Telefon: 3020

EIS

die zuverlässige und billige Kühlung

Gesellschaft für Linde's Eismaschinen Akt.

Kristall-Eisfabrik u. Kühlhallen Dresden

Magdeburger Str. 1 · Ruf: 20693

Bitte beziehen Sie sich bei Ihren Bestellungen auf die Anzeigen in den Dresdner Neuesten Nachrichten.

Welcher gefällt Ihnen?

Ein Eisschrank ist immer schöner als der andere. Und wie praktisch sie eingerichtet sind. Ja, das müßten Sie sich mal ansehen. Sie werden dann gleich auch die geeignete Größe für Ihren Haushalt finden. Kommen Sie bald mal zu

Kießling & Schiefner

Spezialgeschäft für gediegenen Hausrat

Dresden-A. 1 — Wallstraße 15

Elektrisch-automatische

Arktis-Kühlung

für jeden Zweck

baut und liefert

Julius Römheld A.-G., Mainz

Zweiggeschäftsstelle:

Georg Erbes

Radeberg Ruf 574

Bosch-Kühlschrank

Alfred Eisenschmidt

Bosch-Dienst Dresden

Lüttichaustr. 27 — Mosczinskystr. 10

Ruf 25 256

Dresdner Kühlmaschinenbau

A. Stolle, A 21, Altenberger Straße 14

Bau von Kühlanlagen und -schränken

Fernruf 32465 — Reparatur sämtlicher Systeme

Fäulnissichere Korkmaterialien

liefert

Rheinhold & Co.

Vereinigte Kieselgur- und Korkstuingesellschaft m. b. H.

Dresden N, Gehestraße 21

Ruf 53247

Wärme-, Kälte- u. Schallschutz

Rasch *Eisschränke durch jeden Fachhändler*

Eisfink *Elektr.-autom. Kühlung*

Eigene große Werke in Asperg/Württemberg

General-Vertr. **Heinz Langei,** Ingenieur, **Dresden A 1**

jetzt noch: Wallstraße 4

ab 1. Mai: Neue Ausstellungsräume Schloßstraße 9

Telephon: 15163, 45536.

Was kostet eine Tageszeitung beim Straßenhändler? — Auch für den

GASKÜHLSCHRANK

betragen die täglichen Betriebskosten nur wenige Pfennige. Durch Beheizung mit einem einzigen, billigen Flämmchen wird völlig lautlos Kälte und Eis erzeugt. Das bewährte Modell L 15 kann bei Platzmangel auch an der Wand aufgehängt werden.

Nähere Auskunft bei Gaseinrichtern und Fachgeschäften.

Drewag: Gasgeräteschau, Altstadt: Am See 2 — Neustadt: Hauptstraße 5

Familien-Anzeigen

†

geb. 6. 7. 1887 gest. 18. 4. 1937

Oswald Paul Schubert

In tiefer Trauer Gertrud Schubert
im Namen aller Hinterbliebenen.

Dresden, Dürerplatz 5, Waldenburg und Meißen, den 20. April 1937.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 22. April 1937 15.30 Uhr von der Halle aus auf dem Trinitatisfriedhof statt.

Plötzlich und unerwartet verschied am Sonnabendmorgen meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter

Bertha Jungnickel

geb. Kempe

im 66. Lebensjahre.

In tiefem Weh
Richard Jungnickel
und Kinder.

Dresden, [illegible] 18, den 17. April 1937.

Die Beerdigung findet am Mittwoch [illegible] Uhr auf dem St.-Pauli-Friedhof statt.

Walter Silze
Gertrud Silze
geb. Rüger
Vermählte
Dresden-Reick, 17. 4. 1937

Am Sonntagmittag verschied sanft und ruhig nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Schwager und Onkel, Herr

Friedrich Ernst Hesse

ehem. Kutscher

im Alter von 74 Jahren.

In tiefem Weh Wilhelmine Hesse
und Kinder.

Dresden, Leipziger Straße 88, 2., den 20. April 1937.
Die Beerdigung findet Mittwoch den 21. April 16 Uhr auf dem St.-Pauli-Friedhof statt.

Gestern verschied mein ehemaliger Kutscher

Ernst Hesse

48 Jahre hat er meiner Firma und meiner Familie in seltener Treue gedient und werden wir sein Andenken stets in Ehren halten.

Dresden N. Alfred Grumbt
19. April 1937. und Familie.

Familien-Nachrichten

aus anderen Zeitungen entnommen

Geboren:
Dresden: Franz Hellenrott u. Margarete geb. [illegible] 1 Sohn. Dr. med. Oscar Merz u. Hella geb. Wieland 1 Tochter.
Meißen: Erich [illegible] u. Edith geb. [illegible] 1 Tochter.

Verlobt:
Dresden: Irene Weiß m. Horst Gißke. Edith Franke m. Heinz Grimmer.

Gestorben:
Dresden: Hermann Heinrich, Anna Klara verw. Heinze geb. Künzel, Elisabeth Paula Heße geb. [illegible]mann, Oberrechnungsinspekt. i. R. Benjam. Lippe, Erika Wunderlich.

Plötzlich und unerwartet verschied am Sonnabend den 17. April 1937 im 65. Lebensjahre unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Schwieger- und Großmutter, Tante und Schwägerin, Frau

Ida Fluerberg

geb. Neumann

In tiefer Trauer
Die Hinterbliebenen.

Dresden A, Holbeinstraße 72, Erdgesch. links.

Die Einäscherung findet Donnerstag den 22. April 13.15 Uhr im Krematorium Tolkewitz statt.

Freundlichst zugedachte Blumenspenden bitte im Krematorium abzugeben.

Gartenschirme
Schirmreparaturen
Bezüge
SCHIRMHAUS
GÄRTNER
Schloßstr.

SEXURSAN

bewährt bei sex. Neurasthenie und vorzeit. Schwäche. Erhältl. in all. Apotheken. Prosp. geg. Einsdg. v. 24 Pfg. Porto d. Sexursan-Vertrieb, Frankfurt/M 126, Schließf. 38

Gegen madige Aepfel u. Birnen jetzt wichtigste Vorblütenspritzungen führt aus: R. Arno Geyer, Dresden A 29, Steinbacher Str. 44

Rich. Maune
Dresden, Tharandter Str. 29
Kranken-Fahrstühle ab RM. 46.–
Selbstfahrer
Klosettstühle
Betttische
Rückenstützen

Heute verschied kurz vor ihrem 87. Geburtstag unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter

Anna Hentzschel

geb. Künzl

Musikerswitwe

Katharinenstraße 18.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 22. April nachm. 3 Uhr von der Halle des St.-Pauli-Friedhofes aus statt.

Damentaschen

Reparaturen
alle Lederwaren
v. Fabrikanten M. Bruno Thomaß
nur Lindenaustr. 14, Reichsstr. 4
König-Johann-Str. 10 – Ruf 41038

Anzug nach Maß

aus gutem Stoff schon von 85 M. an. Zahlungen auf Wunsch Teilzahlung. Aus Ihrem Stoff Anzug preiswert. R. Weiß, Holbeinstraße 8, 2. Et.

Verpachtungen

Gutgehendes
Kohlen- u. Fuhrgeschäft
gute Geschäftslage, ab 1. 7. 37 zu verpachten, evtl. auch zu verkaufen. Zuschrift. unt. „G B 1138" über Ann.-Vertr. Eißmann, Meißen/Elbe.

Brauerei-Restaurant Mockritz
Dresden A, Gostritzer Straße 30,
Gasträume, Saal, 2 Kegelbahnen u. Garten, sofort zu verpachten. Zu erfragen daselbst.

1 Küchenchef für Speisehaus
auf eigene Rechnung wird für sofort oder ab 1. 5. gesucht. Offerten unt. „K H 801" an die Exped. d. Blatt.

Ein im Müglitztal gelegenes, groß.
Hotelgrundstück
an jüngeres, tüchtiges und kautionsfähiges Gastwirtsehepaar
zu verpachten.
Ausführliche Angebote mit Angabe der vorhandenen Barmittel erbeten unter „B B 844" Exped. d. Blattes.

Für das wohltuende, liebevolle Mitempfinden und die Verehrung durch Wort, Schrift, herrliche Blumenspenden und für das ehrenvolle Geleit beim Heimgange unserer lieben, unvergeßlichen Entschlafenen, Frau

Martha Lehmann

sprechen wir hierdurch unseren aufrichtigen und herzlichsten Dank aus.

In tiefer Trauer Max Lehmann
und Familie.

Dresden, Baumzeile 7, im April 1937.

Graveur-, Ziseleur-, Galvaniseur- und Silberschmiede-Innung Dresden.
Am 17. 4. wurde uns unser lieber Kollege, Galvaniseur-Meister

Max Matthäus

plötzlich durch den Tod entrissen. Wir ehren das Andenken dieses treuen Berufskameraden durch zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung am Mittwoch den 21. April nachmittags [illegible] Uhr von der Halle des St.-Pauli-Friedhofes.
Lehr, Obermeister.

Heiraten

Reichsangestellter
in gutbezahlt. Stellg., mit eig. Heim (Autofahrer und Naturfreund), stattl. Vierziger, aufrecht und treu, sucht nach bitteren Enttäuschungen in erster Ehe wirkl. volle Lebensglück. Gen. Angeb. mit Bild unter „L B 803" an die Exped. d. Blatt.

Welches nette Mädel
hat Interesse für Geschäftsehe?
38 J., angen. Ersch., Autofahrer, musikliebend, wünscht bald. glückl. Ehe. Nur ernstgemeinte Zuschr. u. „L 197" A.-B. Falkenstr. 18, Eckl.

Plötzlich und unerwartet verschied am Sonnabend mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger-, Großvater und Bruder

Bruno Mager

In tiefer Trauer
Frieda verw. Mager
im Namen aller Hinterbliebenen.

Dresden-Leuben, den 19. April 1937.

Die Einäscherung findet am Mittwoch den 21. April 1937 17¾ Uhr im Krematorium statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied am 17. April im 66. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Frau

Pauline verw. Reichenbach

geb. Bormann

In tiefer Trauer
Arthur Reichenbach und
Frau Anna geb. Trosse

Dresden N, [illegible]straße 56.

Einäscherung Donnerstag den 22. April 1937 vorm. 11.45 Uhr.

Von der
lästigsten Arbeit beim Großen Reinemachen
befreit Teppichreinigung Klethe, Zscheilaer Str. 36. Ruf 40126
Kostenanschläge bereitwilligst.
Kunststopferei Entmottung

Amtliches

Bauerlaubnisse

in der Woche vom 12. bis 17. April
Zweifamilienhaus, [illegible]. Bauherr: [illegible]. [illegible]

Einfamilienhaus, [illegible]. Bauleiter: Maurermeister Kurt Beyer, [illegible]. [illegible]

Vierfamilienhaus, Straße G 1, [illegible], Flurst. 467 l. Bauherr: Gemeinn. Bau- und Grundstücksges. m. b. H. [illegible]. Bauleiter: [illegible]. Ausführender: Baugesch.-Inh. Bruno Schubert, Gorbitz-[illegible]-Straße 67.

Werkstattanbau, [illegible]. Bauherr: Wilhelm [illegible]. Bauleiter und Ausführender: Dr.-Ing. Werner Hermann, [illegible].

Zweifamilienhaus, [illegible]. Bauherr: [illegible]. Bauleiter und Ausführender: Maurermeister Alfred [illegible], Dresden.

Um- und Erweiterungsbau des Hintergebäudes, [illegible]. Bauherr: [illegible]. Bauleiter und Ausführender: Baumstr. Ernst [illegible].

Vierfamilienhaus, Am Hohen Stein, Flurst. 41 z. Bauherr: Margarete verehel. [illegible]. Bauleiter und Ausführender: Baumstr. Paul [illegible], [illegible] Straße 28.

Einfamilienhaus, Martin-Opitz-Straße, Flurst. 115 a. Bauherr: [illegible]. Bauleiter: Arch. und Baumstr. Alfred & Kurt Schubert, Martin-Opitz-Straße 10. Ausführender: Baumstr. Karl Tüchse, Herbert-Norkus-Straße 8.

Einfamilienhaus, [illegible], Flurst. 124. Bauherr: [illegible]. Bauleiter und Ausführender: Baugesch.-Inh. Hermann [illegible].

Einfamilienhaus, Auf dem Weißenberg, Flurst. 2213. Bauherr: Gertrud Engelmann, [illegible]. Bauleiter: Arch. Paul Weiße, [illegible] 26.

Zweifamilienhaus, [illegible], Flurst. 692 f. Bauherr: [illegible]. Bauleiter: Dipl.-Ing. Arch. Herbert [illegible], Große Klosterstraße 8, I.

Baupolizeiamt der Stadt Dresden.

Straßensperrungen

Die Landstraße I. Ordnung Nr. 108 Freiberg–Dresden wird während der Dauer der Bauarbeiten für die Verlegung der Sammelschleuse von Hainsberg bis Tharandt von km 10,050 bis km 10,650 in Flur Hainsberg vom 22. April bis 22. Mai 1937 für den gesamten Fahrverkehr gesperrt. Der Fahrverkehr wird über die Landstraße I. Ordnung Nr. 107 Hainsberg–Tippoldiswalde, die Gemeindestraße in Hainsberg (Ortsteil Coßmannsdorf) und die Landstraße I. Ordnung Nr. 70 Höckendorf–Hainsberg umgeleitet.

Gleichzeitig wird auf den Baustellen der Landstraße I. Ordnung Nr. 108 Freiberg–Dresden von km 9,700 bis km 10,050 und von km 10,650 bis km 10,850 während der Dauer der Bauarbeiten vom 19. April bis 22. Mai 1937 die Geschwindigkeit auf 15 km beschränkt.

Amtliche Versteigerungen

Donnerstag den 22. April 1937 vorm. 10 Uhr sollen gegen sofortige Bezahlung versteigert werden:
a) im Versteigerungsraum des Hofes [illegible]: [illegible] Laden- und [illegible], [illegible] Schreibmaschinen, [illegible], 1 Kaffeeschrotmaschine, [illegible], [illegible], 1 Mantel, [illegible], Zigarren, [illegible] und anderes mehr.
b) in Dresden A ([illegible]): [illegible] 1 Decken- und Kleidermaschine.
c) in Dresden A (Sammelort: Große Plauensche Straße [illegible]): 1 [illegible].
d) in [illegible] (Sammelort: [illegible]): Möbel und anderes mehr.
Der Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Dresden.

Versteigerung von Hinterlegungsgegenständen

[illegible] eine größere Anzahl Fahrräder, findet am 21. April 1937 von 9 Uhr ab im Laden [illegible] Bismarckplatz, statt.
Fundbüro der Reichsbahndirektion Dresden.

Handelsregister

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden: Auf Blatt [illegible], betr. die Gesellschaft Hümann & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden: [illegible]

Auf Blatt 23041: Das Recht wegen Hümann & Co. in Dresden. [illegible]

Amtsgericht Dresden, den 17. April 1937.

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden: Auf Blatt [illegible], betr. die [illegible] Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden: [illegible]

Auf Blatt 23044: [illegible]

Amtsgericht Dresden, den 17. April 1937.

Bitte beziehen Sie sich bei Ihren Anfragen auf die Anzeigen in den Dresdner Neuesten Nachrichten.

Geldverkehr

Leihhaus
Kurt Wahl
Tel. 10728
Amalienstr. 22, I.

12000 M.
auf gute 1. Hyp. für [illegible] [illegible]

Beteiligungen

Teilhaber zur Geschäft [illegible]

Werbetage vom 21. April bis 27. April

Dauerwellen
erstklassige Ausführung, neueste Apparate, Ölwickel, keine Hitzebelästigung
4.50
Wasserwellen mit Waschen und Schneiden M. 1.50
Höhensonne im Abonnement 75 Pf.
Haarfärben M. 2.50 an, Bleichen M. 1.50
Dauerwellen-Salon „Spezial"
nur Prager Str. 16, 1.

Ununterbrochen von morgens bis abends

sind alle Annahmestellen der Dresdner Neuesten Nachrichten zur Entgegennahme von Klein-Anzeigen, Geschäfts- und Familien-Anzeigen geöffnet.

Billig und nützlich sind Klein-Anzeigen in den DNN.

Hühneraugen
[illegible]
Blutvergiftung!

Gefährlich ist die Rasierklinge. Infektionen führen leicht zum Tod. Sich nicht in Gefahr begeben heißt: DR. SCHOLL'S ZINO-PADS anwenden. Nach Entfernung der Hühneraugen werden die empfindlichen Zehen durch das Auflegen weiterer Schutzpflaster vor Schuhdruck und Reibung bewahrt. Besondere Größen gegen Hornhaut, Ballen u. Hühneraugen zwischen den Zehen.
Gelb-blaue Orig.-Packg. in allen Apotheken u. Drogerien.

Dr Scholl's Zino-Pads

Das Geheimnis der Anziehungskraft einer eleganten Frau

Kennen Sie es?

An diesem Sonntagnachmittag wollte Edith ihren neuen Hut und ihre neuen Handschuhe tragen. Der Mann ihrer Träume sollte ihr zum ersten Male vorgestellt werden. Keine Frau hätte je gewünscht, vollkommener auszusehen.

Sie trafen sich. Aber es war nicht der Hut oder die Handschuhe, die er zuerst bemerkte. Es war ihre wunderbare, frische, zarte und klare Haut, die so reizvoll in ihrer mattschimmernden Schönheit wirkte. Erst nach der Verheiratung entdeckte er das Geheimnis auf Ediths Toilettentisch. Er sah, daß sie am Morgen die weiße, fettfreie Creme Tokalon gebrauchte. Vor dem Ausgehen legte sie Tokalon Puder fein und gleichmäßig auf Gesicht und Hals.

Diese beiden Produkte, so wohlfeil und doch so wirkungsvoll, werden von den elegantesten Frauen täglich gebraucht, die wissen, wie das Herz eines Mannes gewonnen wird. Sie werden erstaunt und entzückt sein, wenn Sie sie auf Ihrem eigenen Gesicht versuchen. Günstige Ergebnisse werden zugesichert oder das Geld zurückerstattet. Packungen von 50 Pf. aufw.

Verbrauchergenossenschaft Dresden e. G. m. b. H. in Liquidation

Die Ausgabe von Gutscheinen für die im Geschäftsjahr 1932/33 nicht ausgezahlte Rückvergütung beginnt am Mittwoch dem 21. April 1937. Die Mitglieder der Verbrauchergenossenschaft Dresden, e. G. m. b. H. in Liquidation werden nach Mitglieds-Nummern aufgerufen. Die Ausgabe der Gutscheine erfolgt im Verwaltungsgebäude Rosenstr. 95 nach folgendem Ausgabeplan:

Mittwoch	den 21. April 1937 . . .	Mitgl.-Nr. 1–25000
Donnerstag	den 22. April 1937 . . .	Mitgl.-Nr. 25001–38000
Freitag	den 23. April 1937 . . .	Mitgl.-Nr. 38001–45000
Sonnabend	den 24. April 1937 . . .	Mitgl.-Nr. 45001–50000

Der weitere Ausgabeplan wird am Sonnabend dem 24. April 1937 veröffentlicht.

Die Liquidatoren.

Angenommen!
[illegible]

Erdbeerpflanzen, [illegible]

Schlafen, ruhiger Schlaf mit **„Blüten"-Schlaf- und Nerven-Tee**
[illegible]

Schirme
[illegible]

Fabrikfrische **Batterien**
[illegible]
Telefon 44306

Servier-Schürzen
bester Linon, Doppeltaschen, eigene Anfertigung, von 1.80 M. an.
Seltzen-Müller,
Große Zwingerstr. 5, am Postplatz.

Zuckerkranke
[illegible]

Anzug nach Maß
aus gut. Stoff schon von 85 M. an
und andere Kostüme
auch aus mitgebr. Stoffen billigst
J. Wolf, Pillnitzer Straße 4[illegible]

1 Zimmer v. RM. 13.80 an
erhält, [illegible] Tapeten liefern u. kleben v. gutem Tapezier, [illegible]
J. G. Knesser Nachf. [illegible]

Das Gute bricht sich Bahn!

Das war der unerschütterliche Glaube, auf dem unser Geschäft aufgebaut wurde. Und der ständig wachsende Erfolg hat uns Recht gegeben. Wenn man wohlschmeckenden Kuchen für wenig Geld bekommen kann, dann leistet man sich eher mal ein Stückchen Kuchen.

Eierschecke mit Ei gerührt	Stück	8 Pf.
Quarkkuchen mit frischem Quark	Stück	8 Pf.
Aprikosenkuchen, gut belegt	Stück	8 Pf.
Mohnkuchen, gut glasiert	Stück	8 Pf.
Streuselkuchen mit Milchcreme	Stück	8 Pf.
Grießkuchen	Stück	6 Pf.
Bauernkuchen	Stück	6 Pf.
Streuselkuchen, gezuckert	Stück	6 Pf.
Apfelkuchen, rund	Stück	50 Pf.
Eierschecke, rund	Stück	50 Pf.
Quarkkuchen, rund	Stück	50 Pf.
Mohnkuchen, rund	Stück	50 Pf.
Bauernkuchen, rund	Stück	50 Pf.
Streuselkuchen, rund, gefüllt	Stück	50 Pf.
Streuselkuchen, rund	Stück	40 Pf.
Mandelkuchen, rund	Stück	40 Pf.
Hundegebäck	Stück	07 Pf.
Kränze glasiert	Stück 30 und	50 Pf.
Berliner Streusel	Stück	25 Pf.
Einback	4 Riefen	10 Pf.
Kranzlängen, gut glasiert	Stück	30 Pf.

Kuchen-Krahmer
Hans Krahmer, Konditormeister
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen!

Die ganz großen Torheiten

ROMAN VON MARIANNE VON ANGERN

36. Fortsetzung Copyright 1936 by Universitas Deutsche Verlags-AG., Berlin

Irenens zwanglos unbefangenes Benehmen läßt Theres den heimlich gehegten Verdacht, sie könnte durch Dahlen über alles unterrichtet sein, plötzlich als törichte Einbildung verwerfen. Und was geht sie schließlich, wie die Dinge heute nun mal stehen, die Freundschaft dieser beiden Menschen an?

Trotzig gräbt sie die Zähne in die Unterlippe ...

„Besuchen Sie mich einmal", preßt sie beim Abschied mit einiger Selbstüberwindung hervor, nur um sich den Beweis zu liefern, wie himmelweit sie über all das schon hinaus ist ...

„Gerne", antwortet Irene einfach; „sobald mich mein Weg in Ihre Nähe führt ..."

Mit steifer Würde hilft Gigi seinem Onkel und Theres beim Besteigen des Wagens. Daß er so selbstverständlich zurückzubleiben hat, verletzt sein vermeintliches Besitzrecht auf das tiefste. Diesem unerquicklichen Zustande muß sobald als möglich ein Ende gemacht werden ...

Aergerlich vor sich hinpfeifend, schlendert er in die Nacht hinein ...

Kurz vor Schluß der Aufführung steckt Dahlen verstohlen den Kopf durch Irenens Logentür:

„Ich erwarte dich im Stüberl", flüstert er ihr hastig zu; „sie wollen alle noch feiern gehen ... Ich drücke mich rasch ..."

Immer wieder überwältigt Irene die jedem äußerlichen Getue abholde Schlichtheit dieses Mannes. Das ist wieder mal so echt Dahlen, einen derartigen Abend in der versteckten Hinterstube einer Kneipe zu beschließen.

Grübelnd sitzt er mit seiner Zigarre vor einem Glase Pilsner, als Irene erscheint.

„Nächstens wird Mama Türangl hier Gesellschaftsanzug vorschreiben, wenn wir sie so verwöhnen", scherzt er mit einem beifälligen Blick auf Irenens geschmackvolles Abendkleid.

Lächelnd streckt sie ihm die Hand entgegen: „Gratuliere ..."

Ein Schatten von Verstimmung huscht über seine Züge ...

„Nicht doch", wehrt er anmutig ab. „Wir beide wollen uns doch nichts vormachen. Die ganze Sache war ein Mißgriff. Diese Modernisierungsversuche sind und bleiben ein Unfug. Schon während der Proben wurde mir das klar, aber da konnte ich nicht mehr zurück. Jedes Kunstwerk ist nun mal organisch mit der Geschmacksrichtung seiner Entstehungszeit verwachsen. Und als solches geschlossenes Ganzes muß es auch in der Ueberlieferung bestehen bleiben. Man übermalt ja auch nicht die Figuren eines alten Gemäldes mit moderner Kleidung. Nächstens lassen wir die Finger von sowas. Aber jetzt wollen wir essen ..."

„Ich verstehe dich nicht. Das Publikum raste ..."

„Weil es augenblicklich zum guten Ton gehört, über jeden Unsinn, der von mir stammt, in Raserei zu geraten. Sprechen wir nicht mehr davon ..."

Irene sieht gut aus in ihrer weißen Charmeusetoilette. Auf dem Ringfinger trägt sie die Weihnachtsperle. Er bemerkt es und freut sich darüber. Er ist heute zugänglicher als sonst, weicher, gelöster ... Angeregt plaudernd verzehren sie das erlesene kleine Menu, das er zusammengestellt hat. Lachend entsinnt er sich eines ergötzlichen Zwischenfalles hinter den Kulissen und bringt ihn Irene humorvoll zur Kenntnis.

„Hast du viele Menschen getroffen?" fragt er beiläufig.

„Selbstverständlich, Gigi ..."

„Allein?" entfährt es Dahlen gegen seinen Willen.

„Mit der alten Erlaucht und der kleinen Feuchtinger."

Er wirft Irene einen schrägen Blick zu ... Immer entdeckt man doch neue liebenswerte Eigenschaften an ihr ... Wenige an ihrer Stelle hätten sich diese Gelegenheit entgehen lassen, in einer boshaft ironischen Form Kritik zu üben, zumindest die hämische Bemerkung fallen zu lassen, ob Premierenbesuche auch in so einem Stipendium mit einbegriffen seien. Irene denkt nicht an Derartiges. Sie nimmt Bestehendes als gegeben an und berichtet in knapper Form Tatsachen, ohne selbst Stellung dazu zu nehmen. Wirklich — ein angenehmes Geschöpf, das bei näherer Bekanntschaft nur gewinnt ...

Spontan faßt er nach ihrer Hand und drückt einen Kuß auf das schmale Gelenk.

Irene gibt es einen leisen Stich. Seine Zärtlichkeit beglückt sie nicht. Gerade in solchen Augenblicken, wenn etwas wie Wärme zwischen ihnen aufsteigt, wird sie sich ihres Amtes als „Blitzableiter" erst recht bewußt.

Rasch entzieht sie ihm die Hand ... Er scheint es gar nicht zu bemerken. Weit fort ist er schon wieder mit seinen Gedanken.

„Wo bist du?" fragt sie leise.

Er fährt auf, beschämt, verlegen ... „Verzeih — ich langweile dich. Wollen wir nicht hingehen, wo es lebendiger ist?"

Plötzlich hat er es schrecklich eilig, fortzukommen ...

Sie landen in einer mondänen Bar. In einer kleinen Nische nehmen sie Platz. Er bestellt Sekt. Sie tanzen ... Er ist ein gewandter, ein wenig eigenwilliger Führer. Man muß sich ihm anzupassen wissen. Mit warmem Druck umfaßt sein Arm ihren Körper. Es ist die Wärme der Zuneigung, nicht die Glut des Begehrens ...

Sein Begehren geht auf andern Wegen ... Frauen wie Irene, die schon Erfahrung hinter sich haben, verstehen Symptome zu deuten. Obwohl erst siebenundzwanzig vorbei, liegt ein gerütteltes Maß Frauenschicksal hinter ihr. Verwirrung, Leidenschaft, Zusammenbruch, alles hat sie schon einmal überwunden. Sie kennt die ungeheure Kluft zwischen lieben und gerne haben und weiß, wie wenig eines ohne das andre bedeutet ...

Es wimmelt von Bekannten. Viele kommen heran und beglückwünschen Dahlen zum Erfolg des Abends. Er läßt es gleichmütig über sich ergehen ...

Der junge Baron Werdau, stadtbekannter Tunichtgut und Lebemann, setzt sich ohne Aufforderung zu ihnen. Dahlens abweisende Miene bemerkt er nicht oder will sie nicht bemerken. Ungeniert beginnt er Irene den Hof zu machen. Er gilt für einen der größten Frauenjäger Wiens. Zahlreiche pikante Histörchen von Erlebnissen mit Frauen verschiedenster Gesellschaftsschichten sind über ihn in Umlauf. Er ist ein virtuoser Pianist. Wenn er gerade bei Laune ist, spielt er nachts in der Bar die Rhapsodie mit einem Elan, daß alle anwesenden Ungarn aus dem Häuschen geraten.

Er verkehrt im Hoheneggschen Palais. Sein verstorbener Vater und der alte Graf waren Regimentskameraden.

„Gut ausg'schlafen hat der Hohenegg heute in der Oper." Werdaus Vorliebe, beständig andrer Leute Schwächen zu bewitzeln, pflegt im Stadium des Angeheitertseins oft indiskrete Formen anzunehmen, und heute ist er alles weniger als nüchtern.

Dahlen, der um jeden Preis verhindern will, daß der Humor des jungen Schwätzers sich ein naheliegendes Gebiet als Tummelplatz erwählt, fertigt ihn kurz und trocken ab:

„Alte Menschen ermüden leichter. Ich finde nichts Komisches daran ..."

„Seit jeher hat er im Theater nur geschlafen", beharrt Werdau eigensinnig. „Eines der größten Rätsel ist es, daß er seine Amalia überhaupt hat entdecken können. Damals muß er wohl gerade an Schlaflosigkeit gelitten haben. Na und das Wettrennen mit dem Gigi um die kleine Feuchtinger — führen Sie das auch auf sein hohes Alter zurück? Da ist übrigens eine merkwürdige Sache passiert. Kann man wieder mal sehen, wie klein die Welt ist ... Läuft mir da unlängst in einer Bar ein nettes Mädel in den Weg. Will sie nach ein paar Tagen wieder anrufen und hab' — wie das schon so ist — ihren Namen total verschwitzt. Weiß nur, daß sie ein- und ausgeht in einem sogenannten Hotel, nicht eben ersten Ranges, na — Sie wissen schon ... Gehst hin, denk' ich mir, vielleicht läßt sich dort etwas über die junge Dame in Erfahrung bringen ... Kaum tu ich den Mund auf, fällt mir der Portier ins Wort. Die Dame ist fort, sagt er, aber den Brief hier hat sie hinterlassen. Spricht's, steckt sein Trinkgeld ein und drückt mir diesen unadressierten Wisch in die Hand" — er hat seiner Brieftasche ein zerknittertes Schreiben entnommen, das er jetzt ungeniert vorliest: „Ich heiße Therese Feuchtinger und bin im Palais Hohenegg, Lainzerweg 27, sowie auch im städtischen Seminar zu erreichen ... Na — was sagen Sie, Dahlen? Witzig — nicht? Da müßte doch ..."

Er verstummt erstaunt. Mit einer brüsken Bewegung hat Dahlen ihm das Schreiben entrissen.

Warum noch Sommersprossen?

Trotz der bedrohlich geschwollenen Stirnader ist seine Stimme kalt und ruhig. „Sehr witzig", sagt er mit eingekniffenen Lippen und zerreißt den Bogen in kleine Fetzchen.

Werdau kriegt einen roten Kopf. „Was fällt Ihnen ein? Der Brief ist mein Eigentum ..."

„Das ist kein Brief, sondern ein schlechter Scherz, den sich jemand leistete ..."

„Sicher eine böswillige Verleumdung", mischt sich jetzt auch Irene ein; „zufällig weiß ich genau, daß das Mädchen aus einem steiermärkischen Erziehungsheim hierher beordert wurde und sich, gleich nach ihrem Eintreffen in Wien, bei den Hoheneggs zur Stelle melden mußte. Einen einzigen Abend war sie sich selbst überlassen, und Sie werden zugeben, daß Vorkommnisse, wie sie dieser Brief voraussetzt, schwerlich das Ergebnis eines Abends sein können."

Dahlen ist plötzlich merkwürdig fahl geworden. „Einen Abend?" wiederholt er und starrt Irene an, als sehe er sie zum erstenmal ... „Warum haben Sie mir das nie gesagt?"

„Ich wüßte nicht, welche Veranlassung dazu bestanden hätte", sagt Irene, ein klein wenig peinlich berührt. Aber sofort verscheucht ihr scherzhafter Ton die aufsteigende Wolke von Gereiztheit ... „Ueberdies war das alles in meinem Interview schwarz auf weiß zu lesen, aber Sie interessieren sich ja nicht für mein Geschreibsel."

(Fortsetzung folgt)

Süße Wäsche für so wenig Geld!

stets vom

ersten Textil-Spezialhaus

Hänel ist stadtbekannt für gute Ware und billige Preise!

3% Rabatt — Edelmarken

nur Annenstr. 44/46

An Wendepunkten des Lebens: OKASA

DAS KOMBINATIONS-PRÄPARAT zur Nervenstärkung und dadurch zur Hebung der Lebensfreude und Schaffenskraft.

Okasa-Silber für den Mann, Gold für die Frau, erhältlich in den Apotheken, 100 Tabl. 9.50. Zusendg. d. illustr. Broschüre und Gratisprobe veranl. geg. 24 Pf. f. Porto HORMO-PHARMA, Berlin SW Alte Jakobstr. 83

Wer fussempfindlich ist

und daher jeden Zwang und Druck vermeiden muß, der trägt Thalysia-Naturform Schuhe. Sie sind dem Fuße nachgebaut und fördern seine Arbeit. In ihnen kann der schwache Fuß gesunden und viele tausend Schritte gehen, ohne zu ermüden. Sie können bei uns jederzeit gern unverbindlich anprobieren.

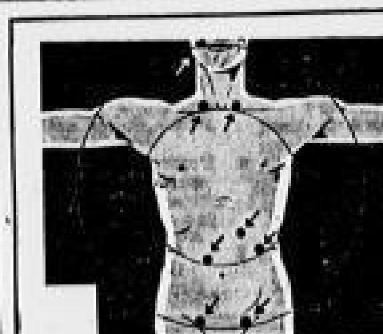
HYGIENE-REFORMHAUS THALYSIA

Paul Garms Komm.-Ges. Seestraße 10

Bronchitis, Asthma

Olonga 338

-- Die mattierende Fettcreme -- macht Ihre Haut makellos!



POLE DES LEBENS

Die innersekretorischen Drüsen sind die geheimnisvollen Regulatoren des Nervensystems. Ihr einwandfreies Funktionieren bedeutet Nervengesundheit und Wohlbefinden. Darum bekämpft Neurosecretin Nervenerkrankungen an der Wurzel durch Hormonzufuhr und Erneuerung der innersekretorischen Drüsen.

Neurosecretin

die Hormon-Nervennahrung in allen Apotheken erhältlich.

Hirn und Hand ...

Wem die Mittel fehlen,

mit großen Zeitungsanzeigen zu werben, der tut besser daran, mit kleineren Anzeigen Reklame zu machen, als auf Anzeigenreklame zu verzichten. Auch kleinere Anzeigen bringen, wenn sie regelmäßig erscheinen, Erfolg.

Grundstücksmarkt — Verkäufe

Landsitz Sächs. Schweiz

Bruno Schmidt Grundstücksverkehr.

Optisches Fachgeschäft

Geschäfte — Verkäufe

Herr.- u. Damenfris.- u. Parfüm.-Gesch.

Radio, Musikinstrumente

Radio

Verkäufe — Verschiedenes

CONCORDIA

Generalvertr. Jacobi

Piano — Pianos

Schreibmaschinen

Nähmaschine

Nähmaschinen

Küche

Schlafzimm.

Möbel-Ritter

Chaiselongue RM 46.50

Mod. Küche

Gebrauchte Möbel

Kaufgesuche — Verschiedenes

Tiermarkt

Briefmarken-Sammlung und Einzelmarken kauft Seidel, Dresden

Alte Silbermünzen Altsilber — Altgold

Georg Schnauffer

Gebr. Möbel kauft

Zu vermieten — Wohnungen

Wohnungen Wettinerstr. 7

Alle Wohnungsuchenden werden völlig unverbindlich beraten werktags 9–18 u. sonntags 11–13 Zentrum, Georgplatz 11 I.

Leere Zimmer

Kleines Zimmer

Wolf & Otto

Möbeleinstellen

Hermann Görlach

Möblierte Zimmer

Schlafstellen

Sonstige Räume

Mietgesuche — Wohnungen

Kl. Wohnung

2-3-Zi.-Wohng.

Suche

Wohnungstausch

Frau Koch wollte es mal wissen ...

Sie hat soviel davon gehört, daß Einweichen beim Wäschewaschen ebenso wichtig sein soll wie das Kochen selbst. Nun hat sie's mit dem Einweichmittel Henko probiert. Es war ganz erstaunlich, wie dunkel, ja fast schwarz, das Einweichwasser am nächsten Morgen war! — Ja, das ist der Vorteil richtigen Einweichens mit Henko: der ganze Schmutz ist gelöst, und das Kochen der Wäsche geht viel, viel leichter!

Henko macht's für: 13 Pfennig!

Theater-Spielplan

Opernhaus
(Sächs. Staatstheater)

Dienstag, 20. April
17. Vorstellung für Dienstag-Anrecht B
Oberon
Anfang 8, Ende gegen 11
NSKG. Nr. 1301—1500, 4201-4300 u. 15 651-15 700.

Mittwoch, 21. April
8 17. Vorstellung für Mittwoch-Anrecht B
Die Regimentstochter
Komische Oper in 2 Akten. Musik v. Gaetano Donizetti. Musikal. Leitung: Elmendorff. Szenische Leit.: Strohbach.
Marie . . . . Trötschel
Sergeant von Grenadieren . . . . Böhme
Marchese von Maggiorivoglio . . . . Kremer
Tonio . . . . Ludwig
Sulpiz . . . . Wittke
Hortensio . . . . Lange
Ein Notar . Schmalnauer
Ein Korporal . . Greiner
Jung. Landmann Altmann
Ende 10
NSKG. Nr. 4001—5000, 6201—6500, 7701—7800 und 15 801—15 850.

Donnerstag, 22. April, ½8
Anrecht B
Der Vogelhändler

Freitag, 23. April
5. (verlegtes) Sinfoniekonzert (Reihe A)

Theater des Volkes
Städt. Theater am Albertpl.

Dienstag, 20. April
Der Etappenhase
Anfang ½9, Ende geg. ½11
Kr. Kartenvk. u. NSKG. Abt. Ring 20
6. Vorstellung Anrecht A
NSKG. Nr. 4001—4500 und Nachholer.

¼9 Mittwoch, 21. April
Der Etappenhase
Ein lustiges Soldatenstück in 3 Akten v. Karl Bunje. Spielleit.: Intend. Gebhardt
Vieth Hansen . . . . Grunik
Gerd Heldmann . . Ernst
Hein Lammers . . Fleck
Ümmo Ümmen . Melcher
Halenbein . . . . Allgayer
Marie . . . . Berg
Ende gegen ½11.
Kr. Kartenvk. u. NSKG. Abt. Ring 21
NSKG. Nr. 4501—4600 und Nachholer.

Donnerstag, 22. April, ½9
Zum letzten Male
Der Etappenhase
Kr. Kartenvk. u. NSKG. Abt. Ring 22
NSKG. Nr. 8501—8600 und Nachholer.

Freitag, 23. April
Die Pfingstorgel

Central-Theater

Dienstag, 20. April
Auf großer Fahrt
Anfang 8

Mittwoch, 21. April
8 **Auf großer Fahrt**
Ausstatt.-Operette in 8 Bild. v. Heinz Hentschke. Musik: Fred Raymond. Dirig. u. musikal. Einstud.: Schmidt-Boelcke. Tanz-Kraule

Donnerstag, 22. April, 8
Auf großer Fahrt

Freitag, 23. April
Auf großer Fahrt

Schauspielhaus
(Sächs. Staatstheater)

Dienstag, 20. April
Außer Anrecht
Thors Gast
Anfang 8, Ende ½11
NSKG. Nr. 1601—1700, 10 501-10 600, 15 251-15 300 und Nachholer.

Mittwoch, 21. April
8 17. Vorstellung für Mittwoch-Anrecht B
Die Kreuzelschreiber
Bauernkomödie m. Gesang in 6 Bild. v. L. Anzengruber. Musik von Adolf Müller. Spielleitung: Gehm. Musikal. Leitung: Eichhorn.
Anton Huber Kleinoschegg
Josepha . . . . Bleckmar
Grosbauer . . Kottenkamp
Steinklopferhanns Hainer
Veit . . . . Liedtke
Warthe . . . . . Seemann
Vielei . . . . Decker
Klaus . . . . Ottmann
Mathies . . . . . . Jacobi
Altlechner . . . . . Bauer
Brenninger . . . . Ponto
Stadl . . . . Geldern
Seppl . . . . . . Wühlhofer
Martin . . . . Schröder
Sepp . . . . Kleber
Holl . . . . Fink
Ursel . . . . . . Balarke
Hanns . . . E. Genarsfeld
Tobias . . . . . . Paulsen
Ende ½11
NSKG. Nr. 3801—4000, 10 601—10 700 und 16 201—16 250.

Donnerstag, 22. April, ½8
Außer Anrecht
Zum ersten Male
Die Kronprätendenten
NSKG. Nr. 7101—7300 und 16 851—17 000.

Freitag, 23. April
Der Reiter

Komödienhaus

Dienstag, 20. April
Gastspiel Grete Weiser
Meine Freundin Barbara
Anfang ½9, Ende nach ½11
Kdf.-Ausw. hab. Gültigk. NSKG.-Karten nur in der Geschäftsstelle.

Mittwoch, 21. April
¼9 Gastspiel Grete Weiser
Meine Freundin Barbara
Lustspiel in fünf Bildern von Willi Kollo. Spielleitung: Bahr. Bühnenbilder: Kirchner.
Dr. Moritz Reiners Höfer
Stefanie Reiners . Greuli
Frank Andermann . . . . Zimmermann
Peter Paul Andermann . . . . Weidner
Barbara . . . . . . Weiser
Lucie . . . . Seibat
Franz Siebinger . . Tauß
Eine Dame . . . Friedrich
2 Herren . Richter, Winter
Ein Oberkellner Weißbach
Ein Empfangschef . Wolf
Stubenmädchen . Gelau
Ende nach ½11
Kdf.-Ausw. hab. Gültigk. NSKG.-Karten nur in der Geschäftsstelle

Donnerstag, 22. April, ½9
Gastspiel Grete Weiser
Meine Freundin Barbara
Kdf.-Ausw. hab. Gültigk. NSKG.-Karten nur in der Geschäftsstelle.

Freitag, 23. April
Gastspiel Grete Weiser
Meine Freundin Barbara

PHILHARMONIE
Leitung: **Paul van Kempen**
Morgen Mittwoch d. 21. April, 20 Uhr, Gewerbehaus
BRAHMS-FEIER
(zum 40. Todestag des Meisters)
Solist: **FRANZ RUPP**
Klavier-Konzert d-moll / Sinfonie Nr. 3
Karten RM. 2.—, 1.50, 1.— bei F. Ries, Seestraße, Verkehrsbüro Altmarkt, H. Bock, Prager Straße u. an d. Abendkasse.

Die Lichtspielhäuser zeigen heute:

Prinzeß: 4. Woche! Emil Jannings in „Der Herrscher". Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 2.30, 4.10, 6.30, 9. Jugendliche vom 14. Jahre ab zugelassen.
U.-T.-Lichtspiele: Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 3, 5, 7, 9: Heinz Rühmann und Theo Lingen in „Der Mann, von dem man spricht". 4. Woche. Jugendliche zahlen nachmittags halbe Preise.
Universum: „Gefährliches Spiel" mit Jenny Jugo, Theo Lingen. Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 2.15, 4.30, 6.45, 9.
Donnerstag, Freitag, Sonnabend 10.45 abends, Spätvorstellung: „Keine Angst vor Liebe". — Sonntag vormittags 11 Uhr letztmalige Wiederholung: „Rund um die Welt". Kartenvorverkauf.
Capitol: „Die Tochter des Samurai" mit Setsuko Hara, Ruth Eweler. Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 2.15, 4.15, 6.30, 8.45. Jugendliche zahlen nachmittags halbe Preise.
Ufa-Palast: „Millionen-Erbschaft" mit Friedl Czepa, Inge List, Hans Söhnker. Wo. 4, 6.15, 8.30 (Dienstag letzter Tag)
Zentrum . . . . „Grenzpolizei Texas". 3, 5, 7, 9.
Astoria, Leipz. Str. 58: 6.30, 8.30: „Die letzte Fahrt der Santa Margareta"
DSD.-Lichtspiele: „Port Arthur" mit Adolf Wohlbrück, Karin Hardt, Paul Hartmann, René Deltgen. So. 4.30, 6.15, 8.30, Wo. 6.15, 8.30.
Faun-Palast, Leipziger Straße 78: Wo. 6.30, 8.30: „I A in Oberbayern"
Film-Eck Kesselsdorf: „Seine Tochter ist der Peter". Traudl Stark, Karl L. Diehl, P. Hörbiger. So. 4.30, 6.30, 8.30, Wo. 6.30, 8.30, (1. Stad. erl.)
Freiberger Platz: 4, 6.15, 8.30 . . . . „Annemarie"
Fü.-Li. Theater am Fürstenplatz: 6, 8.30: Der ungemein spannende Richard-Eichberg-Großfilm „Es geht um mein Leben". Karl Ludwig Diehl, Kitty Jantzen, Harry Hardt, Theo Lingen.
Gloria-Palast: 6, 8.30: „Ein Hochzeitstraum" mit Ida Wüst, Theo Lingen, Inge List.
Hansa-Lichtspiele, Görlitzer Str. 18: W. Fritsch, H. Finkenzeller in „Boccaccio"
Kammer-Lichtspiele: Lustspiel „Susanne im Bade", Manja Behrens u. a.
Lichtspiele Goldenes Lamm: Wo. 6.15, 8.30: „Symphonie der Liebe"
Lichtspiele Musenhalle: „Truxa" mit La Jana, Hannes Stelzer, Hans Söhnker, Mady Rahl. So. 4, 6.15, 8.30, Wo. 6.30, 8.30.
M.-S.-Lichtspiele, Moritzstraße: „Condottieri". Der Kolossalfilm mit Luis Trenker. Jug. üb. 14 J. erl.. Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 2.30, 4.30, 6.30, 8.30.
National: 4, 6.15, 8.30: Lustspiel „Meine Frau — die Perle". Ralph Arthur Roberts, Trude Marlen, Robert Dorsay.
Olt-Lichtspiele, Schandauer Straße 73: 6.15, 8.30 . . . „Amphitryon"
Nibelungen-Lichtspiele: Wo. 6.30, 8.30: „Stärker als Paragraphen" (Gotha)
Rathaus-Lichtspiele Cotta: „Boccaccio" mit Schoenhals, W. Fritsch
Regina-Li., Augsburger Str. 12: 6.10, 8.30: „Ungeküßt soll man nicht schlafen gehn" m. Liane Haid, Rühmann, Lingen, Moser, J. Petrovich
Reider Lichtspiele: 6.30, 8.30 . . . . „Da stimmt was nicht"
Sarrasani-Lichtspiele: „Drei tolle Tage" mit Paul Henckels, Ivan Petrovich, Trude Hesterberg, täglich geöffnet ab 11 Uhr, sonntags ab 3 Uhr.
Schauburg . . . . „Das Mädchen vom Ballett" mit Anny Ondra
Schillergarten: 6.30, 8.30 . . . . „Das Mädchen Irene"
Stephenson-Li. Leuben: 6.30, 8.45: „Das Mädchen Irene", Ufa-Großfilm mit Lil Dagover, Karl Schönböck, Geraldine Katt.
Theater am Bischofsplatz . . . . „Arme kleine Inge"
Titania, Tharandter Straße 15 . . . . . . „Kinderarzt Dr. Engel"
Weißiger Lichtspiele: „Waterloo" mit Hörbiger. Jugdl. üb. 14 J. erl.

Dampfschiff-Hotel Blasewitz
4 Uhr und 8 Uhr
Mittwochs-Kaffeestunden
Blasewitzer Kleinkunstbühne
Stets neues Programm / Erstkl. Künstler
Tanz Eintritt frei!

Weinhaus **Vincenz Richter** 600 Jahre im Besitz. **Meißen**
Spezialität: Naturreine Weine

Gohliser Windmühle
Morgen Mittwoch **Schlachtfest** mit all. Nippsachen u. frischer Wurst
Die Mandelbäumchen in jungfräulicher Blüte!

Für 1. Mai
Groß. Saal 200—350 Personen fassend, **noch frei!**
Im Zentrum geleg. Angeb. u. „F 252" an Ala, Prager Straße 6.

1. Mai
Infolge Umdisponierung großes Gesellschaftszimmer (100—150 Person.) für Betriebsfeiern am 1. u. 6. Mai freigeworden. Neustädter Ratskeller, Hauptstraße 1. Ruf 5 4 0 7 1.

Marktbörse
Marienstr. 3 u. an der Antonshalle
Das Lokal des Zentrums
Hier speisen Sie gut u. billig
ff. Kaffee, gepflegte Biere

Gemütl. intimes **Bier- und Weinstuben**
Zum Wachenheimer Holbeinstraße 4

Tanzpalast Blumensäle
Dienstag, den 20. April
der große, amüsante
Witwenball
Pers. Begrüßg. 9¹⁵
Ich habe gesprochen!
Eröffnung 7 Uhr

Ball-Haus-Ball
Bautzner Str. 35 Tel. 55040
Dienstag gr. Bayrisch. Abend
der gr. Hauskapelle (6 Mann). Eintr. frei. Eisbein mit Meerrettigsauce 1.— Mark
½ Liter Bayrisch —.41 M.
Lange Nacht - Bill. Preise - Lange Nacht

Z Z Paradiesgarten Zschertnitz
Jeden Mittwoch nachm. 4 Uhr abends 8 Uhr **Tanz**

Gasthof Mockritz
Jeden Mittwoch 4—8 Uhr
das beliebte Kaffeekränzchen mit Tanz
Kapelle Oscar Tischer

Bitte verlangen Sie bei dem Besuch von Gaststätten die Dresdner Neuesten Nachrichten

Unterricht

Mod. Tanz Einzel-Unterr. in sep. Std. Gesundbrunnenstr. 3. Tel. 23236

Mod. Tanzstunden Kronsche und Tädler Zahnsg. 9, an Seestr. Tel. 10603

Verloren

Wellensittich gelbl., entflogen Sedanstr. 28, 2. r.

Gefährliches Spiel
Ein lustiger Rotafilm mit
Jenny Jugo, Theo Lingen
H. Liedtke - Karl Martell - O. Treßler
Ein Film voller Humor, voller Charme und voller Kultur
2. Woche!
UNIVERSUM Ufa

Ufa **Kultur-Film Matinée**
Hallo - wir reisen!
Sonntag den 25. April 11 Uhr vormittags
zum 4. Male!
Ca. 2700 Dresdner
— alt und jung — beteiligten sich bisher an unserer herrlich. Filmreise i. Luxusdampfer
„Reliance"
mit der Hamburg-Amerika-Linie
„Rund um die Welt!"
EUROPA - ASIEN - AFRIKA - AMERIKA
Madeira — Gibraltar — Mallorca — Barcelona — Monaco — Monte Carlo — Nizza — Neapel — Pompeji — Athen
Istanbul — der Bosporus — Aegypten — Kairo — Rhamses Statuen — Alabaster-Sphinx — Grab des Tut-anch-Amon — Djibouti
Wunderland Indien — Bombay — Jaipur — das Amber-schloß — Delhi — der Himalaja — Benares am Ganges — Kalkutta — Ceylon — Colombo — Siam — Singapore
Vorverkauf: Reisebüro Altmarkt, „Reka", Geschäftsst. d. Freiheitskampfes, Ringstr., und an der Theaterkasse.
Eintrittspreise: 0.90 bis 2.50
Kinder halbe Preise
Erwerbslose an d. Kasse 0.60
UNIVERSUM
Prager Str. 6 . Ruf 17 388

3 Nachtvorstellungen
Donnerstag — Freitag und Sonnabend
Lachen um Mitternacht
10⁴⁵ abends
Theo Lingen
Ralph A. Roberts
in

Keine Angst vor Liebe
— denn so ein Kuß kommt von allein — meint **Ralph Arthur Roberts**

in diesem verliebten Abenteuer zwischen Nacht u. Morgen mit
Liane Haid, Ad. Wohlbrück, Jessie Vihrog, Hilde Hildebrand, H. Richter, R. Platte
Veranstalter: Scharff, Leipzig
Universum
Prager Straße 6 — Ruf 17388

Grete Weiser
nach der „Göttlichen Jette" jetzt als übermütige „Lena" in fröhlichster Laune auf uns losgelassen!
Wolf Albach-Retty
seit längerer Zeit wieder einmal im Zusammenspiel mit der Partnerin seines Lebens:
Magda Schneider
bescheren uns ein Feuerwerk heiterer Einfälle in dem Tobis-Rotafilm:

Geheimnis **eines alten Hauses**
mit
Käthe Haack, Paul Bildt, K. Vespermann, K. Ettlinger
Regie: **Rudolf v. d. Noß**
Witz und Laune bestimmen den flotten Ablauf der Ereignisse dieses lustigen Films unter dem Motto: **Was sich liebt, das neckt sich!**
Bavariawoche und Kulturfilm: **„15 Minuten Spanien"**
Wo. 4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰ — So. 2⁰⁰ 4⁴⁰ 6³⁰ 9⁰⁰
MORGEN - Mittwoch
UFA-PALAST Ufa

Alt-Wien
Sedanstraße 7 Ruf: 41381
— Tanz-Kabarett —
Polizeistunde 3 Uhr

Güldne Kanne Kl. Kirchgasse 2
Heute Dienstag **Lange Nacht**

Chemnitzer Hof Heute Dienstag **Lange Nacht!**

Stiftshof Wettinerplatz Ecke Stiftstr.
Jeden Dienstag **Lange Nacht!**

Mutter Anna's Weinstube
Trompeterstraße 16
Heute Dienstag Lange Nacht

Am Poppitz 2 — Dienstag bis 3
im gemütl. **Rest. Moltke**

Bernkastler
Heute Dienstag bis 3 Uhr
Kleine Brüdergasse 5, Ecke Schloßstr.

„Stadtkrug"
Weiße Gasse 3
Familien-Lokal / Preisw. Küche
Dienstags Lange Nacht

Regina
Polizeistunde 3 Uhr
Heute Dienstag **Lange Nacht**
Göltzschtalbrücke
Rosenstraße 42

Bamberger Hofbräu
Lothringer Str. 6
Heute Dienstag **Lange Nacht**

Rebstock Schössergasse 6
Jeden Dienstag 3 Uhr

Jägerhof, Steinstr. 2
Jeden Dienstag
Lange Nacht!

Blauschänke Böhmische Straße 26 **3 Uhr**
Tel. 55807. Jeden Dienstag bis

Markgrafenhof Markgrafenstraße 40
Jeden Dienstag **Lange Nacht**

Rest. zum Schwarzwald
Obergraben 10 Heute Dienstag **Lange Nacht!**

Burgberg-Hotel, Loschwitz
Morgen 4 u. ½8 Uhr bei freiem Eintritt
Der große Mittwochs-Tanz mit Kabarett
bes. Saal täglich frei / 2 Bundesbahnen

Schiller-Garten Blasewitz

Jeden Mittwoch Treffpunkt
aller Damenkränzchen
1 Kännch. Kaffee 2 St. hausgeb. Käsekuch. **-.80**
Mittwoch, Sonnab., Sonntag Konzert-Tanz

Die Kapelle, von der ganz Dresden spricht, bleibt nur die **Mex. Marimba-Kapelle** aus Zentral-Amerika in
Alt-Heidelberg Moritz-, Ecke Ringstraße

Günstige Gelegenheiten in Tango-Harmonikas

Hohner	L'Organola 41/120/4-chör. m. Diskant-Reg. und Koffer, in bestem Zustande	**RM. 240**
Grandiosa	41/120/4-chör. mit Druckreg. und Kpl., lederfarb. Luxusausf., neuw.	**RM. 320**
Gigantilli	41/120/3-chör. mit Reg. u. Koffer, sehr gut erhalten	**RM. 175**
Luxus-Modell	37/80/3-chör. m. Reg. u. Koffer, so gut wie neu, Orch.-Instrum.	**RM. 190**
Hoher Verdi II	34/80/2-chör., wenig gebraucht, mit Koffer	**RM. 150**
Record	34/48/2-chörig, sehr gut erhalten, mit Koffer	**RM. 95**
Tangolita	34/48/2-chörig, mit Koffer	**RM. 85**

verkauft
Musikhaus Otto Friebel
Ziegelstraße Eckhaus Steinstraße / Ruf 14664
Bequemste Teilzahlung — Eigene Reparaturwerkstatt

Weißer Adler
Bad Weißer Hirsch
Heute Dienstag ab 8 Uhr
großer öffentlicher Tanz
Tanz und Eintritt frei

Tanz unter den Linden
Mittwochs und Sonntags ab 4 Uhr
Waldschänke Hellerau
Linie 7, Haltestelle Waldschänke oder Stadttarif, „Industriegelände"

Gasthof Blasewitz
Schillerplatz
Linien 1, 2, 16, 18, Autobus C
Morgen Mittwoch ab 4 Uhr
Damenkränzchen
Polansky - Tanzkapelle
Eintritt und Tanz frei!
Treffpunkt aller Damenkränzchen!

Alle tanzen, singen mit, — sind lustig!

Neue Winzerstuben
Seestraße 7. Rot-weiße Außenbeleuchtung
Mittwochs u. Sonnabends Lange Nacht

Bitte beziehen Sie sich bei Ihren Einkäufen auf die Anzeigen in den Dresdner Neuesten Nachrichten.

Zum Frühjahr
1 Fahrrad
32.—, 38.—, 40.—, 48.50, 50.—
von
Johannes Bary
Wettinerstraße 10

Gartengeräte

Sichel, gedengelt -.75
Holzrechen, 14zinkig ℳ -.50
Rasenmäher, gutes Fabrikat, 10 Zoll ℳ 22.50, 12 Zoll ℳ 22.-
mit Kugellager
10 Zoll ℳ 26.40, 12 Zoll ℳ 24.-
Renner
am Altmarkt